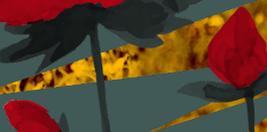
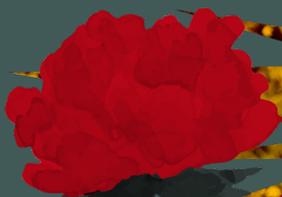


# *Von den Alpen nach Qendil*

Ich habe die  
Berge erreicht



oder besser gesagt  
sie haben mich erreicht





## ***Auf den freien Bergen Kurdistans***

Auf den Bergen wirst du wieder zum Menschen. Du fängst wieder an zu fühlen, zu spüren, eins mit der Natur zu werden. Du merkst, wie langsam sich dein Geist öffnet und die Nebelschwaden, der Staub, Rauch und Dreck, der schnell eilenden, laut lärmenden Metropolen sich lichten. Du merkst, was es wirklich heißt, frei zu denken, denn auf den Bergen gibt es nichts, was dich negativ beeinflussen könnte. Eine Liedstrophe sagt, dass die Gedanken immer frei sind, sie frei und unbeugsam vorbeiziehen und kein Jäger sie schießen kann. In dem Moment, in dem ich auf einem Gipfel sitze und sich vor mir Me-

sopotamien erstreckt, das Rauschen eines Gebirgsflusses im fernen grün bewaldeten Tal zu mir dringt und eine leichte Brise des Windes umherzieht, da erkennt man wirklich die Bedeutung dieser einen kleinen Liedstrophe. Deswegen machen die Berge einen Menschen, der ihre Wahrheit erkennt, frei. Denn hier erkennst du die Wahrheit vom hetzenden Alltagsstress, der Lohnsklaverei. Die Wahrheit von einem System, das nie stillsteht und dir keinen Augenblick zum Ruhen gibt. Dem Stress immer aktuell, online und auf dem neusten Trend zu sein. Die Wahrheit von einem System, das dir vorschreibt, wie du zu leben, lieben und denken sollst und dich in totaler Abhängigkeit von sich selbst ersticken lässt. Die Berge hier bilden gegen diese Angriffe des Kapitalismus eine Mauer. Einen natürlichen Wall, der mit seinen Felshängen, Abgründen und zerklüfteten Schluchten keinen Weg für dieses System frei gibt. Sie beschützen all diejenigen, die sich in den Talmündungen verstecken und Schutz suchen. Gleichzeitig beschützen und verteidigen wir die Berge, die uns Schutz geben, denn eine vernichtende Welle des zerstörerischen, ausbeuterischen und dreckigen kapitalistischen Systems schwimmt auf uns zu um all diejenigen, die die Freiheit lieben, unter sich zu zermalmen. Deswegen sind jene, welche den Weg der Wahrheit für sich gewählt haben, bereit für die Verteidigung ihrer Freiheit zu kämpfen! Dafür zu kämpfen, dass nicht der Liberalismus und Egoismus in den Köpfen der Menschen herrscht, sondern ein kommunales, mit den Menschen und der Natur verbundenes Leben. Unsere Revolution wird mit dieser Dialektik des Kampfes und der Verbundenheit von Berg und Mensch gestärkt. Eine Dialektik des Kampfes, die unaufhörlich Widerstand leistet und letztendlich den Feind der Menschlichkeit, den Feind der Geschichte in die Knie zwingen wird. Auf den freien Bergen Kurdistans wird diese Dialektik des Kampfes gleichzeitig zur Liebe des Lebens. Zur Quelle großer Emotionen, Gefühle von Genossenschaftlichkeit, Hass auf den kapitalistisch/faschistischen Leviathan und zur Quelle unerschöpflicher Energie. Energie, die einen Menschen, der die Wahrheit erkennt, bereit werden lässt, im Augenblick des Kampfes bis zum letzten Atemzug alles zu geben. Das ist es, warum die Berge der Revolutionäre, der Guerilla dich wieder zu einem Menschen machen. Das sind die freien Berge Kurdistans. Das ist die sozialistische Revolution.

Revolutionäre Grüße  
15. Mai 2022  
Azad Şerğes

# Inhaltsangabe



Einleitung	6
Ein ungewöhnlicher Werdegang	8
Interview mit früheren Genoss:innen der Gruppe La Résistance	12
Verabschiedungsbrief von Thomas an seine alten Genoss:innen	14
Interview mit Thomas' Eltern	16
Interview mit Perspektive Kommunismus	18
Kämpfend werden wir siegen	27
Über den Städtekrieg in Bakur	28
Lied Kolanên Amedê	30
In Erinnerung an unseren Genossen Azad	32
Interview mit Azad zu seinem Beitritt in die PKK	36
Über den Widerstand in Kobanê	41
Brief aus Qendîl an seine alten Genoss:innen	43
Erinnerung an eine Begegnung mit Heval Azad	48
Über Azad Şergeş	50
Interview mit Azad über seinen Kampfnamen	53
In Gedenken an meinen Kampfgefährten Şehîd Azad Şergeş	56

Azad über Şehîds	61
Azads Gedanken zu Öcalan	64
Über die Entwicklung der politischen Lage in den Bergen und der Guerilla des 21. Jahrhunderts	66
Karte von Kurdistan	77
HPG veröffentlichen Namen von Xakurkê-Gefallenen	90
Brief einer alten Genossin	98
Nachruf auf unseren Freund Thomas	100
Die Bedeutung des revolutionären Internationalismus	106
Notizen und Gedichte von Azad Şergeş	116

# Einleitung



Liebe Leser:innen, Genoss:innen und Freund:innen,

Wenn ihr diese Broschüre in den Händen haltet, dann haltet ihr einen kleinen Teil des großen Vermächtnisses unseres Freundes, treuen Genossen, geliebten Bruders und vermissten Sohns, Thomas Johann Spies oder auch Şehîd Azad Şergeş, in den Händen. Wir möchten euch dazu einladen, auf den kommenden Seiten Thomas Weg von den Alpen nach Qendîl, von Bayern bis nach Kurdistan, zu begleiten.

Nach dem Tod von Şehîd Azad Şergeş, haben wir uns als Revolutionär:innen und Internationalist:innen verschiedener Strömungen aus Deutschland zusammen gefunden, um seine Tagebucheinträge, Briefe und Erinnerungen zusammen zu bringen, gemeinsam zu lesen, zu diskutieren und ausgewählte Stücke in Form von dieser Broschüre zu veröffentlichen. Wir möchten mit dieser Broschüre seinem Leben, seiner politischen Entwicklung und seinem revolutionärem Kampf gedenken. Diese Broschüre ist gleichzeitig ein Versprechen an Azad und alle anderen Menschen, die im Kampf für eine befreite Welt gefallen sind, ihren unermüdlichen Kampf nicht zu vergessen, sondern diesen in ihrem Andenken entschlossen weiter zu führen. Azads Vermächtnis an uns ist ein Auftrag! Ein Auftrag aus seinem Entschluss - sein Leben für das Gelingen der Revolution in die Waagschale zu werfen - Lehren, Kritiken und Motivation zu ziehen.

Diese Broschüre beschreibt seinen Weg aus der bayrischen Kleinstadt in die Berge Kurdistans. Von seiner Politisierung in der antikapitalistischen Linken in Deutschland, über sein Kennenlernen der kurdischen Freiheitsbewegung, bis zu dem, was uns über seine Zeit in der Revolution erreichte. In den widerständigen Bergen Kurdistans, wurde Thomas Johann Spies zu Azad Şergeş. Er wurde zur Verkörperung eines Internationalismus, der keine Grenzen kennt.

Dessen Zorn über die mörderische und ausbeuterische Weltordnung unstillbar und dessen Liebe zum Leben unersättlich ist. Thomas ging nicht alleine in die Berge, um den Kurdinnen und Kurden in ihrem Kampf um Befreiung zu helfen. Er erkannte, dass der Kampf in den freien Bergen Kurdistans, auch sein Kampf ist. Der Kampf eines kolonisierten Volkes, welches weltweit Menschen inspiriert und zwischen sich aufnimmt. Seine langjährige und unermüdliche Suche, die im Herzen der imperialen Bestie begann, mit einem unermüdlichen Streben nach mehr; mehr Ernsthaftigkeit, mehr Entschlossenheit und mehr Freiheit, wurde in eine unaufhaltsame Kraft verwandelt. Seite an Seite kämpfte er mit seinen Hevals (Genoss:innen) gegen den türkischen Besatzerstaat, gegen die imperialistische NATO und andere Bündnisse der Mächtigsten auf dieser Welt. Seine Wurzeln vergaß Thomas dabei nie und stand in tiefer Verbundenheit in den Bergen Kurdistans, Seite an Seite mit seinen Freund:innen und Brüdern in den Städten Europas. Er kämpfte einen hingebungsvollen Kampf, mit der Überzeugung, dass niemand auf der Welt frei sein würde, wenn nicht alle Menschen frei sind. Dabei gab er sich nicht zufrieden mit dem Freiheitsversprechen des Liberalismus in den Städten Europas; dass man doch frei sei, wenn man nur tun und lassen könne, was man wolle. Er erkannte, dass Freiheit mehr ist, als die Freiheit alles immer und überall konsumieren zu können. Freiheit wurde zu einer stetigen Suche im Kollektiv.

Thomas fiel am 15. Juni 2023 zusammen mit Şehîd Asya Kanîreş (Kadriye Tetik) und Şehîd Koçer Medya (Diyako Saîdî) in der südkurdischen Region Xakurkê. Auf dem Rückzug von einer erfolgreichen Aktion gegen die türkische Armee fielen die drei durch türkische Luftangriffe.

Mit dieser Broschüre möchten wir Thomas Reise nachzeichnen. Für uns ist einem gefallenem Bruder, Freund und Weggefährten zu gedenken, Teil einer revolutionären Praxis. Wir wollen Thomas Kampf fortzuführen, entschlossen und mit brennenden Herzen. Seine Ziele und Werte für die er sein Leben gelassen hat, nehmen wir in uns auf und lass sie zu unseren werden, egal wo auf der Welt wir für sie kämpfen. Das ist es was wir meinen, wenn wir rufen:

*Şehîd namirin! Die Gefallenen sind unsterblich!*

# Ein ungewöhnlicher Werdegang



Thomas ist zusammen mit seinen beiden Brüdern in einem ländlichen Ort nahe dem bayrischen Ingolstadt aufgewachsen. Sein Elternhaus war damals noch nicht politisch und auch in der gesamten Gegend spielten linke Ideen kaum eine Rolle. Vielmehr standen das Dorf- und Vereinsleben, bayrische Traditionen und konservative Werte im Vordergrund.

Mit seiner Familie ging er in den Ferien oft in den Alpen wandern und machte Familienurlaub auf einem Bergbauernhof. Die Berge mit ihren wunderschönen Landschaften waren für die Familie schon immer ein Anziehungspunkt. Mit der Leidenschaft fürs Wandern und Bergsteigen haben die Eltern ihre drei Söhne großgezogen. Auch gemeinsame Camping- und Angelausflüge mit dem Papa und seinen Geschwistern gehörten zum regelmäßigen Programm in den Sommerferien. Er war also schon von klein auf ein naturverbundener Mensch. Er liebte Musik und spielte zusammen mit seinem ältesten Bruder Schlagzeug. Zwischenzeitlich traf er sich mit zwei Freunden als Jam-Gruppe immer sonntags in einer Ingolstädter Bar. Im örtlichen Schützenverein machte er sich mehrmals als Jugendschützenkönig einen Namen. Später vereinte er seine Liebe zur Mutter Natur und seine Geschicklichkeit beim Schießen in einer ganz anderen Form, die damals aber noch niemand ahnen konnte.

Nach der Schule wussten weder Thomas noch sonst jemand, mit dem er aufgewachsen war, was man eigentlich vom Leben will. Er fing deshalb zunächst eine Ausbildung als Konstruktionszeichner für einen großen Industriebetrieb an, um erst einmal aufgeräumt zu sein. Kein ungewöhnlicher Werdegang in dieser bayrischen Industriestadt.

Parallel dazu kam auch alternatives Leben in der Kleinstadt auf. Ungefähr im Herbst 2010 bildete sich aus einer Handvoll junger Leute ein politischer Freundeskreis und die Gruppe „La Resistance“ (geprägt von den Ausläufern der Autonomen Bewegung) wurde gegründet. Recht schnell wurden seine beiden größeren Brüder Teil davon. So war es nur eine Frage der Zeit, bis auch Thomas sich für die „Antifa“ begeisterte und anfang, sich mit linken Ideen auseinanderzusetzen. Viele Jahre später sagte er in einem Interview auf den freien Bergen Kurdistans sitzend: „Meine Brüder haben mich zum Sozialisten gemacht.“

Die Gruppe war ein sehr bunt zusammengewürfelter Haufen. Junge Menschen aus unterschiedlichsten Motivationen und Subkulturen, die mit viel Tatendrang in einer Stadt, in der es bisher keine politische Tradition gab, die Welt verändern wollten.

Der Kampf gegen Nazis war eher der kleinere Teil. Ingolstadt und Umgebung sind schon von jeher große Militär- und Rüstungsstandorte. Sich gegen die Bundeswehr, Rüstungsbetriebe und die Militarisierung der Gesellschaft zu stellen, hat die Politik der Gruppe am meisten geprägt. Infostände gegen die Bundeswehrtage, Störaktionen von öffentlichen Gelöbnissen, die ein oder andere Nacht- und-Nebel-Aktion gegen Bundeswehreinrichtungen waren Teil der ersten politischen Praxis. Und ganz viel Utopie: Platzbesetzungen, Freiräume aufbauen, eine alternative Kultur etablieren.

Der zeitliche Rahmen, in dem er sich bei der Gruppe engagierte, war von Anfang 2014 bis zu seinem Anschluss an die kurdische Befreiungsbewegung im Mai 2016.

Damals war der politische Diskurs in Deutschland von den Bürgerkriegen im Nahen und Mittleren Osten sowie der einsetzenden Fluchtbewegung und dem einhergehenden Rechtsruck in der BRD geprägt. Schnell freundete sich der junge Genosse mit den verschiedenen Leuten der Gruppe an und war mit vollem Tatendrang und Begeisterung bei allen Aktionen dabei. Er war äußerst wissbegierig und zeichnete sich schnell mit seiner konsequenten Haltung und der Federführung bei Aktionen aus. Am meisten begeistert war Thomas von Menschen, die sich die direkte Aktion auf ihre Fahne geschrieben hatten. Obwohl er gerne und viel gelesen hatte, war Politik für ihn mehr als nur mit Wort und Stift zu kämpfen, sodass

er eines Tages spontan für eine Woche in den „Hambi“, den besetzten Hambacher Forst zog, der von Aktivist:innen gegen die Braunkohle-Räuber vom Energieriesen RWE militant verteidigt wurde. Militant kämpfte, das war es, wonach er strebte.

Mit der einsetzenden Fluchtbewegung versuchten Thomas und seine Genoss:innen gemeinsam Kontakt zu Geflüchteten aufzubauen. Zunächst gestaltete sich das eher schwierig, weil die bayrische Staatsregierung mit ihrem Konzept der sogenannten Ankerzentren einen Austausch zwischen lokaler Bevölkerung und Geflüchteten erschwerte. Die Menschen lebten in sehr schlechten Zuständen in den Lagern, mit dem Ziel, Integration zu verhindern. Nach einiger Zeit gelang es der Gruppe jedoch, mit einer Handvoll Leuten aus den Lagern Kontakt aufzubauen. Es wurden gemeinsame Ausflüge und Freizeitaktivitäten in Form von Fußballspielen, Grillen und Volksfestbesuchen mit Familien unternommen. Oft wurden vor allem junge Menschen in den Gruppenraum eingeladen, um zusammen zu kickern und sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen. Thomas reichte das jedoch nicht, er wollte diese Bedingungen ändern und die Ankerzentren am liebsten gleich im Alleingang abschaffen. Das war natürlich nicht möglich, doch er engagierte sich mit vollem Ehrgeiz, wenn es darum ging, rechte Hetze in Form von Schmierereien und Flugblättern in der Nähe mit eigenen Pro-Asyl-Parolen und Flyerverteilungen an Anwohner:innen zu kontern.

Nach und nach begann Thomas alte Strukturen, Verhaltensweisen und unhinterfragte Traditionen aufzubrechen und in Frage zu stellen, indem er anfang immer mehr eine politische und revolutionäre Persönlichkeit zu entwickeln. Mit diesem neuen linken und progressiven Bewusstsein wollte er sich nicht mehr in dieser Gesellschaft einrichten. Die Suche nach einem neuen Sinn in seinem Leben hatte begonnen. Sein Interesse galt zunehmend kämpfenden Bewegungen außerhalb von Europa. Zuerst war es vor allem die zapatistische Bewegung in Mexiko, über die er auch ein Buch las. Daraus entstand dann die Idee, eine Reise in die Gebiete der Zapatistas zu unternehmen, um die Bewegung kennenzulernen. Dafür hatte er sogar schon angefangen Spanisch zu lernen. Doch zu dieser Reise kam es nicht, weil so viele andere Dinge passierten.



*Graffiti in Azads Heimatstadt Ingolstadt*

Als der sogenannte „IS“ mit seinen Grausamkeiten gegen alles menschliche in Erscheinung trat und insbesondere die heldenhafte Verteidigung von Kobanê weltweit Schlagzeilen machte, gingen auch in Ingolstadt viele deutsche Linke zusammen mit Kurdinnen und Kurden auf die Straße, um auf die Verbrechen der Islamisten und die offene Unterstützung des NATO-Partners Türkei aufmerksam zu machen. Dies war die Geburtsstunde für die bis heute anhaltende Solidarität Ingolstädter Antifaschist:innen mit dem kurdischen Befreiungskampf. Thomas und Genossen haben sich inhaltlich sehr intensiv mit den Theorien des demokratischen Konföderalismus und dem Projekt Rojava auseinandergesetzt. Im Frühjahr 2016 machte er sich schließlich zusammen mit weiteren solidarischen Menschen aus Bayern und der BRD nach Nordkurdistan auf, um Newroz (kurdisches Neujahr) zu feiern und die Bewegung kennenzulernen. Die Erlebnisse auf dieser Reise prägten ihn so sehr, dass er noch während seines Aufenthalts den Entschluss fasste, in Zukunft für diese Sache kämpfen zu wollen. Hier in Kurdistan hat Thomas das erste Mal hautnah erlebt, was es heißt, Widerstand gegen so schreckliche Unterdrückung zu leisten und wie sich gelebter Sozialismus anfühlt. Bei der kurdischen Befreiungsbewegung wurde er endlich fündig, sich als politische Person zu entwickeln.

Erst später, nachdem er Deutschland verlassen hatte, wurde seinen alten Weggefährte:innen und Brüdern klar, dass es ihn wohl niemals auf Dauer in seiner Heimatstadt bzw. Bayern gehalten hätte.

# Interview mit früheren Genoss:innen der Gruppe La Résistance



## **Was waren besonders schöne und/oder prägende Momente, die ihr zusammen mit Thomas erlebt habt?**

Ich glaube, am meisten beeindruckt hat mich sein Versuch, einen Blog ins Leben zu rufen, damit die Geflüchteten im Ankerzentrum bei Ingolstadt über ihre Situation berichten können. Ich kann mich noch dunkel daran erinnern, dass es zumindest einen Beitrag auf dem Blog gab. Zumindest kann ich mich an einen Text erinnern, der von unserer Gruppe veröffentlicht wurde, wo mindestens ein Geflohener über die schlechten Zustände im Lager berichtet hat. Ich fand es wirklich toll, dass Thomas überhaupt so weit gedacht hat und nicht auf die Initiative anderer gewartet hat. Seine Einstellung zu vielen Aktionen und Situationen war: "Ich will das jetzt machen und nehme die Dinge selbst in die Hand".

## **Was war euer Eindruck von Thomas während seiner aktiven Zeit als politische Person?**

Seine Konsequenz hat mich immer beeindruckt. Keine halben Sachen zu machen, sondern Probleme und Projekte anzupacken und umzusetzen. Sein vielseitiges Interesse war auch immer zu spüren. Kein "Das soll jemand anderes machen, das geht uns nichts an", sondern eine ständig wirksame Einsicht in die Notwendigkeit. Er war manchmal wie ein Kader, ohne dass es in unserer Gruppe jemals Kader gegeben hat. Ein Vorbild für andere, ernsthaft, diszipliniert, konsequent in der Tat, gebildet und lernbereit, durchhalte-stark, aber alles ohne die oft damit einhergehende Überheblichkeit, Arroganz und Geheimnistuerei, die andere sich selbst als "Kader"

verstehende Personen bisweilen vor sich hertragen. Immer ein ansteckendes Lächeln an der Sache behaltend. Sein Lachen werde ich niemals vergessen oder sein Grinsen beim Planen von Aktionen.

**Wie hat euch und die Gruppe der Anschluss von Thomas 2016 und sein Tod 2023 beeinflusst?**

Sein Anschluss hat natürlich ein Vakuum hinterlassen. Wir wussten nicht, ob und wie wir darüber reden können/dürfen. Am Anfang haben sich alle mit ihren Fragen und Gefühlen allein gelassen gefühlt. Irgendwann kamen aber nach und nach mehr Infos zusammen, z.B. wie es ihm in Kurdistan so erging, was er machte und wie gut seine Freund\*innen in den Bergen von ihm sprachen. Das hat auch unsere eh schon vorhandene Solidarität und das Interesse an der kurdischen Befreiungsbewegung noch mehr verstärkt. Sein Tod hat natürlich erst einmal tiefe Bestürzung und Trauer ausgelöst, aber es hat auch dazu geführt, dass das Schweigen zu seiner Person endgültig gebrochen wurde. Und wir haben voller Stolz unser neues Soziales Zentrum, das im Sommer 2023 eröffnet wurde, nach ihm (seinem Kampfnamen) benannt.

*Ausschnitt aus einem Mobi-Video zum Antikriegstag 2014, links Thomas*



# *Verabschiedungsbrief von Thomas an seine alten Genoss:innen*



Liebe Genoss\*innen,

der Tag ist gekommen an dem auch ihr euch mit der Realität des Befreiungskampfes auseinander setzen müsst. Ich kam aus eurer Mitte und nun habe ich mich der Bewegung angeschlossen, um den Geist der Revolution weiter zu tragen. Diese Revolution hört nicht an den bestehenden Ländergrenzen auf, sie wird sich von Kurdistan aus weiter in die Welt hinein verbreiten und einen Gesellschaftlichen Wandel einleiten.

Ich möchte mich hier an dieser Stelle bei euch bedanken, denn ihr alle seid es gewesen, die mich in den letzten Jahren über gestärkt haben und einen wertvollen Einfluss auf meinen politischen Werdegang hattet. Letztendlich wart ihr ein Teil derjenigen, die mein Wesen mit geformt haben.

Haltet die Erinnerung an mich hoch und seht die Entscheidung die ich getroffen habe als Zeichen meines Protestes, dem ihr euch hoffentlich anschließt um den Kampf und den Widerstand bei euch aktiv weiter zu führen.

Ich hoffe ich sehe euch eines Tages wieder und wünsche allen bis dahin nur das beste.

Revolutionäre Grüße  
Tom

PS: Ich möchte euch noch einige Fragen bereitstellen, welche jeder sich stellen sollte der zum Handwerker einer oder der Weltrevolution wird oder werden will:

„Was willst du vom Leben? Selbstverwirklichung? Dein Glück? Das Glück anderer? Wie weit dürfen diese anderen weg sein? Solidarität bis zur Familiengrenze? Freundeskreisgrenze? Oder Landes- oder Kontinentengrenze? Sind revolutionäre, widerständige Bestrebungen deine Lebensperspektive oder nur eine temporäre Arbeitsgruppe? Willst du alt werden mit so einer Praxis?“ Vorwort von Klaus Viehmann zum Buch „Bankraub für Befreiungsbewegungen: Die Geschichte der Blekingegade-Gruppe“

Der Kern einer funktionierenden Bewegung liegt in der soliden Überzeugung statt aufgetürmter Diskursformationen, Selbstlosigkeit statt Identitätspolitik. Raus aus der Blase der linken Subkultur die über der Gesellschaft schwebt.

# Interview mit Thomas' Eltern



## **Wie habt ihr Thomas in seinen Kinder- und Jugendjahren in Erinnerung?**

Thomas war ein fröhliches, aufgewecktes und offenes Kind mit einem guten Gespür für seine Umwelt. Als Jugendlicher zeigte er viel Interesse an anderen Ländern, weiten Reisen und der Natur. Außerdem liebte er Bücher, vor allem über Weltenbummler auf Entdeckungsreisen. Inspiriert von solchen Geschichten packte ihn mit 14 Jahren auch die Abenteuerlust und er fuhr zusammen mit einem Freund nur mit Fahrrad und Zelt einfach für ein paar Tage Richtung Alpen drauflos. Ein anderes Interesse war die Beschäftigung mit der eigenen Familienvergangenheit. Zum Beispiel liebte er es, alte Fotos von uns anzusehen und hörte gerne die alten Musikkassetten von seinem Papa. Und was wir auch noch erwähnen möchten, war sein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit. Als Jugendlicher ging Thomas regelmäßig containern – alleine oder mit seinen Brüdern. Dabei half er auch einer Rentnerin und übergab ihr Lebensmittel aus den Containern. An Wochenenden brachte er mir von diesen Aktionen zur Lebensmittelrettung oft einen weggeworfenen Blumenstrauß mit. Je erwachsener er wurde, desto mehr entwickelte er sich zu einer nachdenklichen und für uns als Eltern in sich gekehrten Person. Seine Unbeschwertheit schwand, und er traf sich weniger mit seinen Jugendfreund\*innen. Nicht zufällig fiel es damit zusammen, dass er anfang, sich mit den politischen Geschehnissen auf der Welt zu beschäftigen. Man spürte förmlich, wie die Ungerechtigkeiten der Welt ihn aufwühlten.

## **Wie war euer Verhältnis zu ihm als politische Person?**

All unsere Söhne fingen nach und nach an, sich politisch zu engagieren. Als jüngster der Dreien wurde Thomas von seinen beiden Brüdern mitgenommen. Seitdem wurde am Esstisch viel diskutiert. Alle hatten eine andere Meinung und wir als Eltern konnten dem oft nur schwer folgen. Das tat unserem guten, familiären

Verhältnis jedoch keinen Abbruch. Thomas' Konsequenz und Entschlossenheit zeigte sich z.B., als er aus einem örtlichen Verein austrat, weil er die rassistischen Sprüche einiger alteingesessener Mitglieder nicht mehr ertragen konnte. Für uns als Eltern war das politische Engagement unserer Kinder erst einmal etwas Neues und die Radikalität, mit der sie dieses verfolgten, fremd. Unsere Standpunkte bezüglich der eigenen Möglichkeiten zur Veränderung der sozialen und politischen Lage gingen entsprechend oft auseinander. Wir appellierten an ihre Möglichkeiten im unmittelbaren Umkreis zu wirken. Doch zu diesem Zeitpunkt wusste er schon für sich, dass er hier in Deutschland/ Europa keine Zukunft für sein Wirken mehr sah. Denn nachdem er im Frühjahr 2016 mit einem seiner Brüder von einer Delegationsreise zum Newrozfest in Amed zurückgekommen war, erschien er sichtlich erschüttert und tief betroffen zu sein. Wahrscheinlich stand seine Entscheidung bereits fest, nach Kurdistan zu gehen und dort auch zu bleiben. Davon ahnten wir aber nichts.

### ***Wie ist es euch nach seinem Beitritt ergangen?***

Thomas hat uns über seinen Entschluss zu gehen nicht informiert, und auch über die Organisation, der er sich anschloss, wussten wir zuerst nicht viel. Somit war es für uns erst einmal eine sehr traumatische Situation. Da wir viele Jahre keine Briefe und Nachrichten von Thomas erhielten, war es für alle Familienmitglieder eine schwere Zeit. Mithilfe unserer beiden anderen Söhne lernten wir nach und nach die politischen Zusammenhänge zu verstehen und das Ganze zu verarbeiten. Wir lernten so die kurdische Bewegung kennen und nahmen auch selbst an kurdischen Demonstrationen teil. Im März 2023 reisten wir schließlich selbst auf Einladung zum Newrozfest nach Qendîl (gesprochen Kandil). Dadurch, dass wir dort selbst das Land, die Menschen und ihre politische Bewegung erlebt haben, verstanden wir die Beweggründe unseres Sohnes Thomas für seine Entscheidung besser. Trotz des ganzen erfahrenen Schmerzes halten wir als Familie weiterhin zusammen. Die gemeinsame Zeit erleben wir seitdem bewusster. Mehr noch als zuvor sind wir füreinander da und unterstützen einander. Nicht nur in der Trauer und dem Schmerz, den Thomas' Tod mit sich gebracht hat, sondern auch in allen Schwierigkeiten, mit denen das Leben sonst noch aufwartet.

# Interview mit Perspektive Kommunismus



Für diese Broschüre wurde ein Interview mit drei Genoss:innen geführt, die mit Thomas in Deutschland politisch aktiv waren und heute bei Perspektive Kommunismus organisiert sind. In diesem Beitrag erinnern sich die Freund:innen an Azad Şergeş, die Anfänge seiner Politisierung, die damalige Phase der gesellschaftlichen Verhältnisse und der revolutionären Linken in Deutschland. Und sie beschreiben, was Azads Entscheidung, in die Berge zu gehen und sich dem kurdischen Befreiungskampf anzuschließen, für sie bedeutet.

## **Welches Verhältnis hattet ihr zu Thomas?**

Thomas war einige Jahre, bevor er in die Berge Kurdistans ging, in Deutschland politisch aktiv. Thomas war nicht in unserer Struktur organisiert, doch hier und dort streiften sich unsere Wege. Er war Teil der Gruppe La Resistance aus Ingolstadt, mit der unsere Organisation einige Mobilisierungen und Aktionen gemeinsam auf die Beine gestellt hat. La Resistance gibt es als organisiertes Kollektiv heute nicht mehr, weshalb wir es uns zur Aufgabe gemacht haben, die Erinnerung an Thomas und seine Kämpfe hier präsent und diskutierbar zu machen. Wir haben für die gleiche Sache gekämpft. Es ist unser Auftrag den Kampf weiterzuführen.

Einige von uns sind wie Thomas auf dem Land oder in Kleinstädten groß geworden. Viele von uns wissen selbst, wie mühselig es sein kann, in ländlichen Regionen progressive Strukturen zu schaffen und linke Politik zu organisieren. Landflucht ist unter linken Aktivist:innen nicht nur ein platter Scherz. Auch uns hat es letztlich

in die Großstadt verschlagen. Die Genoss:innen von La Resistance versuchten im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv zu sein.

Thomas und seine Genoss:innen suchten immer wieder den Kontakt zu uns und wir zu ihnen. In Bayern für den Sozialismus zu kämpfen, fußt auf viel gegenseitiger Unterstützung der wenigen aktiven politischen Strukturen und Menschen. Wir hatten mit Thomas eine lebendige politische Praxis. Er und seine Genoss:innen saßen mit uns auf den Vorbereitungstreffen zu den Protesten gegen die Sicherheitskonferenz (Siko) in München oder gegen den G7-Gipfel in Elmau.

***Könnt ihr die Zeit einordnen, in der Thomas politisch in Deutschland aktiv war?***

Thomas hat etwa 2014 angefangen, sich in einer bayerischen Kleinstadt politisch zu engagieren. Erst ein paar Jahre zuvor haben sich dort junge Menschen zu einer linken Gruppe zusammengeschlossen. Darüber hinaus bestand eigentlich keine linke Tradition in der Stadt. Nicht nur bezogen auf linksradikale Jugendkultur, sondern auch auf eine progressive Zivilgesellschaft. Auch so etwas existiert dort quasi nicht. Keine ungewöhnliche Geschichte für bayerische Industriestädte, in denen die Menschen verhältnismäßig reich und stockkonservativ sind.

Seine Politisierung ist jetzt über zehn Jahre her. Vieles war damals anders. Aber einiges, das in dieser Zeit seinen Anfang nahm, beschäftigt uns auch heute noch.

Politik über Signalgruppen zu organisieren, wäre damals eine absurde Vorstellung gewesen. Die Kommentarspalte von linksunten war der Ort politischer Auseinandersetzung und Facebook öffnete für die linke Bewegung gerade die Büchse der Pandora in Sachen Mobilisierung und eigene Sichtbarkeit.

Die Aufarbeitung der NSU- Morde beschäftigte uns viel. Der NSU-Prozess begann 2013 in München. Immer mehr Details zur Verstrickung staatlicher Behörden mit der Mörderbande traten ans Licht.

Der gesellschaftliche Rechtsruck nahm in diesen Jahren seine ersten Anläufe. Die AfD gründete sich. Brandanschläge auf Unterkünfte für Geflüchtete waren an der Tagesordnung. Auch in Thomas' Nachbardorf ging eine geplante Unterkunft in Flammen auf. Als wir

am nächsten Tag eine spontane Kundgebung in diesem Dorf organisierten, dämmerte es uns zum ersten Mal, was da vielleicht alles auf uns zukommt.

2014 begann auch der Bürgerkrieg in der Ukraine und der Friedenswinter 2014/15 war für alle prägend. Die kurdische Revolution in Rojava hatte erst zwei Jahre zuvor begonnen und in diesem Jahr starteten die Großangriffe des IS auf die Kurd:innen und Jesid:innen in Syrien und Irak. Die Solidarität mit deren Kämpfen war sehr prägend für die deutsche Linke und in fast allen Städten gründeten sich Kurdistan-Solikomitees.

### ***In welchen Kämpfen habt ihr Thomas kennengelernt?***

Thomas hat die Parole „Es gibt kein ruhiges Hinterland“ mit Leben gefüllt. Zum ersten Mal begegnet sind wir ihm bei Antifa-Protesten gegen eine rechte Bürgerinitiative in irgendeinem Kaff zwischen Ingolstadt und München. Solche NPD-Tarnorganisationen, die vor allem gegen Moscheebauten hetzten, gab es damals nicht wenige. Und wie wir beließ Thomas es nicht bei Parolen gegen Rechte und dem Zerstören von Nazi-Propaganda. Wir alle wussten, dass wir etwas Handfestes tun müssen – beim Aufmarsch des III. Wegs in Ingolstadt bauten wir gemeinsam Barrikaden und ließen den Nazis keine Ruhe. Dass er im gleichen Jahr nicht bei den militanten Protesten gegen den AfD-Bundesparteitag in Stuttgart dabei sein konnte, ärgerte ihn ziemlich lange.

Außerdem organisierte er Schutz für Geflüchteten-Unterkünfte vor drohenden Angriffen. In der Nähe seiner Heimatstadt zog die bayerische Landesregierung damals eines der drei großen „Ankerzentren“ hoch. Lager für Geflüchtete, die vor allem dazu dienen sollten, Menschen so schnell wie möglich wieder abzuschieben. Thomas war sehr engagiert im Protest gegen dieses und ähnliche Lager und in der Solidarität mit deren Bewohner:innen. Wir sind einige Male zur Unterstützung aus München angereist.

Am meisten Überschneidung in unserer politischen Praxis gab es vor allem in der Antikriegsarbeit. Die Ingolstädter Genoss:innen beschäftigten sich viel damit, da die Stadt ein großer Rüstungs- und Militärstandort ist. Eine Zeitlang organisierten sie Demonstrationen rund um den Antikriegstag am ersten September, zu denen wir und auch aus anderen bayerischen Städten Genoss:innen an-

reisten. In München findet seit den 60ern jährlich die sogenannte Sicherheitskonferenz statt. Dort treffen sich das Who ist Who aus Politik, Militär und Rüstungsindustrie vor allem der NATO-Länder, um hinter verschlossener Tür Verhandlungen zu führen und Rüstungsdeals zu schließen. Thomas war 2015 Teil des bayernweiten linksradikalen Bündnisses gegen die Siko und übernahm Aufgaben in der Vorbereitung der Proteste. Demos in den Kontext aktueller Pop-Kultur zu stellen, war damals in München sehr beliebt, in diesem Jahr, in den der Star-Wars-Filme. Wir erinnern uns noch sehr bildlich dran, wie Thomas und einige andere Genoss:innen einen überdimensionalen Darth Vader, der unseren Lauti bei der Anti-Siko-Demo schmückte, mit der Regionalbahn von Ingolstadt nach München schlepten.

Im gleichen Jahr fand in den bayerischen Alpen verschantzt der G7-Gipfel statt. Denkbar schlechte Voraussetzungen für großen Protest. Trotzdem kamen bundesweit Tausende nach Garmisch, um sich den mit von uns organisierten Protesten anzuschließen und zumindest den Versuch zu wagen, das Treffen zu stören. Thomas war Teil des vorderen Blocks, der versuchte, zu strategisch wichtigen Knotenpunkten durchzubrechen. Wir kamen keinen Meter weit. Was uns aber nicht davon abhielt, einen zweiten Versuch zu

*Thomas auf der 1. Mai Demonstration in Hamburg 2015*



starten. Thomas gehörte zu denen, die mit vollem Elan auch ein zweites Mal gegen diese Wand an Bullen anliefen. Ganz nach dem Motto: „Lieber einmal mehr scheitern, als das Gefühl, etwas unversucht gelassen zu haben, zu ertragen.“ Wir haben noch von einigen anderen Aktionen gehört, bei denen das gut die Haltung von Thomas zu vor allem militanten Protest beschreibt.

### ***Auf welchem Stand war die deutsche Linke zur Zeit als Thomas hier politisch aktiv war?***

Was viele von uns vor eine Herausforderung stellt, ist, dass wir in der deutschen Linken keine Kontinuität erfahren durften. Die revolutionäre Bewegung in Deutschland musste einige Brüche erleben. Organisation, politische Debatte und revolutionäre Aktivität sind etwas, das wir uns mit wenig Erfahrung erarbeiten müssen. Die Linke in Deutschland war in der Zeit, in der Thomas hier aktiv war, stark zersplittert und ist es noch. Vieles bewegte sich um Szenen und Peergroups. Nicht leicht, als Revolutionär:in eine Perspektive zu sehen. Nicht leicht, wenn einen die revolutionäre Ungeduld plagt.

Azad Şergeş hat sich entschieden, in die Berge zu gehen. Das war keine leichte Zeit für uns. Wir respektierten seine Entscheidung. Sie ist nachvollziehbar und folgerichtig, wenn man sich an den am weitesten entwickelten Kämpfen der revolutionären Bewegung beteiligen will. Von dieser Ebene des Kampfes sind wir hier weit weg. Es ist eine große Qualität, wenn Revolutionär:innen den Weg auf sich nehmen, um an Befreiungskämpfen teilzunehmen. Thomas wollte mit der Waffe für die Befreiung kämpfen – davor haben wir großen Respekt.

Einige, wenn auch nicht alle, die Thomas' Weg hier begleitet haben, die mit ihm Barrikaden gebaut und Steine und Flaschen auf Nazis geworfen haben, haben versucht, unermüdlich Strukturen aufzubauen und Kämpfe zu organisieren und tun es noch heute. In einer Phase der historischen Defensive braucht man als Kommunist:innen viel Sitzfleisch. Dass wir uns nach all den Jahren heute an der Broschüre über unseren gefallenen Freund beteiligen können, ist keine Selbstverständlichkeit. Zeigt aber, dass es auch im Herzen

der kapitalistischen Bestie möglich ist, politische Strukturen mit revolutionärem Anspruch und Kontinuität aufzubauen.

Dieses Jahr beteiligten sich so viele Menschen wie noch nie an unserem antikapitalistischen Block gegen die Siko. Mit dabei ein Hochtranspi für Azad Şergeş. – wäre er hier gewesen, er wäre in unseren Reihen gelaufen.

***Wie seid ihr mit der Zeit umgegangen, in der er in den Bergen war?***

Wir haben die Entscheidung, die Azad Şergeş getroffen hat, lange nicht realisieren können. Einigen war es noch möglich, mit ihm zu diskutieren, bevor er ging, haben aber danach nicht offen darüber gesprochen. Generell haben wir versucht keine Gerüchteküche darum entstehen zu lassen und diese Info möglichst auf den Kreis zu beschränken, der ihn auch persönlich kannte. Wir dachten ihn damit vor Repression schützen zu können, falls er zurückkommt. Selbstkritisch müssen wir sagen, dass wir uns damit vor allem selbst den Mund verboten haben. Lange haben wir nicht begriffen, dass seine Entscheidung, zu kämpfen und für den Kampf auch zu fallen, absolut war.

Erschwerend kam hinzu, dass uns nur sehr selten Informationen über ihn, was er konkret tut und wie es ihm geht, erreichten und es damit Anlass gab über Thomas zu sprechen. Und zur Wahrheit gehört auch, dass es schwierig ist, Genoss:innen über so einen langen Zeitraum zu organisieren. Nach den sieben Jahren, in denen Thomas in Kurdistan war, waren wir nicht mehr viele, die ihn noch persönlich kennengelernt hatten. Die meisten der Genoss:innen, die erst nach 2016 zu uns gekommen sind, haben erst mit seinem Tod von Thomas erfahren. Wir hatten ihnen schlicht nie erzählt, dass sich ein Genosse, mit dem uns eine Zeit lang viel verband, auf den Weg in die Berge Kurdistans gemacht hatte. Es wäre mit unsere Verantwortung gewesen, auch ohne Neuigkeiten von Azad Gespräche über ihn anzuregen und auch Genoss:innen mit einzubeziehen, die ihn selbst nicht mehr kennengelernt haben, um ihn in all den Jahren nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

### ***Was nehmt ihr mit, welche Schlussfolgerungen zieht ihr?***

Zunächst die Trauer, einen wunderbaren Genossen und einen unserer mutigsten Kämpfer:innen verloren zu haben. Und gleichzeitig das Wissen, dass er glücklich war über den Weg, den er gewählt hatte, sein Leben ganz dem Kampf gegen Unterdrückung und für die Befreiung der ausgebeuteten und unterdrückten Menschen zu widmen. Bis zur letzten Konsequenz.

Azad Şergeş meinte es ernst damit, für die Revolution und die sozialistische Gesellschaft zu kämpfen. Er warf dafür sein eigenes Leben in die Waagschale, das höchste Gut, das ein Mensch geben kann. Er verzichtete darauf, sich eine Hintertür offenzuhalten, wie es so viele tun, die mal ein paar Jahre politisch aktiv sind und sich dann wieder in ein vermeintlich unpolitisches Privatleben im kapitalistischen System zurückziehen.

Azad Şergeş suchte eine Ernsthaftigkeit in den Kämpfen, die er damals in der deutschen Linken nicht fand. Seine Entscheidung stellt uns allen die Frage: Wie ernst meinen wir es, wenn wir die Revolution fordern? Wenn wir eine bessere Gesellschaft, den Sozialismus für die Menschheit erkämpfen wollen, dann müssen wir uns immer weiter anstrengen, die dazu notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Damit endlich Schluss ist mit der Herrschaft der Kapitalist:innen und Imperialist:innen. Diese Ernsthaftigkeit, den revolutionären Kampf zum Sieg zu führen, wollen wir entwickeln.

Die Erinnerung an Azad Şergeş wird uns für immer konkret verbinden mit den Menschen in Kurdistan und mit ihrer Befreiungsbewegung, der PKK. Internationalismus heißt, unsere Kämpfe hier mit den Kämpfen und Aufständen der Ausgebeuteten und Entrechteten international zu verbinden und solidarisch zu handeln. Das heißt für uns: Wir werden weiter gegen das Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei kämpfen, gegen die Unterstützung des türkischen Kriegs in Kurdistan und gegen die Kriminalisierung der PKK und der türkischen Linken in Deutschland. Dabei ist uns immer unsere Hauptaufgabe klar: Wir müssen die Klassenkämpfe der Arbeiter:innen hier bei uns so vorantreiben und revolutionäre Gegenmacht aufbauen, bis wir die Herrschaft der Kapitalist:innen stürzen können, ganz konkret.

Indem wir diesen revolutionären Kampf lebendig führen, lebt auch Azad Şergeş weiter, und leben auch alle Gefallenen im revolutionären Kampf weiter.

***Wollt ihr den Leser:innen noch etwas mit auf den Weg geben?***

Anhand des Todes von Azad mussten wir unser Verhältnis zu den eigenen Gefallenen neu entwickeln. So nah hat uns der Umstand, dass Genoss:innen ihr Leben im revolutionären Kampf lassen müssen, bisher noch nicht erreicht. Dabei ist Azad nicht der erste gefallene deutsche Internationalist.

Aber die Geschichte der deutschen Linken ist eben durchzogen von Brüchen. Brüche, die es uns an ganz unterschiedlichen Stellen schwer machen und die auch dazu führen, dass diejenigen, die für die Revolution starben, oftmals in Vergessenheit geraten. Von den Tausenden, die in den Revolutionsjahren der 1920er gefallen sind, kennen wir nur ein paar wenige Namen. Den Widerstandskämpfer:innen gegen den Faschismus gedenken wir noch am meisten, aber zu den Gefallenen aus der Zeit der Stadtguerilla und denen, die als Internationalist:innen an anderen Orten der Welt zu Märtyrer:innen wurden, haben wir oftmals wenig Bezug.

Beschäftigt euch mit diesen Menschen. Entwickelt in eurem Tun ein Verhältnis zu ihnen. In deren Biografien steckt so viel Mut und Zuversicht, gerade für die Momente, in denen uns die Perspektive fehlt. In deren Sinne: Für den Kommunismus!

Frühling 2016

~ *An der Grenze ...*

*Oder der Anfang meiner Revolution* ~

Rojava

Das Gefühl, ganz nah dran zu sein. Am Kampf, am Leben und an Hoffnung. An den Gefühlen von Sieg, den der Genossen, dem Leid und Schmerz des Todes und dem Gefühl des neuen Sozialismus. Das alles hautnah, wie nur wenige Zentimeter vor dem Gesicht. Man meint, sie mit den Händen greifen zu können. Es überwältigte mich. Ich weinte. Ich weinte, weil ich die Wahrheit des Kampfes meiner Genossen und Genossinnen mit eigenen Augen sah! Das war die Grenze und nicht nur die, welche von den kapitalistischen Staaten gezogen wurde. Diese blasse Linie im Staub. Nein! Das war die Grenze meines Lebens im Kapitalismus. Die, die ich sah und überschritt. Die, welche ich mit meinen eigenen Händen in meinen Gedanken niedergerissen habe. Das war die Grenze von Rojava Kobanê. Die von Leben und Tod. Sieg und Niederlage.

# *Kämpfend werden wir siegen*



Die Sonne stand hoch über Amed, einer der größten Städte Nordkurdistan, als die ersten Töne des Liedes "Çerxa Şoreşê" eine kollektive Bewegung auslösten. Hunderte Körper standen auf, als wäre es ein Körper. Hunderte Arme stießen in die Luft, als wäre es ein Arm, und hunderte Hände – kleine, zarte Hände, von der Arbeit geschundene Hände, Hände, deren Linien viele Jahre zeichneten – reckten ihren Zeige- und Mittelfinger aus ihrer geschlossenen Faust in den Himmel. Der Himmel flimmerte durch die Flammen des großen Newrozfeuers. Dieser Moment machte wie kein anderer klar, dass der Kampf in Kurdistan nicht nur der Kampf einer linken Randgruppe ist, sondern eine Revolution, die durch eine ganze Gesellschaft getragen wird.

Im Jahr 2016 war ich zusammen mit Thomas Teil einer Delegation aus Deutschland nach Bakur – Nordkurdistan, das auf dem Territorium der Türkei liegt. Die Delegation diente dem Zweck, den Newroz-Feierlichkeiten beizuwohnen und die kurdische Kultur besser kennenzulernen. Außerdem wollten wir die kurdischen Strukturen kennenlernen, die zu dieser Zeit sogar in Deutschland durch den heldenhaften Sieg der YPJ/YPG gegen den IS in aller Munde waren und uns ein eigenes Bild davon machen, welchen Schaden der kürzlich erneut aufgeflammete Krieg der Türkei gegen die kurdische und linke Bewegung und Bevölkerung in Nordkurdistan angerichtet hatte.

Wir waren eine bunt gemischte Gruppe junger Kommunist\*innen und Linker aus ganz Deutschland. Wenn ich zurückdenke, erinnere ich mich an Tom als einen immer freundlichen Genossen, der unaufgeregt Informationen und Diskussionen aufnahm und dessen seltene Beiträge immer einen wohlüberlegten Eindruck auf mich machten. Ich erinnere mich auch an sein vergleichsweise stilles Wesen, dessen Mund oft ein kleines Lächeln umspielte.

Die Zeit in Kurdistan war sehr prägend. Zu erleben, wie Menschen trotz Gewalt, Krieg und Bombenhagel unermüdlich weiterkämpfen, um ihre kulturelle Identität aber auch einen Befreiungskampf zu verteidigen, der allen Völkern der Region Frieden und Wohlstand bringen soll, war eine eindrucksvolle Erfahrung. Genauso eindrucksvoll war es für kurze Zeit, einem tatsächlichen revolutionären Aufbau und Umbruch beizuwohnen.

Tom, du hast dich dazu entschieden, einer dieser mutigen Kämpfer zu werden und hast dein Leben für die Befreiung der Menschen von Faschismus und Ungleichheit gegeben. Mich macht es unglaublich traurig, dass du sterben musstest. Die Erfahrungen, die wir gemeinsam in Kurdistan machen konnten und dein Tod lassen nur eine Schlussfolgerung zu: Der Kampf muss weitergehen, denn kämpfend werden wir siegen.

- eine Genossin -

## *Über den Städtekrieg in Bakur*



Nach dem Bombenattentat durch den IS in Suruc am 20. Juli 2015 an der Grenze zu Rojava, das gegen sozialistische Jugendliche aus der Türkei ausgeübt wurde, erklärte der türkische Staat einen vermeintlichen Krieg gegen den Terrorismus. Dieser Kampf galt aber mitnichten dem IS, sondern lediglich der kurdischen Befreiungsbewegung. Zunächst richteten sich die Angriffe der türkischen Luftwaffe gegen Stellungen der PKK in den befreiten Medya-Verteidigungsgebieten in Qendil. Im Herbst 2015 weitete sich dieser Krieg auf die Selbstverwaltungsstrukturen der Bevölkerung in Bakur (Nordkurdistan: Besetzte Gebiete Kurdistans in der Türkei) aus.

Mit den Angriffen der Türkei auf die Stellung der PKK mit Kampfflugzeugen und Mörsergranaten läutete Erdoğan und seine AKP

das Ende der Friedensgespräche ein. Statt einer demokratischen Lösung der kurdischen Frage hat der türkische Staat Ausgangssperren in Nordkurdistan verhängt und eine Säuberungsoperation begonnen.

Panzer und türkische Spezialeinheiten belagerten die Städte. Scharfschützen und Soldaten besetzen die Straßen und schossen auf alle, die versuchten ihre Häuser zu verlassen. Das Ziel war die Zerschlagung der Selbstverwaltungsstrukturen in Bakur, die im gesellschaftlichen Leben fest verankert waren. Die Alleinherrschaft der AKP war gefährdet, durch die HDP, die in vielen Regionen bis zu 92 Prozent der Stimmen bekam, durch den erfolgreichen Gesellschaftsaufbau in Nordkurdistan und durch die Revolution in Rojava. Mit dem Krieg in Bakur drohte der Bevölkerung ein Massaker, dessen Ausmaß nicht absehbar war.

Gegen diese Angriffe formierte sich breiter Widerstand. Überall waren Barrikaden aus Sandsäcken angelegt, zwischen Häusern wurden Wege in die Wände eingeschlagen, die Kanalisation wurde ausgiebig genutzt.

In den Städten Bakurs wie in Sûr, Silopî, Cizîre oder Nisêbîn wurde die demokratische Autonomie ausgerufen. Über Monate hinweg verteidigte die Bevölkerung ihre Städte. In bewaffneten Stadtguerillaeinheiten wurde ein heldenhafter Widerstand geleistet. Dieser Akt des Widerstands sollte durch die Türkei in einem brutalen Feldzug bestraft werden.

Betrachten wir das Ausrufen der Selbstverwaltung in Nordkurdistan und den Widerstand der Bevölkerung im Gesamtbild Kurdistans, dann hat dies einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, neue Erfahrungen im Städtekampf zu entwickeln, dass sich die Revolution in Rojava und die Bewegung in den befreiten Medya-Verteidigungsgebieten weiterentwickeln konnten.

Bis heute ist dieser Widerstandsgeist von Bakur ungebrochen. Die aufflammenden Aufstände nach den Kommunalwahlen im Frühjahr 2024, nach der Annullierung der Wahl des DEM Partei Bürgermeisters Abdullah Zeydan und dem Versuch, einen Zwangsverwalter einzusetzen, brachten die Flamme des Widerstands zum Vorschein und zeigten, dass das kurdische Volk seinen Willen nicht berauben lässt.

# Lied Kolanên Amedê



|: Kolanên Amedê  
Dişkînin faşizme :|  
|: Gur nema li meydana  
li qada şer û cengê, hey :|

|: Serhildan Amedê  
Berxwedan Cizîrê  
Pîroz be li cenga we  
Berxwedan tê bejna we  
Berxwedan tê bejna we, hey :|

|: xwe nagire zilma te  
têk çûye heza te  
raperîna gela ye  
wek Diclê û Firatê hey :|

|: Serhildan Amedê  
Berxwedan Cizîrê  
Pîroz be li cenga we  
Berxwedan tê bejna we  
Berxwedan tê bejna we, hey :|

|: Kolanên çeperin me  
Kevirin çekên me  
YPS ye hêza me  
em ciwanên apoçî ne, hey :|

|: Serhildan Amedê  
Berxwedan Cizîrê  
bernadin Silopî  
Berxwedan tê bejna we  
Berxwedan tê bejna we, hey :|

### ***Kolanên Amedê „Die Straßen von Amed“***

Amed, oft als „Hauptstadt Kurdistans“ bezeichnet, liegt im Norden Kurdistans. Durch die Besetzung der Türkei hat sich dort schon immer Widerstand entwickelt, um die kurdische Kultur, welche versucht wurde auszulöschen, am Leben zu erhalten. Die Nichtakzeptanz in der Gesellschaft der Besetzung und des Faschismus hielt so lange an, bis im Jahre 2016 Volksaufstände entstanden, die sich in vielen Städten und Regionen des türkisch besetzten Kurdistans ausbreiteten. Ziel dieser Aufstände, in denen vor allem viele tausende Jugendliche eine führende Position einnahmen, war es, diese Orte aus den Händen der türkischen Besetzung zu befreien. Sie kämpften für die Selbstverwaltung vieler Städte. Es waren viele Jugendliche an diesen Städtekämpfen beteiligt, die zuvor nie eine Waffe in der Hand hielten, aber mit ihrem so klaren Ziel vor Augen und einer unglaublichen Überzeugung schlugen sie unzählige Faschisten zurück. Auch in Amed, vor allem in einem Bezirk namens Sûr hielt sich die Selbstverwaltung drei Monate und eine Woche unter unermüdlicher Verteidigung der Barrikaden. Die Jugendlichen standen der türkischen NATO-Armee mit Molotow-Cocktails gegenüber und leisteten Widerstand bis zum Ende. Dieser Kampf wird in diesem Lied besungen. Es geht um die Verteidigungsstruktur der Jugendlichen namens YPS (Yekîneyên Parastina Sîvîl, dt. Zivile Verteidigungseinheiten). Es wurde das Lied dieses Kampfes. In der Geschichte der Jugendbewegung Kurdistans ist dieses Ereignis ein großer Einschnitt und hat einmal mehr den unglaublichen Mut der Jugend bewiesen. Wir gedenken hunderten tapferen Jugendlichen, die bei der Verteidigung der Selbstverwaltung ihr Leben ließen.

# *In Erinnerung an unseren Genossen Azad*



An einem Wochenende in den ausklingenden Wintertagen tummelten wir uns in einem leeren Uniraum. Die Luft war voll von dem Stimmengewirr der vielen verschiedenen Unterhaltungen. Menschen, die sich neu kennenlernen und die voller Vorfreude, bald gemeinsam eine Reise zu unternehmen, waren. Es war das Jahr 2016. In Nordkurdistan tobte eine brutale Angriffswelle gegen die Bevölkerung, die sich versuchte hinter selbst errichteten Barrikaden vor den Angriffen der Panzer, Soldaten und Flugzeuge zu schützen.

Wie auch die Jahre zuvor hatten wir uns wieder dafür entschieden, eine Delegation nach Nordkurdistan zu organisieren. Wir fanden es unheimlich wichtig, die Bevölkerung, die sowieso schon aus der medialen Berichterstattung exkludiert war, nicht vollkommen allein zu lassen. Und wenn auch nur in geringem Maße, ihre Stimme und die dort gegen sie verübte, tägliche Ungerechtigkeit, nach Außen zu tragen. Daher fanden wir uns nun also an diesem Wochenende zu einem Vorbereitungsseminar ein. Auch Heval Azad war aus dem Süden angereist. Schon beim Vorbereitungsseminar fiel er uns durch seine angenehme und entschlossene Art auf, die sich im Laufe der Reise noch deutlicher herauskristallisieren sollte. Unser Vorbereitungsseminar endete kraftvoll und alle waren voller Energie, sich auf den Weg zu machen.

Ein paar Wochen später sahen wir Heval Azad dann in Amed am Flughafen wieder, wo Gruppe um Gruppe eintraf und wir sie zu unserem Sammelpunkt lotsten, um die Schlafplätze und alles wei-

tere zu organisieren. Dadurch, dass in Teilen Ameds (dem historischen Viertel Sûr) schwere Angriffe gegen die Bevölkerung tobten und auch in vielen anderen Städten Nordkurdistan täglich Massaker stattfanden, dauerte es nicht lange, bis Polizei und Geheimdienst sich an unsere Fersen hefteten und immer wieder kleine Gruppen von uns stoppten, deren Dokumente kontrollierten etc.

Trotz all der Schikane und den teils bedrohlichen Situationen zeigte unser Genosse Azad nie auch nur den Hauch von Angst oder Zweifel. Er war gekommen, um den kurdischen Befreiungskampf, den er nun schon seit einiger Zeit intensiv verfolgte, aus der Nähe kennenzulernen und seine praktische Solidarität zu bekunden. Außerdem schien es, wollte er sich über einige letzte Fragen in seinem Kopf volle Klarheit verschaffen. Das merkte man auch oft an seinen Fragen und Anmerkungen. Wir können uns auch daran erinnern, wie er am Vorabend von Newroz in einem Stadtviertel von Amed zusammen mit anderen InternationalistInnen um ein Feuer den kurdischen Kreistanz (Govend) tanzte und wir alle gemeinsam Parolen riefen. Es war eine unglaublich tolle Atmosphäre. Urplötzlich rauschten gepanzerte Fahrzeuge der Polizei heran und schossen ohne Vorwarnung Tränengasgranaten in die Menge, die auseinanderstob. Viele der Anwohner:innen öffneten ihre Türen oder Läden, um uns alle in Sicherheit zu bringen, und so kamen alle nicht nur heil davon, es zeigte auch erneut die Stärke einer organisierten Gesellschaft.

Eine Erinnerung möchten wir in Hinblick auf Heval Azad besonders hervorheben, weil sie die Haltung, die er damals in Amed, aber auch später in den freien Bergen Kurdistan verkörperte, sehr klar veranschaulichte. Während wir in Amed waren, gab es im Stadtteil Bağlar noch Gefechte zwischen den Spezialeinheiten des türkischen Staates und den zivilen Verteidigungseinheiten des kurdischen Volkes (YPS). Teilweise konnten wir Schüsse hören, als wir uns morgens bei dem stadtbekanntem Buchladen Aram trafen, um unser Programm zu beginnen. In der Nacht vor Newroz hat der türkische Staat erklärt, dass die Gefechte vorbei seien und die YPS zerschlagen wäre. Als wir nach dem Newrozfest zurück zu unserem Treffpunkt gehen wollten, sind einige von uns zu Fuß durch diesen Stadtteil gelaufen und wurden dabei festgenommen. Sie wurden zur Polizeistation mitgenommen, einige Stunden festgehalten und

befragt, aber spät nachts wieder freigelassen. Das war ein weiteres Mittel der Schikane, mit dem der türkische Staat Angst verbreiten wollte, um zu verhindern, dass über die Situation dort berichtet würde.

Bei einigen der Delegationsteilnehmer:innen zeigte dies Wirkung. Einige TeilnehmerInnen der Delegation schlugen vor, die deutsche Botschaft zu kontaktieren bzw. zu informieren, dass sie in der Türkei sind und bald ausreisen möchten. Aus Angst, dass der türkische Staat sie bei der Ausreise festnehmen könnte, schlugen sie vor, beim deutschen Staat Schutz zu suchen. Einen Staat, den sie oft als Feind ansehen; was auch ein Grund dafür war, dass viele von ihnen während der Reise anonym bleiben wollten. Heval Azad hatte hinsichtlich dieser Frage eine sehr klare und radikale Haltung. Er kritisierte diese Haltung und verdeutlichte, dass der (deutsche) Staat unser Feind ist und nur weil einige sich fürchten, man seine Prinzipien nicht verraten solle.

Etwas anderes, das uns bei Heval Azad sehr deutlich auffiel, war sein reines Herz. Er war auf gewisse Weise sehr emotional, du konntest spüren, wie er den Schmerz, den er überall um sich herum erblickte, in dem Fall den des kurdischen Volkes, mit jeder Faser seines Körpers spürte. Er fühlte den Schmerz der Unterdrückten und Kämpfenden. Wenn er von den Gefallenen hörte, war seine Reaktion so, als kenne er diese oder jenen schon seit Jahren. Er war in dieser Hinsicht sehr einfach und direkt, das, was er als theoretisch richtig erachtete, musste er selbstverständlich auch in der Praxis leben. Er war nicht dogmatisch, aber radikal...

Kurz nachdem wir dann von unserer Reise aus Kurdistan zurückkehrten, erfuhren wir, dass Azad (oder wie er damals noch hieß) Thomas sich aufgemacht hatte in die Berge. Wir können uns noch daran erinnern, dass wir einerseits viel Respekt für seine Entscheidung hatten und auch sehr stolz auf ihn, andererseits aber auch nicht allzu überrascht waren. Schon auf der Reise hatten wir immer wieder so ein Gefühl gehabt, dass er sich ganz dem Kampf verschreiben wollte.

Wir können in dieser Hinsicht den GenossInnen von Perspektive Kommunismus nur zustimmen, wenn sie in ihren Erinnerungen an Heval Azad folgendes schreiben: "Die Trümmerfelder von Amed-

Sûr, wo die türkische Armee noch Wochen vorher aufständische Jugendliche der YPS massakriert hatte, die Berichte der Überlebenden des Bombenattentats in Pirsûs und die ganz reale Erfahrung der Besatzungsmacht Türkei in Kurdistan, berührten ihn tief in seinem Herzen und als er von der Reise zurückkam, blieb schon ein Teil von ihm in Kurdistan."

Über die Jahre fragten wir immer mal wieder hier und dort, wen immer wir auch trafen, ob er/sie etwas von Heval Azad gehört hätten oder ob sie wüssten, wo er sei. Als dann vor einigen Monaten sein Video erschien, mussten wir einerseits schmunzeln, dass sein Deutsch über die Jahre etwas eingerostet zu sein schien und andererseits war es auch ein tolles Gefühl, ihn so in Guerillakleidung in den Bergen zu sehen und zu sehen, wie gut es ihm ging. Nun, da wir vor ein paar Tagen hören mussten, dass er im Kampf für Freiheit und in Verteidigung der höchsten menschlichen Werte sein Leben ließ, durchdringt uns großer Schmerz. Wir hätten uns gewünscht, dass er in den kommenden Jahren mit all seiner Erfahrung aus den Jahren bei der Guerilla, seiner klaren Haltung und seiner aufgeschlossenen Art, in den internationalistischen Arbeiten eine aktive Rolle eingenommen hätte.

Es gab noch so viel zu diskutieren, zu lachen, zu planen und zu tun. Wie Heval Azad damals in Kurdistan den Schmerz des kurdischen Volkes gespürt hat, spüren wir nun den Schmerz, den sein Verlust uns bringt und auch den Schmerz, den seine Familie und seine Freund:innen in Deutschland durchleben. Wir hoffen, dass wir alle mit der Zeit den Schmerz in Kraft verwandeln können, damit er uns nicht paralyisiert, nicht fesselt. Sondern uns noch mehr zusammenschweißt, dass wir gemeinsam seine Wünsche und Träume, in seinen Fußstapfen gehend, verwirklichen.

Einige WeggefährtInnen von Heval Azad

# *Interview mit Azad zu seinem Beitritt in die PKK*



Mein Name ist Thomas Spies, mein Codename in der Partei ist Azad Sergeş. Ich bin im Februar 1996 in Bayern geboren und in einem Dorf in der Nähe von Ingolstadt aufgewachsen. Dort habe ich bis zur Realschule die Schule besucht. Nachdem ich die Realschule abgeschlossen hatte, war ich drei Jahre lang Auszubildender im Bereich technisches Produktdesign. Um der Partei beizutreten, habe ich meine Ausbildung abgebrochen. In meiner Familie sind wir fünf Personen. Ich habe zwei ältere Brüder und ich bin der jüngste Bruder. Meine Familie gehört ihrem Status nach der Mittelklasse an. Wirtschaftlich geht es uns gut. Von der Seite meines Vaters her sind wir eine Arbeiterfamilie und mütterlicherseits eine Familie, die mit Landwirtschaft zu tun hat. Sie betreiben Gartenbau und Landwirtschaft.

Ich war bis zu meinem Beitritt in die Arbeiterpartei Kurdistans mehrere Jahre lang Mitglied in der Antifabewegung in Deutschland. Sowohl in meinem Dorf als auch in der Stadt Ingolstadt war ich Teil der Antifa. Ich kann sagen, dass ich Sozialist wurde, weil meine älteren Brüder mich zum Sozialisten gemacht haben. Ich habe Jahre lang für den Sozialismus in Deutschland gekämpft. Wir wollten eine Bewegung aufbauen. Aber ich habe gesehen, dass mit dem alten Verständnis von Kommunismus, Leninismus, Marxismus in Deutschland kein Kampf möglich ist. Ich habe nach etwas Neuem gesucht. Der Anarchismus ist auch keine Lösung in Deutschland. Das ist alles alt, und für die jetzige Zeit ist es unmöglich, mit ihnen einen Kampf zu führen.

Im Jahr 2014, als schwere Kämpfe um die Stadt Kobanê tobten, verursachte dies auch in Deutschland viel Aufruhr, speziell in der Antifabewegung. Viele von uns, Mitglieder der Antifa, sind nach Sy-

rien, nach Rojava, um an den Kämpfen teilzunehmen und uns den Kurden anzuschließen. Das hat mich sehr bewegt, und ich habe viel darüber nachgedacht.

Weil ich gesehen habe, dass man mit dem bestehenden sozialistischen Verständnis in Deutschland keine Revolution machen kann. Ich habe nach etwas Neuem gesucht. In der Zeit von 2014 bis 2016, bis zu den Kämpfen in Nisebîn, in Amed, in Kurdistan, also den Kämpfen von YDG-H und YPS, den Städtekriegen, da war auch in Deutschland viel los. Ich bin in der Zeit ein paar Mal festgenommen worden, der Staat hat mich vor Gericht gezerrt, und ich kann sagen, dass nicht viel gefehlt hat, dass der Staat mich ins Gefängnis geworfen hätte. Auch deswegen habe ich mich entschlossen, den Kurden beizutreten.

2016 bin ich mit meinem mittleren Bruder nach Amed gereist, damals tobten die Städtekriege in Amed, um zu sehen, was machen die Kurden da. Wie ist die Revolution der Kurden, was ist das neue Sozialismusverständnis von Abdullah Öcalan, dem Führer Apo, wie ist das, ist das was Neues? Das hat richtig unser Interesse geweckt. Deswegen sind wir 2016 nach Amed gegangen.

Als wir in Amed waren, habe ich den Kampf um den Sozialismus, um die Revolution gesehen, also was heißt es für die Revolution zu kämpfen, wenn deine Genossinnen und Genossen für die Revolution fallen, für die Revolution ihr Blut vergießen, wie Märtyrer sich für ein freies Leben, ein freies Volk, für den Sozialismus aufopfern, also für alle, nicht nur für die Kurd:innen, das alles habe ich in Amed sehr deutlich gesehen. Das hat mich sehr bewegt. Dort habe ich meine Entscheidung getroffen, weil ich gesehen habe, dass es mit dem Verständnis in Deutschland nicht mehr weitergeht. Deswegen habe ich mich 2016 entschieden, mich den Reihen der Arbeiterpartei Kurdistans anzuschließen. Es sind jetzt sieben Jahre, dass ich der Guerilla beigetreten und auf den Bergen Kurdistans bin.

Nachdem ich beigetreten bin, bin ich auf die freien Berge Kurdistans gegangen, um mit der Waffe in der Hand gegen den türkischen Faschismus zu kämpfen. Doch nicht nur gegen den türkischen Faschismus, sondern gegen den Faschismus in der Welt im Allgemeinen, auch gegen den deutschen Faschismus, gegen den US-amerikanischen Imperialismus und gegen das kapitalistische System, das heute auf der ganzen Welt herrscht. Dafür bin ich beigetreten, dafür bin ich auf die Berge gegangen, und dafür habe ich die Waffe in die Hand genommen und kämpfe jetzt Seite an Seite mit den Genossinnen und Genossen.

Das Leben hier im Kampf unterscheidet sich stark vom Leben im System, in Deutschland und Europa. Das Leben auf den Bergen macht einen riesengroßen Unterschied. Warum macht das so einen Unterschied? Denn eigentlich wirst du hier wieder zum Menschen. Deine schlechten Eigenschaften legst du hier ab, du bist eins mit der Natur und fühlst sie, du verteidigst die Natur, und die Natur beschützt dich. Du beschützt die Berge, und sie beschützen dich. Gefühle, die du vorher im System immer unterdrückt und nie zugelassen hast, also schlechte Gefühle, die dich zum Egoisten machen, legst du alle ab und kämpfst dagegen an. Darum wirst du zu einem neuen Menschen. Deswegen macht das Leben hier auf den Bergen einen Unterschied.

Ganz speziell zwischen Mann und Frau. Wie können wir zusammenleben, ohne dass wir Herrschaftsgefühle gegeneinander empfinden und ausleben? Besonders in diesem Fall macht das einen Riesenschied. Die Genossenschaftlichkeit zwischen uns, wir opfern uns füreinander auf, in schweren Zeiten füreinander einzustehen, sich gegenseitig nicht alleine zu lassen, miteinander zu kämpfen, das sind alles Eigenschaften eines neuen und freien Lebens, eines Verständnisses vom Sozialismus. Das bedeutet auch, mit dem Volk eins zu werden, das Volk zu verstehen, die Kultur eines Volkes zu leben. Doch nicht nur eines Volkes, nicht nur die der Kurden oder der Deutschen.

Es ist wichtig zu verstehen, mit welchen Methoden der deutsche Staat einen Krieg gegen sein eigenes Volk führt. Dabei handelt es sich um Spezialkrieg. Deine Kultur wird verboten, dein Dialekt wird verboten. Auch den bayrischen Dialekt, den gibt es heute fast gar nicht mehr. Wer kann den heute noch reden? Das wird alles zu-

nichte gemacht, und deswegen macht das Leben hier einen Unterschied. Weil du hier mit deiner Kultur wieder eins wirst, du lebst deine Kultur, du versuchst ein neues Leben aufzubauen, mit der Natur eins zu werden, die Natur nicht zu schädigen, ein neues Wirtschafts- und Gesellschaftssystem aufzubauen, das braucht alle Eigenschaften eines neuen Menschen, und diese Eigenschaften lernst du hier in den Bergen, lernst du in der Guerilla, lernst du in der Arbeiterpartei Kurdistans. Deswegen macht das Leben hier einen Unterschied.

Wir sind hier nicht wie im System. Wir sind keine Egoisten, die sich nur für ihre Vorteile, nur für Geld, nur für Kleinigkeiten gegeneinander ausspielen. Das alles macht für uns keinen Unterschied mehr. Wir haben ein großes Ziel, und das ist es, den Sozialismus in der Welt zu verbreiten, den Sozialismus in einem freien Kurdistan aufzubauen, den Erdogan-Faschismus in Kurdistan und der Türkei, im Mittleren Osten niederzuringen. Und in seiner Person den Faschismus in der gesamten Welt niederzureißen. Faschismus ist überall das gleiche. Es spielt keine Rolle, ob ich in Amerika bin, in Deutschland oder in der Türkei und Kurdistan bin. Es ist überall das gleiche System. Man muss dieses System und den Staat verstehen und hinter den Vorhang schauen. Hinter den Vorhang zu schauen, das lernt man hier auf den Bergen, das lernt man in der Guerilla. Deswegen macht das Leben hier einen Unterschied.

Man lernt wieder zu leben, zu fühlen, zu lieben. Man lernt mit den Genossen eins zu werden und legt alle seine schlechten Eigenschaften mit der Zeit einfach ab. So wird man zu einem neuen Menschen. Deswegen macht das Leben hier einen Unterschied. Es ist ein schönes Leben hier. Es ist schwer, aber es ist schön.

Als Guerillakämpfer auf den Bergen im Jahr 2023 kann man sagen, dass das Jahr für uns ein finales Jahr ist. Warum ist es ein Jahr des Finales? Es sind nun 24, 25 Jahre, die der Parteivorsitzende auf der Gefängnisinsel Imrali in der Totalisolation und unter Folter verbringt. Für uns ist es ein Finale, weil es auch 100 Jahre sind, seit der Unterzeichnung des Vertrags von Lausanne. Der Vertrag, durch den Kurdistan in vier Teile geteilt wurde. Dieses Jahr macht der Vertrag seine 100 Jahre voll. Deswegen ist es für uns ein Finale. Je nachdem, wie wir kämpfen, wie viel wir geben, wie viel wir nicht geben, wird entscheidend sein.

Die Führung, die der Parteivorsitzende in diesem Kampf übernimmt, ist für uns ein Beispiel. 24, 25 Jahre im Gefängnis, in Totalisolation, in der Hand des Feindes zu verbringen, das ist keine Kleinigkeit. Das ist die höchste Aufopferung, die man für ein Volk beweisen kann. In diesem Zusammenhang kann ich als Guerillakämpfer auf den Bergen Kurdistans, der im aktiven bewaffneten Kampf seine Rolle spielt, sagen, dass es für uns wichtig, und unser Ziel ist in diesem Jahr den türkischen Staat niederzuringen. Also den Türkeifaschismus niederzureißen und das Foltersystem von Imrali zu zerstören, also den Parteivorsitzenden zu befreien und mit dem Parteivorsitzenden Apo wieder vereint zu sein, mit ihm zusammenzuleben.

Deswegen haben wir uns in diesem Jahr das Ziel gesetzt, unsere Kämpfe in noch mehr zu vertiefen und uns noch mehr aufzuopfern. Wir haben nichts mehr zu verlieren. Der türkische Staat hat etwas zu verlieren, wir nicht. Wir haben nur eine Tasche und unsere Waffe auf dem Rücken, aber die Türkei hat einen Staat zu verlieren. Deswegen werden wir unsere Kräfte vervielfachen und überall kämpfen. In diesem Jahr werden wir Kurdistan befreien und den Schatten des Faschismus und des US-amerikanischen Imperialismus aus Kurdistan vertreiben. Wir schmeißen den Feind aus dem Land raus.

So kann man das sagen. Das haben wir uns für das Jahr 2023 zum Ziel gesetzt, und was es auch kosten wird, wir werden dieses Ziel erreichen. Deswegen ist die Isolation und die Folter, die jetzt gegen unseren Parteivorsitzenden angewandt wird, ein großer Schmerz für uns. Aber den werden wir überwinden, und wir werden ihn befreien.

# Über den Widerstand in Kobanê



Seit 2011 werden in Rojava<sup>1</sup> demokratische Selbstverwaltungsstrukturen aufgebaut. Diese Region ist überwiegend von Kurdinnen und Kurden bewohnt, doch die Selbstverwaltungsstrukturen gehen nicht nur auf die Bedürfnisse der Kurd:innen ein. Alle in Rojava lebenden Ethnien und Religionen sind in die politischen und gesellschaftlichen Strukturen eingebunden. Auch für die Befreiung und Emanzipation von Frauen wurden in dieser feudalistisch-patriarchal geprägten Region große Schritte getan. Das Selbstverwaltungssystem umfasst die Selbstorganisation der Frauen. Frauen sind nicht nur auf politischer und sozialer Ebene aktiv, sondern in den Selbstverteidigungsstrukturen YPJ organisiert. Während sich in Rojava der gesellschaftliche und demokratische Aufbauprozess rasant weiterentwickelte, erstarkte der selbsternannte Islamische Staat IS in Syrien und wurde zu einer Bedrohung für die Revolution und den gesamten Nahen Osten.

Im Oktober 2014 drohte der IS Kobanê einzunehmen. Die Volksverteidigungseinheiten YPG und Frauenverteidigungseinheiten YPJ drängten über mehrere Monate die Angriffe des IS zurück. Unterdessen zog die Türkei ihre Bodentruppen und Panzer an die türkisch-syrische Grenze, versorgte verletzte IS-Kämpfer in türkischen Krankenhäusern und gab Waffen aus deutscher Herstellung in die Hände des IS.

Der Widerstand der YPG und YPJ hat zu einem Aufflammen der internationalistischen Bewegung geführt. Zur militärischen Verteidigung der Revolution haben sich unzählige Internationalist:innen dem Internationalen Freiheitsbataillon IFB angeschlossen und

---

1 Rojava ist der westlich gelegene Teil Kurdistans, der auf dem Gebiet des syrischen Staates liegt

weltweit sind zehntausende Menschen in den imperialistischen Zentren auf die Straße gegangen, um die Revolution in Rojava und den ungebrochenen Widerstand zu verteidigen. Es waren die internationalistische Kraft und die revolutionäre Kampfmoral in Rojava, die dazu beigetragen haben, dass die Verteidigungseinheiten Stand halten und sich selbst befreien konnten.

Kobanê wurde somit zum internationalen Symbol des Sieges gegen den IS und die kurdischen Volks- und Frauenverteidigungseinheiten erlangten internationale Anerkennung als Schlüsselakteur:innen im Kampf gegen den radikalislamischen Terror. Es waren die Volksverteidigungseinheiten, die Gebiet für Gebiet vom IS zurückgewinnen und den IS zerschlagen haben.

Durch diesen Widerstandswillen hat die Revolution bis heute eine Relevanz im Nahen Osten, ist nach wie vor eine Gefahr für den türkischen Staat und im Kampf um eine solidarisch befreite Perspektive international und in der Region ein Bezugspunkt. Die erstarrende HDP, die demokratische Partei der Völker, eine Partei linker und progressiver Kräfte, hatte 2014 zu Protesten aufgerufen, um Kobanê zu verteidigen. Nach drei Jahren politischer Schauprozesse von Seiten der Türkei wurden 108 Politiker:innen/Aktivist:innen, u. a. von der damaligen HDP, im Mai 2024 zu Haftstrafen von acht bis zu dreißig Jahren verurteilt.

Die Repression erreicht hier eine neue Qualität, was zeigt, wie unabdingbar die Stärke einer Solidaritätsbewegung für die Verteidigung der Revolution ist und wie sehr diese den Türkischen Staat geschwächt hat.

# *Brief aus Qendîl an seine alten Genoss:innen*



Liebe Freunde, liebe Genossen,

ich habe lange nicht geschrieben. Bis auf einen Brief, in dem ich versucht habe, etwas zu erklären, warum und wieso ich weg bin, ist nie etwas von mir gekommen. Vielleicht liegt da noch vieles im Dunkeln, etwas, was ich nun versuchen möchte, nochmal zu sagen. Ich bin aus der BRD weg, weil ich selbst nicht mehr konnte. Wie viele, hab ich auch versucht, für mich und für das Ziel alles so gut wie möglich zu machen. Aber relativ weit ist niemand gekommen. Hier habe ich nun Zeit und Möglichkeiten, über alles nachzudenken. Zeit für richtige politische Bildung. Zeit für Perspektiven, nicht nur auf den Ort begrenzt, an dem ich mich aufhalte, sondern für Deutschland an sich. Zeit, um Glauben, Kraft und Wissen zu stärken, für den Kampf, für die Sache, für uns alle. Ich habe versucht, zu all dem einen kleinen Text zu schreiben.

Wir müssen wieder mit einer existenziell für uns notwendig gewordenen Schärfe die Situation, in der wir uns befinden, und die Bedingungen, zu denen wir leben, begreifen.

Ja, es gibt revolutionäre Kämpfe, hier bei uns im Kleinen und außerhalb im Großen. Das scheint aus unseren Köpfen verschwunden zu sein. Das Bewusstsein, das es erfordert, mehr als nur ein solidarisches Verhältnis zu schaffen, ist notwendig, um wieder zu der Erkenntnis zu kommen, dass unsere Kämpfe, groß wie klein, doch zusammenhängen, verbunden sind. Dass nichts umsonst ist. Dass wir die Vernichtung, die von unserem Boden aus organisiert wird und welche von anderen auf fremden, fernen Böden ausgeführt wird, nur zusammen, also gemeinsam vereint, zerschlagen können. Nicht nur international vereint, sondern auch in einer Front mitten unter uns. Dass wir uns nicht mehr in sinnlose Flügelkämpfe und Streitereien verstricken dürfen. Denn wer das macht, der wird doch nur wieder den wahren Feind und unser Ziel im Dunstschleier der kapitalistischen und imperialistischen Maximierung und Verwertung aus den Augen verlieren. Der wird sich doch nur wieder unter das kapitalistische Kommando fügen, welches uns, das Subjekt, im Liberalismus erstickt und tötet.

Was wir an der Stelle brauchen, ist wieder das Gefühl von Verbundenheit mit den Menschen und Handlungen im revolutionären Prozess, bei uns und außerhalb. ["Organisierte revolutionäre Gegengewalt fängt bei uns an. Sie ist unsere Struktur, unsere Beziehung, unsere Praxis! ... Es ist der Kampf um revolutionäre Identität. Es ist der Kampf, in dem die Eroberung der eigenen Subjektivität untrennbar mit der politischen und praktischen Überwindung imperialistischer Herrschaft verbunden ist! ... Im Ziel objektive und subjektive Notwendigkeit in eins zu setzen, für jede und jeden und im gesamten revolutionären Prozess wird die Einheit erst Kampfbegriff."] Das heißt doch, es liegt alles nur an uns, alles gänzlich in unserer Hand.

In diesem Zusammenhang müssen wir doch unsere Gefühle wieder im Einklang mit den Gedanken vom lang andauernden Kampf bringen. Es ist ja das eine Große, was uns antreibt und auch unsere gesamte Liebe und Aufmerksamkeit erfordern sollte! Denn unser Zusammenhalt, unser Verständnis von ehrlicher, aufrichtiger und aufopfernder Solidarität auf der ganzen Welt und in jedem noch so kleinen Winkel ist stärker

als alles andere. Ja, und es ist wahr, dass der Staat es als sein alleiniges Mittel und Recht empfindet, Gewalt anzuwenden. Es ist ja auch seine stärkste Waffe (psychologische und physische Gewalt), die eigene Macht aufrechtzuerhalten. Nach außen hin wird das durch eine scheindemokratische Fassade verdeckt. Deshalb und genau deshalb muss es uns auch wieder darum gehen, uns erneut dem totalitären Charakter des Staates zu stellen und ihm seine Maske zu entreißen. Ihn wieder für alle sichtbar zu machen! Um es wieder mit den Worten von Ulrike zu sagen: "nicht der Wirklichkeit, sondern der Wahrheit näher zu kommen".

Revolutionäre Grüße

In Liebe und immer bei euch

Euer Tom

14.09.2017 Qendîl Kurdistan

„... wenn die völker der dritten welt die avantgarde der antiimperialistischen revolution sind, das heißt: die objektive, große hoffnung der befreiung, dann ist es unsere aufgabe: den zusammenhang herstellen zwischen dem befreiungskampf der dritten welt und der sehnsucht nach befreiung, wo immer sie in den metropolen auftaucht. in den schulen, hochschulen, gefängnissen, großraumbüros, krankenhäuser, verwaltungen, parteien, gewerkschaften – überall, gegen alles was diesen zusammenhang äußerlich negiert, unterdrückt, zerstört: konsum, medien, mitbestimmung, opportunismus, dogmatismus, herrschaft, bevormundung, brutalisierung, vereinzlung. gemeint sind ‚wir‘ revolutionäres subjekt sind wir. wer immer anfängt zu kämpfen und widerstand zu leisten, ist einer von uns ...“

-“ich bin eine Frau  
eine Frau  
für die es in eurem schamlosen Wortschatz  
kein Wort gibt  
das meiner Existenz gerecht wird  
eine Frau  
in deren Brust ein Herz ist  
voller eitriger wunden des Zorns  
eine Frau  
in deren Augen der rote Schein der Geschosse  
der Freiheit sich bricht  
eine Frau  
deren Hände durch Arbeiten hart genug geworden sind  
um die Waffe zu ergreifen“-

- Marzieh Ahmadi Askoaii -

# Erinnerung an eine Begegnung mit Heval Azad



Heval Azad,

ich hatte das Glück, Şehid Azad Şergeş schon mit 15 Jahren kennenlernen zu dürfen. Obwohl ich durch die Bewegung bis dahin viele Freunde (Hevals) kennenlernen durfte, war Heval Azad bis zu dem damaligen Zeitpunkt eine etwas andere Erfahrung. Ich erinnere mich noch sehr gut an den Abend, als er das erste Mal zu uns kam und wir uns kennenlernten. Meine Familie war sehr verwirrt, da er nur Deutsch sprach und meine Familie nur Kurdisch.

Für uns beide war es eine neue Erfahrung. Er hatte sich neu der Bewegung angeschlossen, und ich lernte zum ersten Mal einen „Heval“ mit deutscher Herkunft kennen. Einen Menschen, der sich dazu entschlossen hatte, seine gesamte Lebensenergie und seine Jugend für die Sache, die ich bis dahin als einzig und allein unsere verstand, zu verschreiben. Da wir beide ziemlich leise waren, dachte ich, ich müsste ihm all mein Wissen und meine Erfahrungen über Kurdistan und unseren Kampf erklären. Ich wollte ihm durch meine Worte verdeutlichen, wie schön unsere Heimat war. Doch an diesem Abend verstand ich, dass Heval Azad schon so viel über Kurdistan, die Bewegung und unseren Kampf wusste. Es stellte sich heraus, dass dieser Mensch aus Bayern meine „Heimat“ besser kannte als ich.

Durch ihn bemerkte ich, dass die Bewegung so viel größer und bedeutsamer war, als die Fantasie, die sich ein 15-jähriges Mädchen niemals hätte ausmalen können. Diese Begegnung zeigte mir, dass wir nicht nur die nationale Befreiungsbewegung waren, wie wir sie

kannten, sondern so viel mehr. Allen Jugendlichen ging es damals so. Ein Deutscher, der unter einer Schar von 25-30 kurdischen Jugendlichen war, die erstaunt waren, mit welcher Entschlossenheit ein Deutscher für die eigene Sache bereit ist zu leben. Für Azad muss es bestimmt auch eine schöne Erfahrung gewesen sein. Manche Freunde unserer Ortsgruppe erzählen noch immer, wie er das erste Mal bei ihnen zu Hause aß, trank und somit ein Gefühl des Lebens teilte, welches sie zuvor so nie erlebt hatten.

Für mich war Heval Azad die intelligenteste Person, die ich jemals treffen durfte. Er las andauernd, war sehr ruhig und aufmerksam. Wir führten stundenlange Gespräche über alles Mögliche auf dieser Welt. Er meinte immer, ich solle die Geschehnisse auf dieser Welt durch die Bewegung aus einer anderen Perspektive sehen und analysieren. Ich solle immer recherchieren, mich einlesen und erkunden. Er zeigte mir, welche Rolle ich als Kurdin in dieser Gesellschaft spiele und welche Pflichten und Aufgaben ich eigentlich in dieser Gesellschaft habe.

Eines Tages sagte er zu mir: „Du musst dir immer folgendes denken: Wie würde eine Guerillakämpferin handeln?“, als ich fragte, warum, sagte er: „Denn eine Guerillakämpferin plant ihre Schritte und alle möglichen Komplikationen im Voraus.“ Seitdem verlässt dieser Satz nicht meine Gedanken, und ich denke täglich an ihn. Heval Azad war sehr tapfer. All seine Arbeiten und Ideen laufen heute noch mit demselben Feuer und derselben Hoffnung weiter. Er brachte so viele Menschen zusammen, die durch diese Gesellschaft niemals hätten zusammenfinden können. Ein deutscher Freund hatte mich meiner eigenen Kultur, meiner eigenen Herkunft, meiner eigenen Sprache und Realität näher gebracht. Deswegen bin ich ihm unendlich dankbar.

# Über Azad Şergeş

Als er vor die Frage gestellt wurde, ob er bereit sei, sein altes Leben hinter sich zu lassen und sich den Reihen der Arbeiterpartei Kurdistans anzuschließen, da zögerte Azad nicht einen Moment. Nicht ein Gedanken, auch kein kleiner Zweifel konnte ihn nunmehr davon abhalten, sein Leben der Revolution zu widmen. Er war tief überzeugt davon, dass die trügerische Sicherheit und all die kleinen, lähmenden Annehmlichkeiten, die das Leben in der europäischen Metropole mit sich bringt, ihm nichts mehr zu bieten haben, sondern vielmehr längst zu schweren Ketten an seinen Füßen geworden sind. Er warf keinen Blick zurück, denn für ihn war nicht die Frage, was er aufgeben würde, sondern das, was er durch seinen Schritt ins Ungewisse gewinnen konnte, entscheidend. Er hatte es satt, mit sich zu hadern und stets nur zu sagen: „Eigentlich müsste man... dieses oder jenes tun...“. Wer begriffen hat, dass es für ihn in diesem System nichts mehr zu verlieren gibt, wird in der Lage sein, sich von jeder Furcht zu befreien.

Die Organisation hatte stets versucht, ihn zu schützen und möglichst keiner Gefahr auszusetzen. Doch es war Azad selbst, der vom ersten Tage an mehr als deutlich machte, dass er unter keinen Umständen dazu bereit wäre, länger in Europa zu bleiben, dass er der Partei beigetreten wäre, um Guerillakämpfer zu werden, und es war auch Azad selbst, welcher stets darauf beharrte, nicht nur im Hinterland des Krieges tätig zu sein, sondern selbst an der vordersten Front seinen Platz im Kampf einzunehmen. Er suchte die Hitze des Gefechts nicht aus reiner Abenteuerlust, sondern der bewaffnete Kampf war für ihn der Ort, an dem der Widerspruch zwischen uns und dem Feind, zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen Leben und Tod, am klarsten, am deutlichsten, am unkaschiertesten zu Tage tritt. Begegnen wir im Alltag des politischen Kampfes unserem Feind, so stehen wir uns allzu selten in der direkten Konfrontation gegenüber. Der Widerspruch, der unserem Aufeinandertreffen zugrunde liegt, wird verschleiert und verzerrt von unzähligen Gesetzen und Regeln, Umgangsformeln, Institutionen und Masken, welcher wahlweise wir und auch unser

Gegner sich bedienen. Die Notwendigkeit, innerhalb des gegnerischen Systems gegen selbiges zu kämpfen und manchmal sogar gänzlich unerkannt zu bleiben, zwingt uns unausweichlich, ein makabres Versteckspiel, politische Mimikry und alberne Höflichkeit aufzunehmen. Dabei wissen beiden Seiten nur zu gut, dass die absurde Toleranz, welche die Regeln des politischen Spiels diktieren, nichts weiter als eine Momentaufnahme darstellen kann, welche schon bei der kleinsten Veränderung der Kräfteverhältnisse in den Kampf bis aufs Messer umschlagen würde. Um in diesem Spiel der tausend Masken zu bestehen, braucht es neben einem soliden politischen Kompass auch die nötige Willenskraft und Zielstrebigkeit, denn in der tödlichen Umarmung des Liberalismus wartet hinterhältig und verführerisch auch stets der falsche Kompromiss.

Für Azad war der bewaffnete Kampf mehr als nur ein bloßes Werkzeug, das man aus dem Kasten holt, wenn es zielführend erscheint, sondern vor allem auch eine Lebensweise, die jeglichen Kompromiss in Trümmer schlägt, die künstlichen Gleichgewichte zerstört und den Widerspruch mit dem Feind auf die Spitze treibt. Dabei ist völlig klar: Entweder du oder der Gegner, einen Mittelweg gibt es nicht und im Zweifelsfall darf man kein Pardon erwarten. Auch das war es, was Azad stets an die Front gezogen hatte. Nicht, dass Azad die Notwendigkeiten des politischen Kampfes verleugnet hätte oder gar eine Methode des Kampfes über die andere gestellt hätte – nein, ganz im Gegenteil, war er sich durchaus bewusst, dass es für die Revolutionäre nötig ist und mehr als sinnvoll sein kann, sich eben jener Masken zu bedienen und eben jenen Raum zu nutzen, den uns die politischen Verhältnisse in Europa bieten. Doch gelingt es nur, von diesen Mitteln wirklich richtig Gebrauch zu machen, wenn man sicher weiß, für welchen Zweck man dies tut, wenn die Taktik nicht zur Strategie wird. Azads Beitritt in die kurdische Freiheitsbewegung und seine Beteiligung am bewaffneten Kampf waren auch selbst eine politische Aktion gegen die Prinzipienlosigkeit, den wendehalsigen Opportunismus und die Unklarheit im Ziel, welche auch heute noch weite Teile der Kreise, welche als „deutsche Linke“ bezeichnet werden, in ihrem Klammergriff halten. Mit seinem Handeln wollte er den Beweis dafür erbringen, dass es auch anders gehen kann, und hat die Messlatte für uns alle, die heute auf sein Leben und sein Werk zurückblicken können, durchaus hoch angesetzt. Uns dieses Vermächtnis anzunehmen, bleibt unser aller Aufgabe.

20. September 2016

~ **Kandil** ~

Ich bin angekommen auf den freien Bergen  
Kandils von Kurdistan.

Ich habe die Berge erreicht, oder besser gesagt sie haben mich  
erreicht.

25. Oktober 2016

~ **Kandil** ~

Heute ist eine unserer Feuerstellen explodiert. Wahrscheinlich  
waren Munitionsreste darin. Ist halt immer noch ein Kriegsgebiet,  
leider. Und ich will noch mehr als zuvor zur HPG! Kämpfen für  
den Sozialismus.

„Es stellt sich nicht die Frage, ob du über ausreichend  
theoretisches Wissen verfügst. Du entwickelst dich in der Arbeit  
weiter. Es ist nicht einfach Revolutionär zu sein. Das Leben  
bringt es uns bei. Zunächst reicht es aus, es wirklich zu wollen,  
entschlossen und aufrichtig zu sein.“

Sakine Cansız

November 2016

~ **Kandil** ~

Die verschneiten Gipfel der Berge sehen  
wunderschön aus. Nichts ist schöner, als Teil dieser  
Revolution zu sein.

# Interview mit Azad über seinen Kampfnamen



Warum habe ich den Namen Azad Şergeş angenommen, den Parteinamen Azad Şergeş?

Azad bedeutet „Frei“ und Şergeş bedeutet „blühender Krieg“.

2016, als ich zum ersten Mal nach Kurdistan gegangen bin, in die Stadt Amed, traf ich einen Jugendlichen, der auch Azad hieß. Er erzählte viel von seinen Träumen, seinen Wünschen und seinen Erlebnissen im Krieg, wie es ist unter Besatzung zu leben, wie es ist unter dem Faschismus der Türkei zu leben. Seinen Wünschen von einem freien Leben, seinen Wünschen danach, mit den Genoss:innen zusammen zu leben. Das hat mich sehr bewegt. Nachdem ich in die Partei eingetreten bin, erinnerte ich mich an diesen Jugendlichen. Deswegen habe ich meinen Vornamen Azad gewählt.

Mein Nachname Şergeş, blühender Krieg – warum habe ich den Namen in dieser Art und Weise gewählt?

Wir sind jetzt im Kampf, im Kampf um den Sozialismus, nicht nur im aktiven bewaffneten Kampf, sondern auch in einem ideologischen Kampf. In dieser Hinsicht musst du 24 Stunden lang, den ganzen Tag, dein ganzes Leben, jede Sekunde, jeden Atemzug, den du verbringst, kämpfen. Es sind schwere Zeiten, die wir durchmachen. Deswegen musst du den Kampf immer größer machen, musst das Feuer des Kampfes immer wieder entfachen, denn es darf niemals ausgehen. Deswegen habe ich die Entscheidung getroffen, den Namen Şergeş, blühender Krieg, als Nachnamen zu wählen. Die Bedeutung beider Namen zusammen klingt auch schön.

Jetzt ist mein Parteiname Azad Şergeş.

Dezember 2016

~ *Kandil* ~

Mein Weg in die Berge  
Mein Weg zur Revolution

Mein Weg in die Berge der Guerilla ist voller Hass. Der Hass  
auf den Kapitalismus, die Ungerechtigkeit der Herrschenden,  
die Ausbeutung. All das führte mich an die Politik heran.  
Brachte mich zum Nachdenken, zum Handeln. Mein Hass  
führte mich hierher, brachte mich dazu, die Faust zu heben,  
den Stein zu schmeißen und die Kalaschnikow zu schießen.  
Mein Hass entlädt sich, wenn der Stein den Roboterpolizisten  
am Kopf trifft. Wenn die Patrone abgefeuert wird und die  
Kugel den Lauf meines Gewehrs verlässt.  
Er ist es, der mich antreibt!

Azad Şergeş



Dezember 2016

~ **Kandil** ~

Mein Weg in die Berge  
Mein Weg zur Revolution

Mein Weg in die Berge der Guerilla ist voller Liebe. Die Liebe zur Menschlichkeit, die Liebe zur Natur, zu all meinen Genossen und Genossinnen. Zu den Märtyrern. Die Liebe lässt mein Herz höher schlagen, wenn die Genossen auch in schweren Stunden wunderschöne Lieder anstimmen. Das Lachen der Genossinnen trägt die Wärme auch in die kälteste Nacht hinein. Die Liebe zur Politik, zur sozialistischen Revolution führte mich hierher in die Berge. Sie treibt mich an und lässt mich auch am Rande des Abgrundes nicht verzweifeln, sondern gibt mir die Flügel zum Fliegen.

Azad Şergeş



# *In Gedenken an meinen Kampfgefährten Şehîd Azad Şergeş*



Schwer ist es Worte zu finden, die Heval Azad gerecht werden. Worte zu finden, die beschreiben sollen, was sich eigentlich nur erleben lässt, was jeder selbst fühlen muss. Von den vielen Geschichten rund um Heval Azads Leben will ich zwei winzige Momente wählen, die mich persönlich stark geprägt haben. Wie wir uns das erste Mal und das letzte Mal sahen.

Es waren gerade die heißesten Wochen des Sommers 2017, als ich neu in Qendîl ankam und nach dem üblichen hin und her und einem – zum Glück nicht allzu langem – Marsch schließlich an einem Guerilla-Stützpunkt ankam, der sich hinter großen Felsen an einem Fluss versteckte. Es war nicht irgendein Stützpunkt, es war die Saziya Ziman. Ich kann mich nicht daran erinnern, danach je wieder einen so weitläufigen und schönen Punkt der Guerilla gesehen zu haben. Überall wilde Feigen und Trauben, etliche Walnussbäume und vor allem unzählige Brombeersträucher, sogar ein beträchtlicher Garten war angelegt worden.

Nachdem sich das allgemeine Chaos des Ankommens gelegt hatte, sah ich mir alles genauer an und kam schließlich zum Esstisch, der schräg über dem Fluss und unter einem rießigen Walnussbaum platziert worden war. Zwei Freunde saßen an diesem Tisch. Ein kurdischer Freund, der vertieft an seinem Laptop arbeitete, und ein anderer Freund. Ein gestreiftes T-Shirt, beige Arbeitshose, feste Bergschuhe, eine schlichte schwarze Brille auf der Nase, kurze schwarze Haare, ein aufmerksamer Gesichtsausdruck und seine Augen ruhten auf dem Buch in seiner Hand. Seine komplette Aus-

strahlung verriet sofort, dass ich einen deutschen Freund vor mir hatte. Ich war überrascht und sehr erfreut. Wir stellten uns einander vor. Er sei Heval Azad aus Bayern. Er befand sich bereits länger in Qendîl, war aber erst jetzt vor einigen Wochen zur Sprachschule gekommen, um die Sprache noch einmal richtig lernen zu können. Davor war er bereits im militärischen Bereich der Guerilla gewesen. Später irgendwann erzählte er mir mal eine Geschichte aus seiner Anfangszeit. Er war gerade aus der Şervanên Nû Bildung raus und saß mit Freunden im Auto. Ein Freund meinte zu ihm: „Siehst du den Berg da?“, „Na klar.“, „Meinst du, du schaffst es da hoch?“, „Na, klar!“, „Na dann, pack deine Sachen, wir machen uns auf den Weg.“ Er blieb monatelang dort oben zum Überwintern. Es war Tepê Şex Nasir, wenn ich mich nicht täusche.

Was mir bei unserem ersten Aufeinandertreffen direkt ins Auge stach, war seine offensichtliche Disziplin. Dabei meine ich nicht nur sein Äußeres sowie sein Verhalten, sondern auch die Art und Weise, wie er sprach. Er war überaus geordnet und gab mir einen ersten Einblick in das Leben hier. Er war damals verantwortlich für unsere Logistik und auch allgemein verantwortlich für das Leben der männlichen Freunde. So gesehen war Heval Azad mein erster Kommandant. Von ihm lernte ich, was Tekmil ist, hörte die ersten Geschichten über das Leben in der Guerilla, lernte meinen Alltag zu gestalten und was es bedeutete, Guerilla zu sein.

Wir hatten allgemein eine gewisse Routine in unserem Leben, wobei einer der wichtigsten Abschnitte der Abend war. Wir verließen im Dunklen das Camp und gingen durch die Tabakfelder in Richtung unserer Schlafplätze, die jenseits der Felder lagen. Auf dem Weg lag ein großer Felsen mit einer Mulde in der Mitte, in die man sich perfekt legen/setzen konnte, um den unglaublichen Sternenhimmel zu beobachten. Oft setzen wir uns dort hinein – der Fels war stets noch warm von der Sonne – und wir erzählten einander Geschichten. Ich erzählte von der Situation in Europa, die anderen von den Entwicklungen auf den Bergen und der Revolution im Allgemeinen. Der Felsen war nicht nur für uns, sondern auch für Schlangen und Skorpione ein anziehender Punkt, doch wir arrangierten uns miteinander.

Ich weiß noch, an einem dieser Abende entschlossen wir uns dazu, ein sizma zu begehen. Wir schlichen auf eines der Felder und nahmen uns eine Melone von einem riesigen Feld. Das Problem war nur, dass wir, als wir wieder auf unserem Felsen saßen, herausfinden mussten, dass wir im Dunklen daneben gegriffen hatten. Statt einer Melone hatten wir einen unreifen Kürbis geklaut.

Unsere Wege trennten sich zwar nach dem Ende der Bildung, aber Heval Azad und ich sahen uns oft wieder. Mal, wenn sie ihren Standort wechselten, mal, wenn wir ihnen die zuletzt eingetroffenen nots vorbeibrachten. Heval Azad lebte von einem Gipfel zum nächsten. Ich weiß nicht, auf und in wie vielen Bergen in Qendîl er gelebt hat, aber er muss schließlich diese Berge in- und auswendig gekannt haben. Trotzdem wussten wir immer voneinander Bescheid. Wenn wir uns auch nicht sahen, berichteten die Freunde und Freundinnen immer wieder, denn Heval Azad hinterließ einen großen Eindruck auf jeden, den er traf.

Unser Weg kreuzten sich schließlich das letzte Mal Ende 2019, kurz nachdem die Angriffe auf Girê Spî und Serêkaniye begonnen hatten. Er kam gerade von seiner Scharfschützenausbildung und auch ich kam von einer Bildung. Wir trafen uns an einem Stützpunkt der Asayîş. Es war eine harte Phase. Ein Angriff auf Qendîl war möglich und wahrscheinlich. Deswegen befand sich Heval Azad auf dem Weg in den absoluten Südosten Qendîls. Die Freunde wollten ihn möglichst weit weg von den Orten wahrscheinlicher Kampfhandlungen ziehen. Etwas, was er nicht akzeptieren wollte. Er wollte stets nach vorn.

Wir unterhielten uns über die Lage und schließlich auch über unsere gemeinsame bayerische Heimat, machten einige Witze und er meinte im Spaß zu mir: „Ich komme erst dann zurück nach, wenn die ‚Lederhosen-Guerilla‘ aufgebaut wird.“ Er grinste und sagte, er wolle nicht zurück. Er hatte sich entschieden. Er wollte nach vorn. Was auch immer für Steine ihm auf den Weg gelegt werden würden, war doch immer klar: dass auch wenn er wie der Tropfen auf dem Stein sein müsse, er den Stein aushöhlen würde. Wer sich mit ihm unterhielt, ihm in die Augen sah, dem wurde klar, dass ihn nichts würde aufhalten können.

8. Juni 2019

~ *Gipfel Şehîd Nûda/Şehîd Harûn Gebiet/Kandil* ~

Meine Versetzung für dieses Jahr ist gekommen und ich bin jetzt im Ş. Harûn Gebiet. Das Paradies Kandils sozusagen. Die östliche Grenze des Medya Verteidigungsgebietes. Der Gipfel, auf dem ich jetzt bin, heißt Ş. Nûda, und in einem Halbkreis um unseren Gipfel und zwei Nachbartäler, die in unserer Hand sind, befinden sich 23 Militärstützpunkte des Irans. Für dieses Jahr ist Kandil wieder im Alarmzustand gegen die Türkei, die weitere Fortschritte im Xakurkê-Gebirge gemacht hat. Natürlich sind wir auch gegen den Iran wachsam, obwohl es einen Nicht-Angriffspakt gibt. So bin ich jetzt hier als Scharfschütze der Einheit (5 Genossen sind wir) im grünen, bewaldeten und ordentlich von Gebirgsbächen durchzogenen Şehîd Harûn Gebiet. Genossen und Genossinnen: Nur eins trübt mich in diesen Tagen. Der Krieg in den Grenzregionen unserer Verteidigungsgebiete spitzt sich zu. Auch im Norden gibt es viele Militäroperationen. Und ich bin noch hier. Es zerreißt mich innerlich, die geliebten Genossen kämpfend in schweren Stunden zu wissen. Ich will zu ihnen, ich muss! Der Faschist mit der Waffe in der Hand ist gekommen, ich will kämpfen bei meinen Schwestern und Brüdern. So ist es also, und im Fernen die Heimat wissend.

Es lebe der sozialistische Befreiungskampf!  
Für ein Leben in Freiheit!

Wir verabschiedeten uns voneinander. Ein Abschied in der Guerilla ist immer sehr emotional, da man nie weiß, ob man sich wiedersehen wird, aber seine Umarmung zum Abschied gab mir Mut. Er strahlte vor Entschlossenheit und Leben.

Ich habe viel von Heval Azad lernen können. Letztlich hat er mich entscheidend in meiner Entwicklung geprägt. Er hat mich oft kritisiert und mir dabei geholfen, die Dinge, die ich nicht verstand, zu verstehen und er hat mir gezeigt, was es bedeutet, hevalî zu leben. Wenn ich mir heute die Bilder, die ihn während seiner Zeit in Xakurkê zeigen, anschau, dann sehe ich einen Revolutionär, der genau dort angekommen war, wo er sein wollte, wo er gebraucht wurde.

Bayern hat am 15. Juni einen seiner wertvollsten, aufrichtigsten und schönsten Söhne verloren, dessen Wert es heute noch nicht zu schätzen weiß. Es liegt in unserer Verantwortung, diesen Wert sichtbar zu machen und für Heval Azad einzustehen. Ich bin von der Wichtigkeit revolutionärer Rache überzeugt. Diese kann vielfältig sein und genau diese Vielfältigkeit braucht es, um Heval Azad gerecht zu werden.

# Azad über Şehîds



6. Juli 2017

~ **Şehîd Dilsoz (Kevin Jochim)** ~

Ich weiß wenig über Şehîd Dilsoz' Geschichte und bevor ich mich der PKK anschloss, kannte ich Şehîd Dilsoz nicht. Aber ich habe mich ihm sehr nahe gefühlt. Wir waren beide Deutsche.

Er hat sich den Reihen der PKK, den Reihen der Guerilla mit einem liebenswerten Ziel angeschlossen. Das Ziel der Freiheit des kurdischen Volkes. Für die Schönheit der Welt. Mein Ziel ist das gleiche und auch ich bin dafür aus Deutschland hierher gekommen. Der Kampf von Şehîd Dilsoz ist ein großes Vorbild für mich. Er hat sich nicht nur Europa angeschaut, sondern wie die gesamte Menschheit zerstört wird. Als Şehîd Dilsoz gefallen ist, war ich sehr traurig. Für viele unserer FreundInnen in Deutschland ist sein Kampf zu einem Licht am Nachthimmel geworden. Für mich ist Şehîd Dilsoz eine Quelle der Kraft und sein Mut gibt mir immer Kraft und Hoffnung, meinen Weg fortzuführen.

Die Gefallenen sind unsterblich!

Mit revolutionären Grüßen und Respekt

10. August 2017

~ **Balayan Tal/Kandil** ~

Wir haben Hochsommer und es ist sehr warm. In der Ebene hat es rund 50°C und bei uns auf den Bergen 40°C. Ich bin aus den Armee-Strukturen für eine Bildungseinheit der KCK geschickt worden. Die Bildung ist fast vorbei und danach komme ich wieder zurück in die Guerilla. Vor rund 25 Tagen habe ich erfahren, dass in unserer Gegend 5 Genossen bei einem Luftangriff gefallen sind. Einige kannte ich schon aus Europa sehr gut. Später waren wir zusammen in der ‚Neue Kämpfer‘ Bildung. Als ich von ihrem Tod erfuhr war ich sehr traurig. Ich fühlte mich leer und müde. Aber der Kampf geht weiter. Über Märtyrer weint man nicht. Man schöpft von ihnen Kraft!

Şehîd namirin!!!

" Revolutionäre sind auf dem Weg  
der Revolution für die Revolution  
kämpfend gefallen. Sie sind in  
unserem Bewusstsein begraben.  
Sie haben den Spruch "Kampf  
bis zur Befreiung" mit ihrem  
Blut auf den Weg der Revolution  
geschrieben, der auch unser  
Weg ist."

~ Mahir Cayan ~  
ermordet durch Faschisten am  
30.3.1972 Türkei

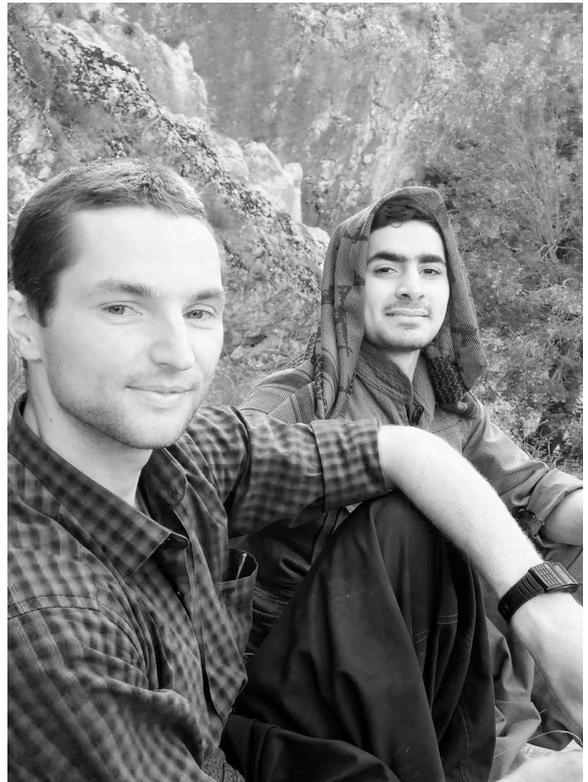
26. Oktober 2018

~ *Şêx Nasir Gipfel/Kandil* ~

Den Eintrag den ich schreibe, schreibe ich nachtragend. Es war ungefähr vor einem Monat. Wir sind auf die Nachbargipfel gestiegen und verbrachten dort einige Tage, weil eine Drohne über unserem Gebiet war. Ich las die Zeitschrift der Märtyrer und sah das Bild eines Genossen mit dem ich lange Zeit verbracht hatte. Es war als fiele ich in eine unendliche Leere. Ich wusste nicht, dass er gefallen ist und schon gar nicht, dass er nach Bîtlîs gegangen war, in die nördlichen Kampfgebiete. In dieser Nacht schossen mir tausend Erinnerungen durch den Kopf. Bilder, Erlebnisse die wir zusammen geteilt und erlebt hatten. Şehîd Helmet<sup>1</sup>, du wolltest immer nach Dersim und so kurz davor bist du gefallen... Diese Dialektik des Kampfes, zwischen Leben und Tod, dort werden wir siegen.

Es lebe der  
sozialistische  
Befreiungskampf!

Bijî Serok APO!



---

1 Şehîd Helmet Dersim, ist am 12. Juli 2018 bei einem türkischen Luftangriff in Bîtlîs gefallen

# Azads Gedanken zu Öcalan



15. Februar 2018

~ **Gipfel Şêx Nasir/Kandil** ~

Heute ist der 15. Februar. Der schwarze Tag. Der Tag, an dem das imperialistische Komplott zugeschlagen hat und unseren Vorsitzenden in die Isolation warf. Aber niemand kann unseren Tag schwarz machen, denn die Kraft und Hoffnung, die wir von Rêber APO und all den heldenhaften Genossen beziehen, ist stärker als jeder Angriff des kapitalistischen Systems. Ach Genosse Hakî, dass du die Tage nicht miterleben kannst, schmerzt. Dein Blut hast du vergossen, als du auf die Erde fielst. Wie tausend andere Genossen und Genossinnen werden wir dich nie vergessen und deinen Schwur auf Menschlichkeit und Freiheit weitertragen. Die Sehnsucht nach Wärme und Farben des Lebens wird unvorstellbar groß, wenn ich einen Blick auf das weiße Kleid der Berge werfe. Die Liebe und Regung des Kampfes; mit nichts auf der Welt wäre ich mehr verbunden...

Ausschnitt aus einem Interview mit Azad Şerges

"Mein Wunsch, einer meiner größten Wünsche, eines meiner größten Ziele und meiner Träume, ist es, den Parteivorsitzenden, wenn wir ihn befeit haben, einzuladen auf die Freien Berge Kurdistans, an den Ort, wo wir so viel gekämpft haben, so viele Genossinnen und Genossen gekämpft und ihr Blut vergossen haben, um ein freies Leben aufzubauen.

Die Berge symbolisieren das freie Leben, ein neues Leben, einen neuen Menschen. Rêber Apo, der Parteivorsitzende, ist die Krönung des neuen Lebens.

Deswegen ist es einer meiner größten Wünsche, dass wir beides zusammenführen, den Parteivorsitzenden und die freien Berge. Das ist einer meiner größten Wünsche, einer der größten Träume.

Wenn wir hier alle zusammenkommen, in der Natur zusammenkommen, ein großes Fest veranstalten und wenn wir zusammen tanzen, zusammen Lieder singen.

Wenn wir das Frühlingsfest Newroz feiern und auf jedem Berg Kurdistans ein Feuer entfacht wird, so werden wir, wenn der Parteivorsitzende befreit worden ist, ein Feuer entfachen, ein Feuer des Sieges, ein Feuer des Friedens. Das ist einer meiner größten Träume.

So werden wir eines Tages den Vorsitzenden begrüßen."

# *Über die Entwicklung der politischen Lage in den Bergen und der Guerilla des 21. Jahrhunderts*



Die Zeit, die Azad Şergeş seit 2016 in den freien Bergen Südkurdistans verbrachte, war fast ununterbrochen von direkten kriegerischen Auseinandersetzungen und Invasionsangriffen der Türkischen Armee geprägt gewesen. Dieser Kriegszustand hält bis heute an.

Nach der Aufkündigung des Friedensprozesses 2015 durch die türkische Regierung, den Städtekriegen und der brutalen Niederschlagung des Aufstandes in Nordkurdistan 2016 orientierte der Blick des türkischen Faschismus sich in Richtung Südkurdistan/Nordirak.

Ab 2016, verstärkt 2017 begann die türkische Armee mit grenzüberschreitenden Operationen in den Bergen in der Grenzregion zwischen der Türkei und dem Irak. Die Medya-Verteidigungsgebiete, wie die kurdische Bewegung die Gebiete nennt, erstrecken sich dabei auf weite Teile der nordirakischen Grenzgebiete, nicht nur zur Türkei, sondern auch zum Iran. Die Gebiete mit den Namen Heftanin, Metîna, Zap, Avaşîn, Xakurkê, Qendîl und Asos und Garê stellen heute die am längsten von der Guerilla gehaltenen Gebiete dar. Dementsprechend gut sind die Infrastruktur und Kenntnis über die Gebiete ausgebaut.

15. November 2016

~ **Balayan Tal/Kandil** ~

Der Kurdisch Kurs wird abgebrochen. Die türkische Armee will in Kandil eine Operation beginnen. Ich wurde gefragt ob ich nach Rojava oder bleiben will. Ich habe mich für Kandil entschieden. Ich werde in den Bergen kämpfen.

30. Oktober 2017

~ **Gipfel Şêx Nasir/Şehîd Munzur Gebiet/Kandil** ~

1 1/2 Monate bin ich jetzt auf dem Gipfel. Es ist meine Versetzung nach der Bildung. Der Gipfel ist schön, fast 3000 Meter hoch, die Genossen meiner Einheit bestens. Genosse B., unser Taxim Kommandant, kenne ich schon von vorher. Unser Gipfel ist von uns neu genommen worden. Davor war er leer, obwohl er einer der strategischen Gipfel ist. Von unseren Stellungen aus halten wir zwei Grenzen. Die iranische und die KDP-Grenze. Außerdem schützen wir durch die Höhe des Gipfels zwei Nachbarberge und zwei Täler. Die Zeit hier verbringen wir mit Höhlenarbeiten. Viel Arbeit aber es lohnt sich. Jetzt wo der Winter kommt ist es unmöglich draußen zu bleiben. Die Bedingungen des Wetters sind zu hart. Und wir bereiten uns darauf vor fast 5 Monate lang eingeschneit zu werden.

Die Region Xakurkê, in der Şehîd Azad am 15. Juni 2023 gefallen ist, spielt dabei durch ihre Lage eine besonders strategische Rolle. Gelegen in der Grenzregion zwischen Iran, Türkei und Irak bildet es zugleich das Verbindungsstück zwischen den östlichen Guerillagebieten in Qendîl und Asos sowie von Ostkurdistan (Rojhilat) mit den restlichen Gebieten weiter westlich und nördlich wie Zap, Metîna oder Avaşîn.

Entsprechend war Xakurkê auch die erste Region, in der die Türkei ihre Strategie auf irakischem Staatsgebiet veränderte. Bis Ende 2017 beschränkten sich die Invasionen auf temporäre Operationen. Xakurkê, das Anfang 2018 parallel mit dem Kampf um Efrîn in Rojava in einem Überraschungsmanöver angegriffen wurde, war die erste Region, in der die Türkei im Zuge ihrer Invasion ständige Basen errichtete und sich danach nicht mehr wieder zurückzog.

Mit dieser Praxis verfährt die Türkei bis heute, mehr als sechs Jahre später, weiter und hat es dennoch nicht geschafft, das Gebiet von etwa 30 mal 200 Kilometern Größe vollständig zu kontrollieren. Selbst in den Gebieten, in denen die türkische Armee sich permanent festsetzen konnte, ist sie darin gescheitert, das Gebiet als solches zu beherrschen. Die Berge Kurdistans verhindern das Denken und Arbeiten mit klaren Frontlinien, die sich entweder nach vorne oder hinten verschieben, und entlang deren auf der einen Seite die eine und auf der anderen die andere Partei die absolute Kontrolle hält. Zu komplex und unübersichtlich sind die Gebirgsmassive, die Täler und Schluchten der Region, als dass mit diesen Kategorien gearbeitet werden könnte. Mit Sicherheit gibt es strategische Stellungen und Gipfel, deren Kontrolle einen wichtigen Vorteil mit sich bringen, doch bedeutet deren Einnahme nicht, dass sich der Gegner dort nicht mehr bewegen kann. Die revolutionären Aktionen der Guerilla rund um den Jahreswechsel 2023/24 bis in den Februar hinein sind dafür ein gutes Beispiel. Bei den koordinierten Kommandoaktionen und Mehrfrontenangriffen wurden mehrere große Militärlager der türkischen Armee in den Bergen überfallartig gestürmt, geplündert und niedergebrannt. Es wurden jeweils mehrere Dutzend türkischer Soldaten getötet. Für die türkische Armee und Beobachter:innen kamen sie überraschend, doch beschreiben sie die Gegebenheiten des Krieges in den Bergen sehr gut.

3. Februar 2018

~ *Gipfel Şêx Nasir/Kandil* ~

Der Winter ist fast vorbei aber vor der Höhlentür liegen immer noch 5-6 Meter Schnee. Unser Gipfel ist hoch, über den Wolken quasi und das weiße Kleid das über den Bergen liegt schimmert im Sonnenlicht. 2 Monate haben wir in der Höhle Bildung gesehen. Strategie, Taktik, Soziologie der Freiheit und vieles mehr. Jetzt wo die Bildung vorbei ist warten alle auf den Frühling. Auf warme und sonnige Tage. Ich habe mir vorgenommen einen Bericht an die Kommandantur zu schreiben für militärische Weiterbildung. Weil Schnee liegt können wir nicht raus und die Tage vergehen langsam. Der Feind ist auch weiter vorgestoßen. In den Grenzregionen und in Xakurkê ist Krieg.

Revolutionäre Grüße

Neben den flexiblen Frontlinien haben sich in den Jahren, in denen Azad Şergeş seinen Platz in der Verteidigung der kurdischen Berge einnahm, vor allem aber auch die Kriegsführung grundlegend verändert.

In die Zeit fällt der Beginn des ausgedehnten Drohnenkrieges der Türkei. Dieser begann mit der Entwicklung eigener Drohnenmodelle, die nötig wurden, nachdem die zweitgrößte NATO-Armee wiederholt in den Bergen Kurdistans bittere Niederlagen und Verluste einstecken musste und mit konventioneller Kriegsführung schlicht nicht mehr weiterkam. Heute sind die Drohnen, die auch mit tatkräftiger Unterstützung deutscher Unternehmen entwickelt wurden, aus der Kriegsführung sowie der Außenpolitik der Türkei nicht mehr wegzudenken. Dabei dienen sie zur weiträumigen und detaillierten Überwachung der Gebiete. Zum anderen sind sie auch mit Raketen ausgestattet und selbst zur Mordmaschine geworden. Nicht nur die demokratische Autonomieregion Rojava (Nord-Ost-Syrien) wird regelmäßig Ziel von Drohnenangriffen. Die Türkei will all jene ermorden, die im revolutionären Gesellschaftsaufbau eine tragende Rolle eingenommen haben.



Die beinahe andauernde Überwachung der Berge und Kampfgebiete stellt die Guerilla vor allem vor die Herausforderung, nicht durch die Drohnen aufgeklärt zu werden. Gerade die wolkenlosen Sommer in den Bergen sind dabei besonders schwierig. Durch den Schutzschirm, den die wolkenverhangenen Herbst-, Winter- und Frühlingsmonate durch Wolken, Regen und Schnee bieten, ist die Guerilla heute in der Lage, sich auch selbst zu beschützen. Dabei setzt sie auf simple, wie erfindungsreiche Methoden der Verschleierung. Schon einfache Regen- oder Sonnenschirme sind dabei in der Lage den Infrarotdetektoren der Drohnen bei richtiger Anwendung ein Schnippchen zu schlagen. Diese einfache wie geniale Art der Camouflage ist auf den Bildern von Şehîd Azad Şergeş in seiner Zeit in den Bergen immer wieder zu sehen.

17. Juli 2018

~ *Gipfel Şêx Nasir/Kandil* ~

Es ist ein warmer Sommer dieses Jahr. Über einen Monat sind wir jetzt schon auf dem Gipfel in kleinen Teams verteilt. Wir warten die ganze Zeit über auf den Angriff. Einmal ist der Feind nahe herangekommen im Karox-Gebirge, ein anderer Teil von Kandil. Die Genossen haben die Hubschrauber unter Beschuss genommen, sodass die Armee ihre Soldaten nicht in unserem Gebiet platzieren konnte. Es heißt eine große Operation steht uns bevor, aber wir sind gut vorbereitet und voller Moral. Den ganzen Monat schon kreisen über unseren Köpfen Predator-Kampfdrohnen der Luftwaffe. Sie wollen unsere Stellungen dechiffrieren und bombardieren. Bewegung ist nur begrenzt möglich. Meist sind wir in Tunneln oder Gräben. So nah sind wir am Kampf und doch so weit weg... An Tagen wie diesen, wo die Sonne Mesopotamiens den Tag in die Länge zieht, erinnere ich mich an die Heimat. Manchmal frage ich mich, ob ich in Deutschland schon vergessen worden bin.

Ich erinnere und ich kämpfe...

Wir erinnern und wir kämpfen...

Unser Kampf ist international!

Aber auch die Kampfform hat sich stark verändert. Während wir von den Guerillabewegungen und Kriegen des vergangenen Jahrhunderts Bilder von dutzenden Kämpferinnen und Kämpfern kennen, hat sich die Realität in der Guerilla des 21. Jahrhunderts davon weitestgehend entfernt. Heute bewegen sich die Einheiten der kurdischen Guerilla meist nur in kleinen Gruppen oder Teams von etwa drei Kämpfer:innen. Doch die wohl größte Innovation ist die Entwicklung des Tunnel- und Höhlen-Krieges. Während die Berge Nordkurdistans (Türkei) im oberen Mesopotamien mit einer Vielzahl an Höhlensystemen enormen Ausmaßes versehen sind, sind diese natürlichen Bunker in Südkurdistan (Irak) wenig zu finden. Dennoch hat die Guerilla es geschafft, dem geflügelten Wort „keine Freunde außer die Berge“ eine ganz neue Bedeutung hinzuzufügen. Heute operieren die bewaffneten Einheiten in ihrem Kampf gegen die Besatzungsoperationen der Türkei fast ausschließlich aus selbstgegrabenen Tunneln heraus. Gegebenenfalls mit einfachsten Mitteln, manchmal auch mit schwerem Gerät, bieten sie nicht nur vor den Drohnen mit ihren Kameras und Raketen Schutz, sondern lassen auch schwerste Bomben der türkischen Luftwaffe zerschellen, ohne ihr Ziel zu erreichen. Tagelange Bombardements der türkischen Armee ohne Ergebnis sind so schon zur andauernden Routine geworden. Unter diesen Bedingungen harren Kämpferinnen und Kämpfer hunderte Tage unter der Erde aus. Sie verlassen die Höhlen nur durch Löcher im Berg und versetzen der türkischen Armee durch koordinierte, empfindlich platzierte Angriffe heftige Schläge.

Der Tunnelkrieg hat aber auch die türkische Kriegsmaschinerie nicht schlafen lassen. Und so greift auch diese zu immer neuen Mitteln im Kampf gegen die Guerilla und ihre Tunnel. Seit mehreren Jahren schreckt sie dabei auch vor dem Griff zum Giftgas nicht zurück. Die Angriffe mit international geächteten Kampfstoffen sind gut dokumentiert, in ihrer Anzahl gehen sie mittlerweile sicherlich in die Hunderte, die Anzahl ihrer Opfer unbekannt. International werden die Angriffe trotz Beweisen, trotz dutzenden Videos von Einsätzen und von sterbenden Kämpfer:innen, sowie Einladungen an internationale Institutionen Proben zu nehmen ignoriert. Kein Außenministerium, kein internationales Gremium, und so gut wie keine internationalen Medien reagieren auf die völkerrechtswidrigen Angriffe. Der einzige Moment, in dem die Angriffe bislang so etwas wie eine breitere Öffentlichkeit erreichten, war die Inhaf-

24. März 2017

~ **Campa Taxima Ş. Mervan<sup>1</sup>/Kalatukan/Kandil** ~

Im Camp geht der Tod umher. Wir schließen die Tür der Höhle und lassen ihn nicht herein. Während ich drinnen meine Position einnehme und mich mit dem Gesicht zur Erde und die Hände über dem Kopf flach hinlege, verbrennt draußen unser Camp. Löcher werden in die Erde gerissen, Rauch steigt auf. Der Feind bombardiert unser Camp, das er entdeckt hat. Es ging alles schnell, dann war alles vorbei. Heute haben wir zwei Raketen und eine große 1T-Bombe abbekommen. Alle haben sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht und sind unverletzt.

Bijî Serokatî Bijî Sosyalîzme

---

1 Camp der Einheit Şehid Meryan, Taxima: Eine aus mehreren Teams bestehende militärische Einheit.

tierung der Präsidentin der türkischen Ärztekammer, nachdem sie die Untersuchung der Vorwürfe forderte. Geändert hat auch das nichts. Die Angriffe gehen weiter, sichtbar für die ganze Welt und doch ohne gesehen zu werden.

Während wir diese Broschüre schreiben und ihr sie lest, gehen die Angriffe der Türkei unvermindert weiter. Im Frühjahr 2024 kündigte die Türkei eine Operation an, die die vorigen in den Schatten stellen sollte. Seit Monaten unterhält der diplomatische Apparat der Türkei in der ohnehin fragilen Situation des Nahen und Mittleren Osten große Anstrengungen, um weitere Unterstützer:innen für Angriffe auf die Guerillagebiete Garê und Qendîl zu gewinnen. Gerade dem Irak wird dabei immer wieder das Messer an den Hals gelegt, um sie dazu zu bringen die Angriffe zu unterstützen. Das Messer in diesem Fall ist dabei vor allem das Wasser, was die Türkei seit Jahren in gedrosselter Menge über die Grenze fließen lässt. Auch die KDP (Barzanî-Partei), die bis dato der Türkei vor allem den Rücken für ihre Angriffe freigehalten und ihr die Wege in die Berge geöffnet hat soll in Zukunft möglicherweise eine größere Rolle einnehmen, auch eine direkt militärische. Rückendeckung für die Angriffe erhält die Türkei aber nicht nur durch Bestechung und Kollaboration in der Region. Heute zeigen sich offener als je zuvor geopolitische Komponenten und Interessen, die die türkischen Offensiven in der Region weiter anheizen und die einen Hinweis darauf geben, weshalb der Westen trotz seinem an anderer Stelle so vehementen Beharren auf dem Völkerrecht bei den Verbrechen der Türkei nicht nur zu diesen schweigt, sondern sie aktiv unterstützt.

Die von der Türkei angestrebte Offensive, mit der sie neben dem Irak und der KDP auch mit dem Iran verbundene Milizen gewinnen will, wird auch in der öffentlichen Propaganda nicht mehr nur mit der seit Jahrzehnten angekündigten endgültigen Zerschlagung der PKK begründet, sondern auch mit der Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Irak und der Türkei. Konkret geht es dabei um die sogenannte Development-Road, die zum Ziel eine Handelsroute zwischen dem irakischen Basra am Persischen Golf und der Türkei hat. Eine weitere Handelsroute, die auch für die EU und Deutschland im sich intensivierenden Kampf um Ressourcen und Zugang zu den Weltmärkten immer wichtiger

August 2021

~ **Kandil** ~

Dieses Jahr ist ganz anders als alle anderen Jahre zuvor. Für die Partei ein schweres Jahr. Sieg oder Niederlage. Leben oder Sterben. Und das auch für mich, für uns alle. Am 23. April hat die Armee des Feindes eine der größten Militäroperationen angefangen, die es bisher gegeben hat. Zap, Avaşîn, Metîna und in einigen lokalen Gebieten im Norden ist überall der Feind eingedrungen. Ununterbrochene Bombardements mit Mörsern, Artillerie, F-16-Bombern und Giftgasangriffen. Viele Genossen und Genossinnen, die ich kannte, sind jetzt im Krieg. Viele sind gefallen, verschwunden, verletzt oder in die Hände der Faschisten geraten. Ihr Schicksal ist das Schwerste... die Folter. 2 Mal sind in der Nähe unseres Gebietes Gruppen von Genossen in einen feindlichen Hinterhalt geraten. Aus beiden Gruppen kannte ich die meisten Freunde. Beim Überqueren des Zap-Flusses ist Blut geflossen. Das Schreiben ist schwer. Es erfüllt mich mit Hass, mit Trauer, aber auch mit Überzeugung für den Kampf. An solchen Momenten erinnere ich mich an die Worte der Genossin Sara (Sakine). „Es wird Momente geben, an denen wir neben den Leichnamen gefallener Genossen kämpfen werden. Wir werden ihre Waffen übernehmen und den Kampf weiterführen! Ich blende den Schmerz einfach aus. Für uns gibt es nur den Sieg der Freiheit und des Sozialismus. Für den Feind gibt es nichts!

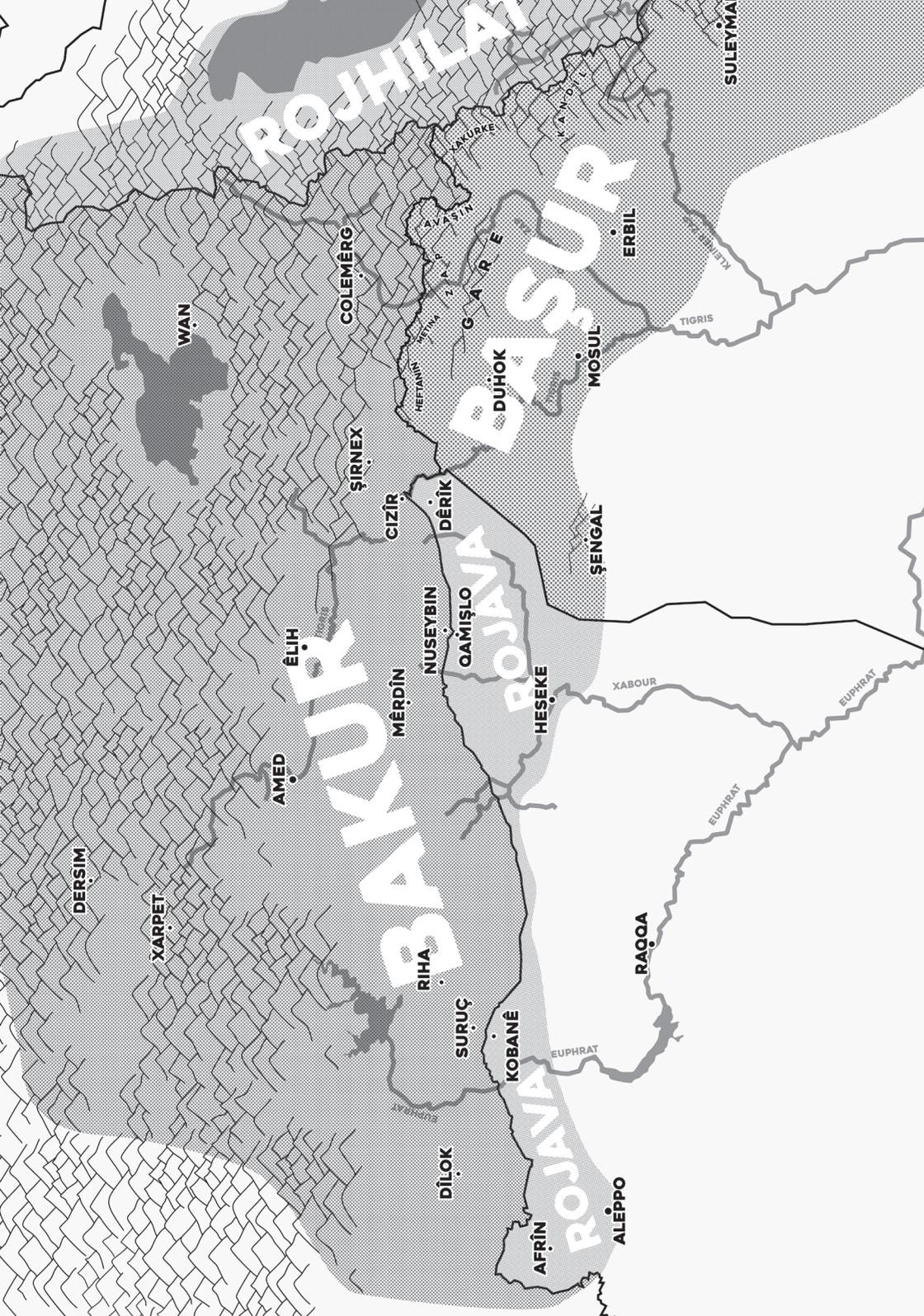
Şehîd namirin  
Şehîd namirin  
Bijî Serok APO

werden könnte. Gerade angesichts der Kriege in der Ukraine und in Gaza und den damit einhergehenden eingeschränkten Handelsrouten über Osteuropa und den Suez Kanal versucht die EU sich möglichst viele Handelswege nach Asien offen zu halten, oder durch militärische Gewalt öffnen zu lassen.

Ob die Strategie der Türkei aufgehen wird, ist offen. Sicher ist, dass sie das Ziel, die kurdische Bewegung militärisch zu zerschlagen, wo auch immer sie sich befindet, weiterhin klar formuliert und klar vor Augen hat. Während sie sich der Rückendeckung durch den Westen sicher sein kann, gilt das genauso für den Widerstand der Guerilla. Dass sie dabei auch immer mit neuen und umfangreicheren Techniken rechnen muss, bewies die Guerilla zu Newroz diesen Jahres, als sie Videos veröffentlichte, auf denen eine bis dato unbekannte Raketenklasse der Guerilla mehrere Drohnen der türkischen Armee abschoss. Ein weiterer Beweis neben den schon angesprochenen revolutionären Aktionen sind Tunnelkrieg, Regenschirm und Gasmaske, die zeigen, dass die Frage von Sieg und Niederlage nicht in erster Linie eine technische ist, sondern eine der Überzeugung, Kampffähigkeit und Anpassungsfähigkeit.

Eigenschaften, die die Guerilla heute verkörpert, wie keine zweite Kampfeinheit.





ROJHILAT

BASUR

BAKUR

ROJANA

ROJANA

DÊRSÎM

XARPET

AMED

ÊLÎH

MÊRDÎN

NÛSEYBÎN

QAMÎŞLO

HESEKE

XABOUR

RAQQA

KOBANÊ

DÎLOK

AFRÎN

ALEPPO

ŞÎRNEX

CIZÎR

DÊRÎK

DÛHOK

MOŞUL

ERBÎL

TIGRIS

KANÛSÛL

KURKE

ZAZA

KAVASÎN

HÊTANÎN

KURKÛST

SÛLEYMÂN

EUPHRAT

EUPHRAT

EUPHRAT

EUPHRAT

24. Dezember 2016

~ **Kandil** ~

Wir haben weiße Weihnachten. Der Unterricht geht normal weiter, trotzdem bin ich in Gedanken bei meiner Familie. Ich spüre, dass es dem Herzen meiner Mutter heute nicht gut geht. Heute kann mich nicht mal mehr der Anblick der im Schnee versunkenen Berge beruhigen. Aber ich bin Revolutionär, also in diesem Sinne...

Frohe Weihnachten

Januar 2017

~ **Kandil** ~

Ich komme aus dem kältesten System der Welt. Und doch habe ich ein warmes Herz, das sogar das Eis zum Schmelzen bringt, welches mich 20 Jahre lang gefangen hielt. Und ich bin nicht allein. Mit mir schmelzen tausende Gefangene das ewige Eis. Die Wärme der Befreiung kommt näher...

„Wer kämpft wird frei – Wer frei ist wird schön – Wer schön ist wird geliebt“

~ Şehîd Bêrîtan ~

Dein Maßstab muss die Freiheit sein.

„Für die Freiheit musst du kämpfen.  
Nur ein Krieger kann sie erlangen.  
Den Kampf gegen Einflüsse von außen und gegen die Gedanken des Feindes, das bedeutet es, die Freiheit zu erlangen.“

26. Januar 2017

~ **Kandil** ~

Morgen ist die Bildung vorbei, dann bin ich Guerilla. Nur Genosse P. kann nicht kommen. Er wurde bei einer unserer Feldübungen von einer Granate schwer verletzt. Wir haben ihn aus dem Tal bis zur Straße getragen, wo der Arzt ihm geholfen hat. Ich hoffe, er wird schnell wieder gesund.

9. Februar 2017

~ **Kalatukan/Kandil** ~

Bald ist Frühling. Ich freue mich auf die Farben und Schönheit der Natur, wenn sie sich dem Leben hingibt.

~ *Serok APO* ~

„Keine Anstrengung wird vergeblich sein, die darauf abzielt, die historischen Ideale von Freiheit und Gleichheit zu aktualisieren und zu verwirklichen. Wie in der Natur nichts endgültig vernichtet wird was existiert, so verschwindet auch kein Wert, der einmal für die Gesellschaft geschaffen wurde und existiert hat.“ (Jenseits von Staat, Macht und Gewalt)

„Şehîd Zîlan ist meine Kommandantin und ich bin ihr Soldat.“

~ *Serok APO* ~

Februar 2017

~ **Kalatukan/Kandil** ~

Der schwerste Kampf, den ich hier führe, das sind nicht die täglichen Aufgaben zu erledigen, nicht die harte Arbeit im Höhlenbau, die es zu machen gilt. Was mich jeden Tag herausfordert, ist es, ein richtiger Revolutionär zu sein. Im Denken, im Handeln, in Theorie und in Praxis. Die Haltung eines Revolutionärs, eines Parteimilitanten jede Sekunde und mit jedem Atemzug zu wahren. Unser Leben in der Phase des revolutionären Volkskrieges mag begrenzt sein. Deswegen ist es vonnöten, diese Zeit sinnvoll zu nutzen.

Tragödie des Lebens

Für die Freiheit der Völker bin ich hier

Für die Freiheit der Kulturen ging ich

Lerne hier die Kulturen der Regionen kennen, ihre  
Vielfältigkeit und Reichtümer

Aber kenne selbst meine eigene nicht,

Habe sie von mir weggestoßen und jetzt kenne ich  
meine Geschichte nicht.

~ *Azad Şergeş* ~

31. Mai 2017

~ **Kalatukan/Kandil** ~

Es heißt, eine Operation steht uns bevor. Aber sie ist nicht gekommen. Es war nur ein großer Luftangriff. Alle Erwartungen, Anspannungen, alles fiel von mir ab. Auch wenn mein Ziel, das Ziel der Partei Frieden ist, so bin ich trotzdem enttäuscht. Ich habe mich mit einem Willen hierher begeben. Ein Revolutionär zu werden nach allen Maßstäben! Bereit für alles! Und jetzt nach mehrmonatiger Vorbereitung der Fall ins Leere. Aber vielleicht kommt es auch noch anders. Die Revolution ist für alles offen. Die Wahrheit nicht zu spalten und die Realität mit all ihren Widersprüchen anzunehmen.

11. Mai 2018

~ **Bis der Schnee schmilzt/ Şêx Nasir/Kandil** ~

*Es ist wieder der 11. Mai und der Winter grüßt uns noch einmal.*

*Wieder ist ein halber Meter Schnee gefallen und bedeckt unseren Gipfel. Bis zum Wendepunkt für das Logistik-Auto und darunter ist alles mit dem weißen Kleid bedeckt. Die Dörfler sagen „bitterer Gipfel“ zu unserem Berg, Şêx Nasir. Hoch höher als alle anderen Gipfel in diesem Gebiet.*

*Manchmal steil und felsig, manchmal unendlich lange Kämme. Nur die Gipfel Şehîd Berxwedan und Şehîd Agit sind höher, aber nur auf ihnen liegt längst nicht mehr so viel Schnee. Es ist die Nord-Ost-Grenze des Kandil-Gebirges, an der wir sind. Ein halber Meter wieder... Ein halber Meter auf 3 bis 4 Meter, die noch nicht weggeschmolzen sind. Der Feind rückt auch vor. Wie weit das werden wir noch sehen. Die Genossen und Genossinnen leisten einen einzigartigen Widerstand. Sie entfachen ein Feuer in unseren eingeschnittenen Herzen, welches niemand, nicht einmal mit der Waffe in der Hand, löschen kann. Wenn auch bei uns alles warm, sonnig und langsam grün wird, lebendig wird, werden auch wir mit dem Feuer in unseren Herzen hinabsteigen ins Tal. Wir werden hinabsteigen und uns vor den Feind begeben, wenn er denn bis zu uns kommt. Oder auch nicht, wir gehen zu ihm. Aber nicht, um zu reden. Bis der Schnee schmilzt Genossen und Genossinnen: Und glaubt uns, unsere Sehnsucht nach dem Leben ist groß! Bis der Schnee schmilzt...*

*Entweder ein freies Leben oder gar keines!*

27. Oktober 2018

~ **Gipfel Şêx Nasir/Kandil** ~

*Gestern schrieb ich ‚Dialektik des Kampfes‘ und heute Morgen um 10:18 Uhr wurde unser Camp bombardiert...*

*Ich und Genosse M. wir hatten die Nacht über gearbeitet und schliefen, als die anderen Genossen in die Manga kamen. Sie weckten uns und sagten, es wäre eine Drohne über uns und hätte ihre Spuren im frisch gefallenem Schnee gesehen. Kurz darauf kamen auch schon F-16 Bomber. Schon drang der Knall der Explosionen am Eingang zu uns und unsere im Ausbau befindliche Höhle wackelte.*

*Heval B. und Şehîd Agid waren draußen, ungefähr 15 Meter vom Einschlagsort entfernt, und es waren nur Sekunden, die ihnen das Leben retteten, als sie sich über den Abhang auf den Boden warfen. Beide wurden verletzt. Über Stunden waren wir unter nassen Decken in der Manga... die Höhle schwarz, verrauchte, durcheinander und voller Staub und Rauch der verbrennenden Benzinfässer und der TNT Geruch der Bomben und Raketen. Alle hatten wir und haben immer noch Rauchvergiftungen. Unsere Köpfe und unsere Mägen drehen sich und schmerzen, als würde jemand mit dem Hammer draufschlagen. Diese Dialektik des Kampfes zwischen Leben und Tod: Dort werden wir siegen!*

*Es lebe der sozialistische Befreiungskampf!  
Nieder mit den Feinden der Menschlichkeit!*

7. November 2018

~ **Gipfel Şêx Nasir/Kandil** ~

*Meine Versetzung ist gekommen. Ich werde den Gipfel verlassen und ins Karox-Gebirge gehen, welches auch an Kandil gebunden ist. Dort ist die Scharfschützen-Ausbildung dieses Jahr, die ich sehen werde. Die Şehîd Mahîr Akademie, für die ich einen Extra-Bericht an die Gebietskommandantur geschrieben habe. Endlich, lange habe ich darauf gewartet, und jetzt bin ich voller Freude und Moral.*

1. Mai 2019

~ **Arasîn Gebiet/Karox/Kandil** ~

*Die Scharfschützenausbildung ist vorbei, nur noch die Vorbereitungen für die Abschlussfeier stehen aus. Alle sind voller Moral. Der Frühling hat auch endlich Einzug gefunden. Dieses Jahr ist richtig viel Schnee gefallen und sehr spät geschmolzen. Bis jetzt sind immer noch die Wege versperrt, die uns vom Kandil Gebirge trennen. Aber egal, lange dauert es nicht mehr, dann sind sie auch offen. Die Ausbildung ist bis auf einige Zwischenfälle gut verlaufen. Unser Platz war vorher schon dem Feind bekannt. Deswegen haben wir vor 3 Wochen ein Bombardement gefressen, aber niemand wurde verletzt. Im März wurde leider in der Schweren Waffenausbildung, die auch bei uns ist, ein Genosse, den ich gut kenne, schwer verletzt. Ein Unfall. Bei dem praktischen Unterricht im Umgang mit dem Granatwerfer traf ihn die Granate am Kopf und das Geschoss drang ins Auge ein. Die Genossen schafften ihn mit einigen Milizen ins Tal. Von dort transportierten ihn andere Genossen in die Stadt. Ich hoffe, dass es ihm bald wieder gut geht. Genosse A., alles Gute für dich.*

*Es lebe der revolutionäre 1. Mai!!!*

*Nieder mit dem kapitalistischen Unterdrückungssystem!*

*Nieder mit dem Faschismus!*

Sommer 2019

~ **Gipfel Şehîd Nûda/Kandil** ~

*Meine Gedanken, Gefühle. Ich habe sie noch nie richtig zu Papier gebracht. Nicht dass das, was ich schreibe, falsch wäre, Nein! Es drückt nur nicht alles aus, was in dem Feuer meines Herzens ist. Es kann gar nicht alles widerspiegeln. Wenn ich manchmal mein Tagebuch lese, meine ich gar, dass ich nur bedrückend schreibe. Dabei ist es doch die Verbundenheit und die Freude mit dem Leben und der Natur, die mein Feuer heizt. Das ist es, was ich nicht ausdrücken kann mit Stift und Papier. Wir sind hier im Kampf wieder zu Menschen geworden. Verbunden mit der Gesellschaft und Umwelt. Mit Natur und Kampf. Wie sollte ich so etwas Wundervolles mit Worten widerspiegeln? Was ich auch schreiben möchte, es reicht nicht aus.*



19. Mai 2020

~ **Gipfel Şehîd Nûda/Kandil** ~

*Ich weiß, ich habe lange nichts geschrieben. Der Tagesablauf war ziemlich gleich, deswegen. Den Winter über haben wir wieder Bildung gesehen und jetzt sind wir in den Höhlenausbauarbeiten beschäftigt. Für mich ist es dieses Jahr ganz anders. Im Frühling sollte meine Versetzung stattfinden. Erst zum Arzt, dann ins Xakurkê Kriegsgebiet. Mein Vorschlag für den aktiven Kampf ist akzeptiert worden. Die Lage in Xakurkê ist gar nicht gut. Deswegen sollte Verstärkung geschickt werden. Die meisten Gipfel sind in die Hände des Feindes gefallen. Bewegung ist nur noch nachts und begrenzt möglich. Mein Pech, ein Virus (Corona) ist ausgebrochen und deswegen ist ein Bewegungsstopp in unserem Gebiet verhängt worden. Deswegen konnte ich nicht die Verstärkungstruppe erreichen und bin nicht nach Xakurkê gegangen. Ob ich unglücklich bin? Was soll ich sagen... Aber der Kampf geht weiter. Wo die Guerilla ist, da ist der Kampf. Und Kandil ist auch in einer kritischen Lage. Der Feind versucht, unser Gebiet zu isolieren. Wer weiß schon, wo die nächste Operation stattfindet. Voller Moral, voll mit Hass auf den Feind und voller Entschlossenheit für eine freie Zukunft.*

*Ohne den Vorsitzenden ist kein Leben möglich!*

*Es lebe der Sozialismus!*

*Nieder mit dem kapitalistischen Leviathan!*

6. Dezember 2020

~ **Kandil/Waffenkammer** ~

*Am 18. November ist der Befehl zu meiner Versetzung gekommen. Vom Gipfel absteigen und sich zum Guerilla Hauptlager begeben. Im kommenden Winter werde ich wahrscheinlich in die Stadt gehen für eine Augen OP. Dann bin ich die Brille los und kann in die Kampfgebiete gehen. Aber weil die Türkei und die KDP Verräter an der Grenze zu Qendil neue Kräfte, schwere Waffen und Militärpunkte errichtet ist die Lage ziemlich angespannt. Ich und ein Genosse werden deswegen 1 Woche zu einem Frauenlager der YJA-Star Kräfte gehen und Kriegsvorbereitungen treffen. Außerdem habe ich gehört, dass eine neue Genossin aus Deutschland gekommen ist. B. auch eine Deutsche. Wenn die Drohnen der feindlichen Luftwaffe nicht gestört hätten, dann hätten wir uns treffen können. Zu gern würde ich wissen, was so los ist in der Heimat.*

*„Min li xeyalê xwe yê zarokatiyê îxanet nekir.“<sup>1</sup>*

**REBERTÎ**

---

1 Übersetzung: Ich habe niemals Verrat an den Träumen meiner Kindheit geübt

25. Dezember 2020

~ **Verletztenhaus** ~

*Vor 5 Tagen war die Augenoperation, auf die ich gewartet hatte. Jetzt bin ich die Brille los. Dank sei dem Vorsitzenden Serok Apo und allen geliebten Märtyrern, die mit dem Blut, das sie vergossen haben, das möglich gemacht haben. Allein bin ich nicht zu der OP gekommen. Mit mir ist Doktor R. gekommen, die auch für eine Augen OP geschickt wurde. Die OP war kurz und bis jetzt erfolgreich. Ein paar Tage noch, dann wird das Ergebnis ganz klar werden. Die Kommune ist in dieser Jahreszeit voll von verwundeten und kranken Genossen und Genossinnen. Weil die meisten Genossen im Kampf verwundet wurden und ich nicht, plagt mich mein Gewissen. Nicht, weil ich unbedingt verwundet werden will, sondern weil sie für die Revolution ihr Blut vergossen haben und ich nicht. Jetzt bin ich noch mehr der Partei, dem Vorsitzenden und den Märtyrern meinen Dienst schuldig. Und bis zum Ende werde ich den Kampf führen! Bis zum letzten Atemzug, bis zum letzten Tropfen Blut und bis zum letzten Augenblick sind wir, bin ich bereit!*

*Bijê Serok APO!*

*Gazî, Şehîdên nemir in!*

1. Februar 2021

~ **Zergele Tal/Qendil** ~

*Ich bin wieder auf den freien Bergen Kandils. Die Behandlung war erfolgreich und ich kann wieder meiner Arbeit nachgehen. Es sind schwere Zeiten, in denen wir uns befinden. Die Türkei plant militärische Operationen in unserem Gebiet. Amerika hat denen auch schon zugestimmt und die KDP-Verräter, welche in unserer Umgebung sind, verstärken ihre Truppen mit schweren Waffen. Sie versuchen überall unsere Wege abzuschneiden, Embargo auf unserem Gebiet aufzubauen, und legen offen Hinterhalte gegen uns. Deswegen bin ich jetzt als Scharfschütze im Zergele-Gebiet Kandils. Die vorderste Front. Wir sind jetzt ein dreier Team. 2 Sprengmeister und ich als Scharfschütze. Den Winter bis zum Frühling werden wir Kriegsvorbereitungen treffen. Meistens, wenn das Wetter zugezogen ist und keine Drohnen kommen, legen wir unterirdische Munitionsdepots an. Waffen, Munition, Vorräte und Wasser für Monate verteilen und verstecken wir im Gebiet. Die umliegenden Gipfel werden wir alle mit ferngesteuerten Minen verminen. Wenn der Faschist kommt mit dem Verräter im Gepäck, dann werden wir sehen, wer kämpft und wer sich zurückzieht. Dieses Mal sind wir nach Maßstäben des modernen und professionellen Guerilla-Kriegs der PKK und des Vorsitzenden vorbereitet. Wir werden siegen! Die Freiheit wird siegen! In dem Zusammenhang habe ich meine Waffe geändert. Vorher war das Dragunow-Scharfschützengewehr bei mir; Jetzt hat mir die Kommandantur ein M16 Mittelklassengewehr mit Scharfschützenfernnglas gegeben. Genau für diese Umgebung.*

*Wir werden siegen! Wir werden siegen!  
Die Freiheit wird siegen!  
Der Sozialismus wird siegen!  
Bijî Rêber APO!!!*

März 2022

~ **██████ Gebirge** ~

*Ich weiß, ich habe lange nichts geschrieben. Es ist viel passiert, es war viel los. Vor 4 Monaten bin ich hierher gekommen, ins ██████ Gebirge. Nicht mehr in Qendil zu sein, ist ganz anders. Für die Bildung der zentralen Parteischule bin ich hierher gekommen. Die Mazlum Dogan Schule, welche Rêber APO selbst gegründet hat. Es ist etwas ganz Besonderes, ein Diamant in dieser Zeit. Eine Gelegenheit, die nicht jeder im Krieg zu sehen bekommt. 4 Monate waren es, politische und ideologische Bildung. Psychologische Bildung, Vorbereitung auf der Ebene des Parteimilitanten ein Kommandant zu werden. Zumindest auf dieser Ebene Pflichten zu übernehmen. Jetzt ist die Bildung vorbei und alle Genoss\*innen sind auf die Kampfgebiete verteilt worden. Abschied ist schwerer als alles andere... Du weißt, ein Teil von dir geht. Zieht in ferne Regionen in den Kampf. Und du weißt, es ist nicht gewiss, ob wir uns wieder sehen, wer im Kampf fällt, wer verwundet wird, wer verschwindet oder dem Feind in die Hände fällt. Ein letzter Gruß, eine Umarmung. Lange Blicke hinterher, bis die Genoss\*innen der Gruppe den Hang hinaufgestiegen waren und hinter einer Biegung verschwunden sind. Lange Blicke, Augenblicke, die wie eingebrannt ins Herz für immer bleiben. Lautlos fiel der März-Schnee und jeder Atemzug tief, kalt und stechend. So standen wir Abschied nehmend an den Fels gelehnt, bis auch diese Gruppe gegangen war. In Gedanken wünsche ich mir nichts anderes, als im Augenblick des Krieges zu Schießpulver und Kugeln in der Waffe der Genoss\*innen zu werden. Bis auch ich gehen werde...*

*Revolutionäre Grüße aus den Bergen*

# HPG veröffentlichen Namen von Xakurkê-Gefallenen



Die HPG haben die Namen der drei Kämpfer:innen veröffentlicht, die am 15. Juni im Widerstand gegen die türkische Besatzung in Xakurkê gefallen sind: Asya Kanîreş aus der Türkei, Azad Şergeş aus Deutschland und Koçer Medya aus Rojhilat.

23 Juni 2023

Das Pressezentrum der Volksverteidigungskräfte (HPG) hat die Namen der drei Guerillakämpfer:innen veröffentlicht, die am 15. Juni im Widerstand gegen die türkische Besatzung in der Xakurkê-Region in Südkurdistan gefallen sind. Es handelt sich um Asya Kanîreş, Azad Şergeş und Koçer Medya. Die HPG hatten bereits mitgeteilt, dass sie im Zuge türkischer Luft- und Bodenangriffe ums Leben kamen, die im Nachgang zu einer koordinierte Guerillaaktion erfolgten. Bei dem Hinterhalt waren achtzehn Militärangehörige getötet worden, darunter ein ranghoher Offizier. Als die türkische Armee begriff, dass die gesamte Einheit liquidiert war, wurde das Gebiet, in dem sich die Leichen befanden, von Haubitzen und Kampffjets bombardiert.

In einem Nachruf auf die Gefallenen schreiben die HPG: „Asya, die mutige Tochter des Schwarzmeer-Volkes, Azad, geschätzter Sozialist aus Deutschland, und Koçer aus Rojhilat, Repräsentant des Geistes der nationalen Einheit, schlossen sich mit großen internationalistischen Gefühlen und einem hohen Glauben an die auf den Werten Demokratie und Sozialismus basierende Ideologie der

PKK dem Kampf an. In einer Zeit, in der der Nationalismus die Völker gegeneinander aufbrachte, gaben sie mit ihrem Eintritt in die Reihen der PKK die bedeutsamste Antwort und wurden mit ihrer Aktion zu Vertreter:innen der PKK-Realität. Mit großem Mut und Opfergeist schritten sie gegen den Feind voran und demonstrierten auf eindrucksvolle Weise unsere Unbesiegbarkeit. Der Opfergeist dieser tapferen Genoss:innen, ihr Bewusstsein für eine demokratische Nation und das große Ideal des Sozialismus in Verbindung mit der apoitischen Philosophie gelten uns fortan als Essenz des Befreiungskampfes. Wir werden unaufhörlich Widerstand für ein Leben mit den Grundpfeilern Freiheit, Demokratie, Sozialismus für die gesamte Menschheit leisten. Dies war das Ideal unserer Freund:innen, für dessen Verwirklichung sie keinen einzigen Augenblick zögerten, Opferbereitschaft zu zeigen. Als HPG versprechen wir, die Erinnerung an unsere selbstlosen Weggefährt:innen im Garten der Freiheit der Völker für immer lebendig zu halten und ihre Ziele in jedem Fall zu erreichen. Den Familien von Asya, Azad und Koçer sowie dem türkischen, deutschen und kurdischen Volk sprechen wir unser Beileid aus.“

Die persönlichen Daten der Gefallenen lauten:



Codename: Asya Kanîreş  
Vor- und Nachname: Kadriye Tetik  
Geburtsort: Ordu / Türkei  
Namen von Mutter und Vater: Nazife – Aziz  
Todestag und -ort: 15. Juni 2023 / Xakurke



Codename: Azad Şerğes  
Vor- und Nachname: Thomas Johann S.  
Geburtsort: Mainburg / Deutschland  
Todestag und -ort: 15. Juni 2023 / Xakurke



Codename: Koçer Medya  
Vor- und Nachname: Diyako Saîdî  
Geburtsort: Sine / Rojhilat  
Namen von Mutter und Vater: Tamina – Sidîq  
Todestag und -ort: 15. Juni 2023 / Xakurke

### **Asya Kanîreş**

Asya Kanîreş wurde in einem Dorf in Ünye bei Ordu geboren. Sie wuchs als jüngstes von fünf Geschwistern in einem liebevollen Zuhause auf und trug die unverfälschte gesellschaftliche Wirklichkeit und die vom Humanismus genährten Gefühle des Schwarzmeervolkes in ihrem Herzen. Sie war eine Suchende, Neugierige und Hinterfragende, die schon als Schülerin intellektuell hervorstach. Gleichzeitig zeichnete sie sich durch die Verantwortung aus, die sie innerhalb der Familie übernahm, verstand es, auf eigenen Beinen zu stehen und mit Fleiß und Arbeit wie etwa bei der Haselnussernte Werte zu schaffen. „Hevala Asya hat sowohl die unterdrückte und ausgebeutete Menschheit als auch das Phänomen der Arbeit und der Arbeiterklasse aus nächster Nähe kennen gelernt. Sie erkannte, dass unabhängig von Sprache, Rasse und Geschlecht der Menschen alle von der brutalen kapitalistischen Moderne und ihrer Gier nach maximalem Profit ausgebeutet werden und dass es sich um ein unmenschliches System handelt. Nach ihrer Begegnung mit dem kapitalistischen System suchte sie nach einer Alternative und stieß auf linke Ideen und die sozialistische Ideologie. Sie erkannte, dass der Sozialismus der einzige Weg zu Freiheit und Demokratie für die Völker war. An der Universität Samsun, wo sie Lehramt studierte, vertiefte Asya ihre Suche und Lektüre und lernte die sozialistische Ideologie eingehend kennen. Sie schloss sich der sozialistischen Jugend der Türkei an, beteiligte sich an revolutionären Aktivitäten und machte praktische Schritte hin zu einem freiheitlichen, sozialistischen und revolutionären Leben.“

Bei der türkischen Linken lernte Asya Kanîreş die PKK kennen: „Sie war in einem linken und vom Sozialismus geprägten Umfeld aufgewachsen – die Krankheit des Nationalismus oder faschistisches Gedankengut hatten ihrem Geist keine Grenzen gesetzt. Mit freien Gedanken und Menschlichkeit betrachtete sie neue Horizonte und erforschte die PKK, ohne von Vorurteilen behindert zu werden. Dabei stieß sie auf Namen wie Haki Karer aus Ordu und Kemal Pir aus Gümüşhane, zwei internationalistische Revolutionäre mit Wurzeln in der Schwarzmeer-Region und unsterbliche Kader der PKK. Die Tatsache, dass die Genossen Haki und Kemal durch ihre revolutionären Charaktere und ihren Avantgardismus die PKK zu der Partei machten, die sie heute ist, löste im Herzen von Genossin Asya eine unbeschreibliche Freude aus. Sie erkannte, dass die PKK nicht nur eine kurdische Partei ist, sondern eine Bewegung für die Freiheit der gesamten Menschheit. Die Versuche, die Philosophie und das Paradigma von Rêber Apo [Abdullah Öcalan] von den Völkern der Türkei zu isolieren, und das beständige Schüren von Stimmungsmache und Ressentiments bei der türkischen Bevölkerung durch den Staat konnten Hevala Asya nicht davon abhalten, unseren Vordenker näher kennenzulernen. Sie sah die vom türkischen Staat verübten Massaker und die Unterdrückung der Völker und beschloss, dass sie dem ihr demokratisches und sozialistisches Bewusstsein entgegensetzen musste. Bei dem brutalen Massaker in Pirsûs (tr. Suruç) im Jahr 2015, der im Schulterchluss zwischen dem türkischen Staat und dem IS gegen junge revolutionäre Menschen verübt wurde, die stärkendes Band für die Solidarität des kurdischen und türkischen Volkes waren und eine Brücke der Geschwisterlichkeit schlugen, verlor unsere Weggefährtin Asya ihre wertvollsten Freundinnen und Freunde. Dieses Ereignis war ausschlaggebend für ihre Entscheidung, sich noch im selben Jahr der Rojava-Revolution anzuschließen.

An der Freiheitsrevolution von Rojava beteiligte sich Hevala Asya mit großer Liebe, Leidenschaft und Begeisterung. Sie wurde Zeugin dessen, wie die Idee einer demokratischen Nation mit Leben erfüllt wurde. Im Nordosten Syriens leben Kurden, Araber, Armenier, Suryoye und andere ethnische und religiöse Gemeinschaften in Frieden und Demokratie zusammen. Doch die Wandlung des von Rêber Apo entwickelten Paradigmas in eine Revolution für unterdrückte Völker und Frauen und ihre Verwirklichung in Rojava wurde

für faschistisch-nationalstaatliche Kräfte zum Albtraum und Ziel brutaler Angriffe. Unsere Genossin Asya sah, dass das kurdische Volk überall verfolgt wurde, dass es immerzu Ziel von faschistisch motivierten Angriffen wurde. Als Demokratin, Sozialistin und Revolutionärin fühlte sie den Schmerz der Völker in ihrem Herzen. Sie stürzte sich, ohne zu zögern, in den Widerstand und kämpfte zwei Jahre lang unermüdlich in den Reihen der Verteidigungskräfte von Rojava. Mit einem äußerst ausgeprägten Mut und Entschlossenheit beteiligte sie sich an zahlreichen Aktionen und spezialisierte sich auf die Sniper-Taktik.

„Es reicht nicht aus, nur zu kämpfen. Wir müssen den Kampf auf höchstem Niveau austragen“ lautete die Devise von Hevala Asya, die eine Antwort auf ihre Entscheidung gab, die eigene Vorgehensweise für den Widerstand zu überdenken. In der Praxis bedeutete dies, dass sie ihr Gesicht den Bergen zuwandte und sich den Reihen der Freiheitsguerilla Kurdistans anschloss. Sie wurde Teil der Hêzên Taybet, die besondere Opferbereitschaft und ideologischen Tiefgang voraussetzt, um auf höchstem Niveau zu kämpfen. Als Angehörige des türkischen Volkes wollte sie in ihrer eigenen Person eine Selbstkritik für die Völker der Türkei entwickeln. Sie betrachtete Selbstkritik nicht nur auf der Ebene von Worten und abstrakten Diskussionen. Der Beitritt in die Hêzên Taybet als Demonstration ihrer Opferbereitschaft und ihrem Willen, auf höchstem Niveau zu kämpfen, galt ihr als selbstkritische Auseinandersetzung. Mit ihrem großen Herzen, ihrem unbegrenzten Horizont, ihrem ausgeprägten revolutionären Bewusstsein und ihrer sozialistisch-freiheitlichen Persönlichkeit hat Hevala Asya außergewöhnliche Beiträge für die Hêzên Taybet geleistet. Mit ihrer einfachen, bescheidenen und fröhlichen Art wurde sie von all ihren Freundinnen und Freunden mit tiefer Achtung und Liebe geschätzt. Mit ihrer demokratisch-sozialistischen Persönlichkeit erschütterte sie das Verständnis der souveränen Nation und verwirklichte die Haltung der freien Frau. Hevala Asya zeichnete sich durch eine hohe Entschlossenheit, eine engelhafte Reinheit, eine Haltung, die an die Weisheit von Göttinnen erinnerte, menschliche Tugenden, kämpferische Schärfe und einen unerschütterlichen Siegeswillen aus. Sie ging den Weg, den Zîlan vorgezeichnet hatte.“

## **Azad Şergeş**

Azad Şergeş wurde im niederbayerischen Mainburg geboren. Die HPG schreiben über ihn: „Hevalê Azad wuchs zwar in einem System auf, das vom grenzenlosen Individualismus des gesellschaftszerstörenden Kapitalismus beherrscht wird und in dem jede Person Rivale und Feind der Anderen ist. Doch Forschung und Lektüre brachten ihm die Tatsache ins Bewusstsein, dass eine andere, gleichberechtigte und wirklich freie Welt möglich ist. Diese Suche vertiefte sich während seiner Zeit als Student. Aufmerksam setzte er sich mit verschiedenen linken Ansichten auseinander. Dabei begegnete er Exil-Kurden, die im Zuge der Angriffe des faschistischen türkischen Staates aus ihrer Heimat gewaltsam vertrieben worden waren. Durch diese Begegnung, dem Kennenlernen des kurdischen Volkes und seiner Kultur entwickelte sich bei Hevalê Azad ein Interesse für die PKK. Er las die Verteidigungsschriften von Rêber Apo und war tief beeindruckt von der Philosophie unseres Vordenkers, die auf der Freiheit aller Menschen beruht. Getrieben von dem Interesse, sich mit der kurdischen Befreiungsbewegung und ihrem Widerstand noch näher vertraut zu machen, engagierte er sich innerhalb der Jugendorganisation. Die Devise ‚Lernen durch Handeln‘ wurde seine praktische Grundlage, sich mit dem internationalistischen Geist der PKK zu vereinen. Er lehnte das Leben im Kapitalismus und dessen Zwänge ab und entschied, ein Militanter auf dem Freiheitsmarsch von Rêber Apo zu werden. 2016 schloss er sich den Reihen der Freiheitsguerilla an, die er mit großem Interesse und Neugierde verfolgte. Angekommen in den Bergen Kurdistans, übernahm er mit großem Stolz die Fahne des Widerstands.“

Seine Grundausbildung bei der Guerilla absolvierte Azad Şergeş im Qendîl-Gebirge. Dem Leben im revolutionären Kampf der PKK sei er „mit großer Neugierde und Begeisterung“ begegnet. Die HPG würdigen ihn als Verfolger der Linie von großen internationalistischen Persönlichkeiten wie Haki Karer, Kemal Pir, Ekin Ceren Doğruak, Andrea Wolf, Uta Schneiderbanger, Jakob Riemer, Sarah Handelman und Michael Panser, deren Ideale für eine freie Zukunft aller Völker er sich zu eigen machte. „Genosse Azad hatte sich von allen Negativitäten und Krankheiten des Systems befreit und sich mit der apoistischen Philosophie quasi neu erschaffen, um ein freies Leben zu führen. Er widmete jeden Augenblick seines Daseins in

den Bergen dem Widerstand und liebte das Leben und die freundschaftlichen Beziehungen in den Reihen der PKK. Er wurde eins mit dem Paradigma unserer Bewegung und ihrer Essenz des Widerstands. Als mutiger Kämpfer, der sich durch eine Tiefe sowohl im militärischen als auch im ideologischen Bereich auszeichnete, stand er stets an vorderster Front und kanalisierte seine gesamte Wut gegen die kolonialen Besatzer. Mit seiner akribischen und disziplinierten Persönlichkeit hat er jede Aufgabe, an der er beteiligt war, erfolgreich zum Abschluss gebracht. Er behielt stets die Freude und Aufregung des ersten Tages bei und war überall Quelle der Moral für seine Freundinnen und Freunde.

Hevalê Azad galt in vielerlei Hinsicht als Experte, begegnete den Aufgaben der Revolution mit großer Entschlossenheit und Willenskraft und vollendete sie mit überragendem Erfolg. Er empfand eine tiefe Verbundenheit zu seinen Genoss:innen und verkörperte durch den Geist des gemeinsamen Kampfes die Militanz der PKK. Als kompetenter Kämpfer ging er nach seiner Grundausbildung in Qendîl nach Xakurkê und kämpfte gegen die türkische Besatzerarmee. Am 15. Juni stand Azad Şergeş an der Spitze der Aktion gegen die Eindringlinge im Gebiet Kolît, die mittels neuzeitlicher Guerillataktiken umgesetzt wurde. Gemeinsam mit seinen Freund:innen nahm er an einem selbstlosen Marsch teil, versetzte den Invasoren im Geiste der Opferbereitschaft schwere Schläge und spiegelte damit den hohen Angriffsgeist der apoistischen Militanz wider. Das Vermächtnis des Widerstands, das unser Genosse Azad hinterlassen hat, wird unseren weiteren Weg auf ewig erleuchten.“

### **Koçer Medya**

Koçer Medya wurde als Kind einer patriotischen Familie in Sine (Sannandadsch) in Ostkurdistan geboren. „Seine Sprache, Kultur und Tradition diente ihm als die Vorlage für einen widerstandsfähigen Charakter“, schreiben die HPG in ihrem Nachruf auf den Kämpfer. Weiter heißt es: „Bedingt durch dieses Persönlichkeitsmerkmal, hat sich Hevalê Koçer nie den Angriffen, der Unterdrückung und der Assimilationspolitik des Feindes gebeugt. Die Tatsache, dass seine Familie sich den kurdischen Werten verschrieben hat, prägte ihn tief. Er empfand großes Interesse für den Freiheitskampf in Kurdistan. Der Widerstand unserer Partei PKK, unter deren Federführung von Rojava bis Başûr der Kampf gegen den selbsternann-

ten IS ausgetragen wurde und die in Bakur gegen das genozidäre System des türkischen Staates kämpft, ließ sein Herz höher schlagen. Insbesondere der übermenschliche Widerstand Rêber Apos unter den Bedingungen der Gefangenschaft war eine Quelle der Inspiration für den Genossen Koçer. Die Ansätze der PKK, die die nationale Einheit in den Vordergrund stellen, die revolutionäre Definition des Patriotismus und die Tatsache, dass es sich um eine Bewegung handelt, die das tut, was sie verspricht, haben Hevalê Koçer dazu bewogen, sich dem Kampf anzuschließen. Er tat dies in einer Zeit, in der die Angriffe des türkischen Besatzungsstaates am intensivsten waren. Er wandte sein Gesicht den Bergen Kurdistans zu, die er ohnehin kannte, und wurde Teil der Guerilla.“ Seine Grundausbildung absolvierte Koçer Medya in den Qendil-Bergen. Auch ideologische Schulungen besuchte er in der Region. Dabei sei die Realität Kurdistans und die Frage der Freiheit des kurdischen Volkes stärker in sein Bewusstsein gerückt. „Er hat das neue Leben mit all seiner Kraft angenommen und aufopferungsvoll gekämpft, um eine Vorreiterrolle zu spielen.“ Koçer Medya beteiligte sich intensiv am Umstrukturierungsprozess der Guerilla und wirkte beim Bau der Kriegstunnel mit. „Dabei zeichnete er sich durch ein besonders hohes Maß an Fleiß und Opferbereitschaft aus. Er strebte vom ersten Moment seines Daseins in den Bergen an, in allen Bereichen Pionierarbeit zu leisten. Dieses Ziel verwirklichte Genosse Koçer Schritt für Schritt. Nach rund zwei Jahren bei der Guerilla äußerte unser Freund den Wunsch, sich an der Verteidigung gegen die intensivierten feindlichen Angriffe zu beteiligen. Um seine Fähigkeiten auszubauen, durchlief er weitere Ausbildungen im militärisch-taktischen Bereich mit dem Schwerpunkt Sniper-Einsätze. Daran anschließend zog er an Fronten, an denen der Krieg besonders intensiv ausgetragen wurde. Sein letztes Einsatzgebiet war die Region Xakurkê. Hier war unser Freund Koçer stets bestrebt, seinen Kampf zu verstärken. Er fokussierte sich auf die Taktiken der modernen Guerilla und gab sein Wissen an seine Freundinnen und Freunde weiter. Er führte zahlreiche Aktionen gegen den Feind in Xakurkê an und war maßgeblich beteiligt an diversen Schlägen, die den Besatzern versetzt worden sind. Mit einer von Mut und Unerschütterlichkeit gekennzeichneten Praxis reifte er schnell zu einem vorbildlichen Kämpfer und einem vielversprechenden jungen Kommandanten.“

# Brief einer alten Genossin



Lieber Thomas,

es ist sieben Jahre her, dass wir uns gesehen haben. Dass du uns verlassen hast. Ich wusste schon damals, dass du nie zurückkommen würdest.

Auch ich bin gegangen und habe alle verlassen. Aber mit einem anderen Ziel. Und dann habe ich aufgegeben. Ich hatte keine Kraft mehr zu kämpfen. Und jetzt fühle ich mich schuldig, weil du bereit warst, alles zu geben, und ich einfach resigniert habe. Mir ist es so schwergefallen, alle zu verlassen. Woher hast du die Kraft genommen zu gehen? Woher hast du den Mut genommen zu kämpfen? Ich habe mich die letzten Jahre so abgeschnitten von allem gefühlt, so blockiert. Kein Wille mehr politisch zu arbeiten, keine Verbündeten, keine Hoffnung. Jetzt, wo du gestorben bist, empfinde ich so viel. Ich will am liebsten alles auf einmal machen. Wieder aktiv werden, wieder Verbündete haben, wieder Hoffnung haben. Im Nachhinein stelle ich fest, dass es jedes Mal der Tod war, der mich dazu bewegt hat, politisch aktiv zu werden. 2003 waren es die Toten im Irak, 2015 ein toter Geflüchteter in Dresden, und jetzt bist du es. Dein Tod bringt im Moment mein ganzes Leben durcheinander. Aber er gibt mir auch Kraft. Die Trauer kommt in Wellen.

Ich brauche die Erfahrung, dass es anderen auch so geht. Dass sie auch trauern. Und dass sie die selben Ideale teilen, dass andere in diesem System genauso leiden und dass sie bereit sind, das zu ändern. Ich brauche etwas, das mich heilt. Ich habe so viele Fragen an dich. Ich rede mir ein, Antworten würden dabei helfen zu heilen. Hattest du Angst? Ich weiß noch, dass ich damals nicht zum G20 nach Hamburg gefahren bin, weil ich Angst hatte. Das erscheint mir jetzt so unbedeutend. Aber ich weiß, du würdest das anders sehen. Auch diese Kämpfe hier sind wichtig. Die Köpfe und das gemeinsame Leben, die geteilte Zeit, das Miteinander.

Früher waren wir andere, und doch sind wir noch diejenigen von damals. Ich weiß noch, wie wir zusammen getanzt haben in unserer kleinen Garage, unserem eigenen Ort der tausend Möglichkeiten. Wie wir diskutiert haben, wie du gezweifelt hast. Wie du unbedingt etwas machen wolltest, das Bedeutung hat. Etwas weltbewegendes. Ob du schon damals deinen Weg vor Augen hattest? Ich weiß es nicht. Du bist ja heimlich und leise gegangen. Hast dich davon geschlichen. Und auch als du weg warst, konnten wir kaum darüber sprechen. Zu geheim, zu gefährlich, zu schmerzhaft. Jetzt können wir gar nicht mehr aufhören über dich zu reden. Du bist mitten unter uns.

Ich habe dir nie gesagt, dass ich dich als Freund schätze, als Gesprächspartner, als politischen Verbündeten. Jetzt wünsche ich mir, ich hätte es getan. Ich sage es jetzt anderen. Ich erzähle von dir. Wir erzählen uns gegenseitig Geschichten über dich. Wir vergessen dich nicht.

Ich hoffe, du bist in dem Wissen gestorben, dass wir dich lieben.

# Nachruf auf unseren Freund Thomas



Geschrieben von *Perspektive Kommunismus* am 27. Juni 2023

In den frühen Morgenstunden des 15. Juni 2023 ist unser Genosse Thomas in Kurdistan gefallen. In der Region Xakurkê, mit an den vordersten Verteidigungslinien der kurdischen Befreiungsbewegung, griff seine Einheit Teile der türkischen Besatzungsarmee an. 15 Minuten später, nachdem sie dem Feind schwere Verluste zugefügt hatten, zogen sich die Kämpfer:innen der kurdischen Volksverteidigungseinheiten (HPG) zurück.

Als die türkische Armee begriff, dass ihre Einheit völlig aufgerieben war, ließen sie das gesamte Gebiet mit schweren Geschützen und Kampfjets beschießen. Eine der Bomben traf die Kämpfer:innen und riss Thomas zusammen mit seinen Freund:innen Asya Kanîreş (Kadriye Tetik) und Koçer Medya (Diyako Saîdî) in den Tod.

Wir kannten Thomas als einen wunderbaren Menschen, aufrechten Genossen, wahren Freund und unermüdlichen Kämpfer. 2014 begann er sich in Ingolstadt nahe seinem Heimatdorf antifaschistisch und revolutionär zu engagieren. Er wurde dort Teil der revolutionären Gruppe „La Résistance“ und organisierte unermüdlich Kämpfe zu verschiedenen politischen Themen. In den Jahren 2014 & 2015 beteiligte er sich an Aktionen rund um den Antikriegstag und schon damals sorgte er dafür, dass nachts Bundeswehrpropaganda und Militärfahrzeuge mit Farbe und Schlagwerkzeugen angegriffen wurden. Der vielfältige Kampf gegen imperialistische Kriege, deren Ursache und deren Auswirkungen zog sich wie ein roter Faden durch sein politisches Leben. Er war Teil des Versuchs

im „Friedenswinter“ 2014/15 die Friedensbewegung davor zu bewahren nach Rechts abzurufen, half uns im Februar 2015 bei der Organisierung der Proteste gegen die sogenannte „Münchener Sicherheitskonferenz“; kämpfte mit uns militant in den vordersten Reihen gegen den Gipfel der G7 in Garmisch-Partenkirchen und stand mit uns zum Schutz vor Geflüchteten-Unterkünften. Nach dem Massaker in Pirsûs (tr. Suruc) zog er zusammen mit 250 Menschen durch die Ingolstädter Innenstadt und rief zur Solidarität mit den Kämpfern in Kurdistan auf.

Thomas erlebte auch den Beginn des weltweiten Rechtsrucks hautnah mit, als in seinem Nachbardorf Faschist:innen einen Brandanschlag auf eine Geflüchteten-Unterkunft verübten, als rechte Bürgerbewegungen anfangen gegen Moschee-Neubauten zu hetzen und sich die AfD gründete. Thomas hat nie gezögert sich all dem aktiv entgegen zu stellen. Wann immer er auf Ungerechtigkeit und Unterdrückung aufmerksam wurde, hat er gehandelt. Keine Uhrzeit war zu spät um NPD und AfD Plakate zu entfernen, keine Wand zu klein um sie mit Parolen und Stickers zu verschönern und keine Gegner:innen zu groß um sich ihnen in den Weg zu stellen. Noch 2016, als er sich der kurdischen Bewegung anschloss, beteiligte er sich am Widerstand gegen den Aufmarsch des III. Wegs in Ingolstadt zusammen mit hunderten Antifaschist:innen aus ganz Bayern. Er erkannte, dass Parolen allein die Faschist:innen nicht aufhalten werden und baute zusammen mit Genoss:innen Barrikaden, um ihnen den Weg zu versperren. Nicht nur seine Entschlossenheit in der politischen Arbeit blieb in Erinnerung, vor allem mit seiner lebensfrohen Art prägte er die Menschen um ihn herum.

Er war erfüllt von einem großen Gerechtigkeitsempfinden und Liebe zu allen Unterdrückten. Diese Charakterzüge waren es auch, die ihn nach Kurdistan führten. Im Frühjahr 2016 reiste er zu den Newroz-Feierlichkeiten nach Nordkurdistan. Die Trümmerfelder von Amed-Sûr, wo die türkische Armee noch Wochen vorher aufständische Jugendliche der YPS massakriert hatte, die Berichte der Überlebenden des Bombenattentats in Pirsûs und die ganz reale Erfahrung der Besatzungsmacht Türkei in Kurdistan, berührten ihn tief in seinem Herzen und als er von der Reise zurück kam, blieb schon ein Teil von ihm in Kurdistan.

Doch mehr noch als das Erleben der Gräueltaten, war es das revolutionäre Projekt – die praktische Umsetzung einer revolutionären Idee, ein ganzes Volk im Kampf – das ihn tief beeindruckt hat. In Diskussionen darüber, was für Revolutionär:innen in diesen Zeiten der richtige Ort zum Kämpfen sei, traf er eine Entscheidung, die hohen Respekt verdient. Es bedeutete aber auch, dass er seinen Platz und seine Aufgabe nicht mehr hier sah. Nicht mehr darin, den revolutionären Prozess im Herzen der imperialistischen Bestie weiterzuentwickeln und die Verbindung zu revolutionären Entwicklungen in anderen Teilen der Welt als Teil des Kampfes im eigenen Land zu verstehen. Hier unterschieden sich unsere Ansätze. Uns einte jedoch das Bewusstsein, dass für eine Befreiung der Welt auch weltweit gekämpft werden muss, dass es die Aufgabe von Revolutionär:innen ist, in den verschiedenen Formen des Klassenkampfes Verantwortung zu übernehmen. Es gilt herauszufinden wo die Widersprüche des Kapitalismus am besten vertieft werden können, um reale Gegenmacht zum herrschenden System zu entwickeln.

Den Platz, den er einnehmen wollte, war für ihn da, wo die Kämpfe am weitesten entwickelt sind. Die Solidarität und Opferbereitschaft des kurdischen Volkes angesichts eines brutalen gegnerischen Regimes inspirierte ihn. Er fand dort Menschen, die unermüdlich solidarische Strukturen und ein Miteinander schufen, das ganz anders war und ist, als das Zusammenleben in den kapitalistischen Staaten Mitteleuropas mit seiner Individualisierung und der schon im Kindergarten und Schule eingepfachten Konkurrenz. Er sah in den Bergen Kurdistans eine Möglichkeit völlig und ganz im revolutionären Kampf aufzugehen, frei von den Zwängen eines imperialistischen Zentrums wie der Bundesrepublik Deutschland. Eine Perspektive, sein Leben ganz dem zu widmen, was ihn hier immer ruhelos gelassen hatte: das praktische Erproben einer anderen Gesellschaftsordnung und der kompromisslose Kampf dafür.

Als er sich schließlich der Guerilla anschloss und sich den Kampfname Azad Şergeş gab, war es keine Flucht vor den Verhältnissen hier, sondern eine Suche nach Ernsthaftigkeit in den Kämpfen, die er in der deutschen Linken nicht fand. In einem Brief an seine Freund:innen und Genoss:innen in der alten Heimat schrieb er aus den Bergen: „Dass wir die Vernichtung, die von unserem Boden aus

organisiert wird, und welche von Anderen auf fremden, fernen Böden ausgeführt wird, nur zusammen, also gemeinsam vereint zerschlagen können. Nicht nur international vereint, sondern auch in einer Front mitten unter uns. Dass wir uns nicht mehr in sinnlose Flügelkämpfe und Streitereien verstricken dürfen. Denn wer das macht, der/die wird doch nur wieder den wahren Feind und unser Ziel im Dunstschleier der kapitalistischen und imperialistischen Maximierung und Verwertung aus den Augen verlieren. Der/die wird doch nur wieder sich unter das kapitalistische Kommando fügen welches uns, das Subjekt, im Liberalismus erstickt und tötet.“

Und diese Ernsthaftigkeit blieb er niemandem schuldig. Seine kurdischen Genoss:innen beschrieben ihn als jemanden, der unermüdlich den Kampf weiter entwickeln wollte, der wissbegierig lernte und selbst lehrte, der allen ein guter Freund war, sich vor keiner Aufgabe drückte und für sich selbst den Platz an vorderster Front wählte. Sein Name „Azad“ bedeutet Freiheit, „Şergeş“ soviel wie aufblühender Krieg. So treffend wie er sich selbst, hätte ihn wohl niemand anderes beschreiben können. Azad Şergeş hat für den Kampf um die Befreiung des Menschengeschlechts Unvorstellbares geleistet, und am Ende den höchsten Preis dafür gezahlt. Sein Tod reißt seine Familie, seine Freund:innen und Genoss:innen in tiefe Trauer. Mit ihm wurde uns als revolutionärer Bewegung einer unserer mutigsten Kämpfer genommen.

Şehîd namirin – in unseren Kämpfen sind die Gefallenen unsterblich – ist nicht nur eine Parole zum Gedenken, es ist auch ein Auftrag. Ein Kern dieses Auftrags ist die Verbindung zu internationalen Aufständen und Kämpfen der Ausgebeuteten und Entrechteten. Und zum revolutionären Prozess in Kurdistan im Besonderen. Diese Orientierung eröffnet uns, unabhängig vom Stand der Kämpfe in Deutschland, einen Zugang zur Aktualität der Revolution.

Der Internationalismus, der sich daraus ergibt, ist vielschichtig: Lernen von verschiedenen Kampfformen und Ansätzen von Gegenmacht, politische Mobilisierungen, um auf die weltweiten widerständigen Lichtblicke aufmerksam zu machen und sie zu verteidigen, die Suche nach konkreten Möglichkeiten zur gegenseitigen Hilfe und nicht zuletzt auch die direkte Beteiligung an den Kämpfen. Die internationalen Bewegungen gegen den Kapitalismus sind verschieden und unterschiedlich weit entwickelt. Es liegt an uns,

sie miteinander zu verbinden, und genau diese Verschiedenheit als Motor zu nutzen, um den Widerstand gegen den international organisierten Kapitalismus an allen Fronten zu stärken.

Unser wichtigster Ansatzpunkt um den Kampf in Kurdistan zu unterstützen und eine internationalistische Bewegungen hierzulande aufzubauen, ist der Kampf gegen die Kooperation der Herrschenden in Deutschland und in der Türkei. Der Krieg gegen die kurdische Befreiungsbewegung ist nicht regional beschränkt. Auch wenn die Türkei in jeder Hinsicht federführend ist, beteiligen sich weitere Kräfte daran, das regionale Projekt einer befreiten Gesellschaft im Keim zu ersticken, bevor es zum Vorbild für Andere wird. Die Wirtschaft des AKP-Regimes wird mit Geld aus dem Westen über Wasser gehalten, die türkische Armee ist zweitgrößte NATO-Kraft und wird durch US-Aufklärung unterstützt, die Munition für diesen Krieg wird in den Fabriken hier bei uns produziert, die Kriegstechnologie, von den Drohnen bis hin zum Giftgas, stammt aus dem Westen. Wollen wir den Freund:innen in Kurdistan eine Hilfe sein, dann heißt das, diese Kooperation anzugreifen, genauso wie die dreckigen Flüchtlings-Deals der EU mit der Türkei und die Kriminalisierung linker Oppositioneller aus der Türkei durch deutsche Behörden. Und wollen wir, dass der Kampf um die Befreiung in Kurdistan endgültig gewonnen wird, dann ist das nicht nur eine Frage des Kampfes zwischen reaktionären und revolutionären Kräften im Nahen Osten, sondern auch eine Frage von Klassenkämpfen und revolutionärer Gegenmacht in der NATO, in der EU, und für uns besonders in Deutschland. Ein Auftrag an uns, hier und heute. Um es mit Thomas Worten zu sagen: *„Jetzt ist die Zeit, in der wir dem Feind zeigen müssen, wo es lang geht!“*



# Die Bedeutung des revolutionären Internationalismus



Eine internationalistische Praxis in Deutschland zu verfolgen, war in den vergangenen Jahrzehnten nicht leicht. Die Kämpfe der Linken hierzulande konnten nur punktuell mit internationalen Widerständen in Verbindung gebracht werden. Im Gegensatz zu Phasen weltweiter revolutionärer Dynamik, wie in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, haben konkrete Bezüge zu Widerstands- und Befreiungskämpfen gefehlt, die auch über Ländergrenzen hinweg Strahlkraft entfalten konnten.

Spätestens mit der Belagerung von Kobanê durch den IS im Jahr 2014, dem enormen Widerstandsakt der damals an Waffen und Kämpfer:innen dem IS völlig unterlegenen YPG/YPJ und dem weltweiten Medienecho, den dieser Widerstand ausgelöst hat, hat sich daran etwas geändert: Seitdem gibt es wieder etwas mehr internationalistische Gruppen und insbesondere die Entwicklungen in Rojava, werden von verschiedenen linken Spektren mehr oder weniger intensiv verfolgt und solidarisch begleitet.

Wir möchten zum Abschluss dieser Broschüre die Bedeutung von Internationalismus für den revolutionären Aufbauprozess aufzeigen und konkrete Impulse geben für eine gelebte Solidarität mit Befreiungskämpfen weltweit und im Speziellen mit dem der kurdischen Freiheitsbewegung.

## **Die Bedeutung des revolutionären Internationalismus**

Als Revolutionär:innen verfolgen wir einen revolutionären Internationalismus. Das heißt, dass wir solidarisch sind mit den Arbeiter:in-

nenbewegungen, unterdrückten und progressiven Kräften weltweit und dass wir unsere Kämpfe hier vor Ort in Kontext mit den ihrer stellen. Die Grundlage unserer internationalen Verbindungen ist ein Verständnis für die gemeinsamen sozialen Interessen aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, die über nationalen Identitäten und kulturellen Prägungen stehen. Schon Marx und Engels zeigen diese Grundlage im Manifest der Kommunistischen Partei auf: "... die Kommunisten unterstützen überall jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände." Das heißt auch, dass in internationalen Fragen eben nicht Teile der herrschenden Klassen (z.B. in der Ukraine) unsere Bezugspunkte sein können. Auch geostrategische Überlegungen à la „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ führen nur in die Irre, wenn z.B. Russland und China zu Bezugspunkten gemacht werden, weil sie Widersacher des US-Imperialismus sind.

Stattdessen müssen wir uns an den sozialen und demokratischen Interessen der Ausgebeuteten orientieren, um einer proletarischen, also sozialistischen Position möglichst nahezukommen.

Revolutionärer Internationalismus bedeutet darüber hinaus, sich in den Kampf vor Ort nach Möglichkeiten direkt einzumischen und mitzuhelfen, ohne völlig darin aufzugehen. Solidarität sollte nicht nur aus einem moralischen Standpunkt heraus geübt werden, sondern auch, um die anderswo gemachten Erfahrungen möglichst selbst im eigenen revolutionären Prozess verwerten zu können.

Wir denken, dass wir die Bewegungen in anderen Ländern so am besten unterstützen. Am Ende stehen wir eben den gleichen Feinden gegenüber: Bürgerliche Politik, Kapitalist:innen und Reaktionäre sind international miteinander verbunden. Und bei aller Konkurrenz und widersprüchlichen Interessen unter ihnen, organisieren sie zusammen doch das gleiche Herrschaftssystem und haben sich in der Geschichte folgerichtig auch immer wieder zusammengetan, wenn es darum ging, ihre Klassenherrschaft in dem einen oder anderen Land gegen Aufstände und Revolutionen zu verteidigen. Die internationale und insbesondere die deutsche Repression gegen die türkische und kurdische Linke müssen auch vor diesem Hintergrund betrachtet werden.

Besonders wenn die Herrschenden so direkt und intensiv zusammenarbeiten, wie das bei der Türkei und Deutschland der Fall ist, lässt sich auch der Widerstand sehr gut verbinden. Im revolutionären Aufbauprozess müssen wir bestehende Gemeinsamkeiten und Verbindungslinien erkennen, herausfiltern und neue bewusst schaffen.

### **Die Bedeutung des kurdischen Befreiungskampfs für die revolutionäre Linke**

In der aktuellen Phase der voranschreitenden kapitalistischen Krise und verhältnismäßig schwachen Gegenkräften auf globaler Ebene, ist es enorm wichtig – ja, eine Lebensbedingung – authentische Bezugspunkte, wie das revolutionäre Projekt Rojava zu haben. Die kurdische Befreiungsbewegung zeigt, dass es das Potenzial für revolutionäre Umgestaltung gibt. Sie gibt uns die Möglichkeit, nicht nur aus den Geschichtsbüchern, sondern von realen Kämpfen zu lernen, auch wenn unsere Voraussetzungen in den imperialistischen Zentren ganz andere sind. Sie macht die Revolution für uns greifbar. Das zeigen die Wellen an internationalistischen Kämpfer:innen, die sich in den letzten Jahren auf den Weg machten. Und das zeigen die verschiedenen Solidaritätswellen, die international entstanden sind.

Wir können hier vor Ort in der jetzigen Phase noch keine Erfahrungen mit bewaffneten Kampfformen, breiten Widerstandsfronten und konterrevolutionären Angriffen in größerem Maßstab machen – und noch viel weniger mit Fragen des Aufbaus und der Verteidigung eines sozialistischen Gesellschaftsversuchs. Die Erfahrungen anderer helfen uns aber für die Zukunft. Mit jedem neuen Gehversuch revolutionärer Bewegungen in anderen Ländern, ergibt sich auch für uns die Möglichkeit, sich zumindest mittelbar neue Erfahrungen anzueignen: Neue Möglichkeiten von Kampf- und Organisationsformen, Umgang mit Widersprüchen, neue Erkenntnisse über Strategien und Taktiken der Gegenseite...

Der kurdische Befreiungskampf, der Kampf um die befreiten Gebiete und besonders auch das revolutionäre Projekt Rojava (Nord-Ost-Syrien) hält für uns auf vielen Ebenen einen großen Erfahrungsschatz bereit. Die kurdische Freiheitsbewegung hat die Schwäche des syrischen Regimes dort nach der Erhebung 2011 nach jahre-

langer politischer Vorarbeit klug und schnell genutzt und unter Einbeziehung breiter Bevölkerungsteile, einen historischen Schritt nach vorne gewagt. Mit unerschütterlichem Willen und Heldenmut verteidigen sie nun die Gebiete und den von ihnen geleisteten Gesellschaftsaufbau. Dieser Aufbau in Rojava und den kurdischen Gebieten in der Türkei ist verhältnismäßig weit fortgeschritten. Trotz ständigem Kriegszustand, Sabotage und wirtschaftlicher Blockade in Rojava, trotz militärischer Angriffe, regelmäßiger Verhaftungswellen, dem Einsatz staatlicher Zwangsverwaltungen in Nordkurdistan, werden in den Gebieten Strukturen zur Selbstverwaltung von unten geschaffen. Kommunen, Volksräte, Kulturzentren, selbstorganisierte Bildungszentren, Kooperativen und Frauenselbstorganisation prägen das gesellschaftliche Gefüge in Rojava. Hervorzuheben ist dort auch der Aufbau professioneller Volksverteidigungskräfte mit Fraueneinheiten auf allen Ebenen. Alle in der Region lebenden Ethnien werden miteinbezogen. Das verläuft nicht ohne Widersprüche, wird aber ernsthaft verfolgt. Teilweise durch eigene Organisirungen innerhalb der demokratischen Selbstverwaltung, vor allem aber mit Respekt gegenüber den jeweiligen kulturellen Besonderheiten.

Darüber hinaus werden Strukturen aufgebaut, um langfristig ökonomische Unabhängigkeit zu erlangen, wie Fabriken zur Lebensmittel- und Ölverarbeitung und Stromkraftwerke.

Von diesem Versuch, eine Gesellschaft auf sozialistischer Basis aufzubauen, können wir auch für den revolutionären Prozess hier vor Ort lernen. Dabei lässt sich natürlich nichts direkt übersetzen. Die Erkenntnisse sind vielmehr ein weiterer Beitrag zum reichen Erfahrungsschatz, den sozialistische Versuche uns in den letzten 150 Jahren hinterlassen haben. Eine jetzt schon zentrale Erkenntnis aus dem Kampf der kurdischen Befreiungsbewegung ist, dass ein „nationaler Befreiungskampf“ weit über die „nationale Frage“ hinausreichen kann, wenn er von Beginn an Elemente einer sozialistischen Perspektive enthält und verfolgt, wie eben die Befreiung der Frau, oder den Aufbau von Rätemacht.

Für uns ist es darüber hinaus wichtig anzuerkennen, dass das alles nicht aus sich selbst heraus entsteht. Die organisatorischen, strategischen und taktischen Fähigkeiten der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK), der am weitesten entwickelten revolutionären Kraft

der Region, spielen eine zentrale Rolle. Es greift nicht zu weit, sie als Gehirn des revolutionären Prozesses zu bezeichnen. Sie vereinigt heute nahezu alle militärischen Selbstverteidigungseinheiten, sowie die meisten der politischen und gesellschaftlichen Organisationen in allen Teilen Kurdistans hinter einer einheitlichen Strategie und Militärdoktrin. Besonders ist, dass die Organisation in ihrer Geschichte immer wieder in der Lage war, sich mit großer Flexibilität neuen Situationen anzupassen, ohne ihren revolutionären Kurs aufzugeben. Eine Dialektik zwischen eigenen strategischen Orientierungen und einer ständigen, auch selbstkritischen Analyse von Situationen und Herangehensweisen, die Veränderungen und Weiterentwicklungen ermöglicht.

Wichtig finden wir vor allem zu sehen, wie ein revolutionärer Prozess dort auf vielen verschiedenen Ebenen gleichzeitig stattfindet und dass er kaum denkbar wäre ohne eine starke Organisation im Kern des Ganzen. Eine Organisation, die eben in der Lage ist, auf verschiedenen Terrains (Diplomatie, Guerilla, Gesellschaftsorganisation ...) zu arbeiten, die langfristig Kader:innen aufbaut und dadurch Kontinuität gewährleistet.

### **Ansatzpunkte für Solidarität mit der kurdischer Befreiungsbewegung**

Seit der Revolution in Rojava 2012 gab es international mehrere Solidaritätswellen. Das war zum einen im Jahr 2014, als der IS in Kobanê einfiel und die kurdischen und internationalistischen Kämpfer:innen sie zurückdrängten. Neben den vielen Aktivitäten auf der Straße gab es in der Folge in Deutschland Kampagnen wie „Support Rojava“ oder „Waffen für Rojava“, die direkte materielle Unterstützung organisierten. 2018 formierte sich international erneut sichtbarer Widerstand, als die türkischen Angriffe gegen Efrîn und die Besatzung begannen. Und auch in Folge einer erneuten türkischen Offensive im Oktober 2019 entwickelte sich eine vielfältige und erfolgreiche internationale Protestmobilisierung, während der u.a. Blockaden an Flughäfen und Angriffe auf türkische Banken und Konsulate stattfanden. In den Folgejahren ist die Dynamik deutlich zurückgegangen. Die Türkei hat anstelle umfassender Offensiven einen niedrigschwelligen Spezialkrieg (low intensity war) entwickelt, mit dem die Bevölkerung, Infrastruktur, Ökonomie und die politischen Organe der Selbstverwaltung zerrieben werden sollen.

Das ließ und lässt den Kriegszustand zur Normalität werden und macht es schwierig, eine breite Solidaritätsbewegung aufrechtzuerhalten. Wir werden wohl kurzfristig und aus uns selbst heraus keine größeren Proteste in Deutschland anstoßen können, doch wir täten gut daran, den Krieg als ernsthafte Bedrohung nicht nur des kurdischen Befreiungskampfes, sondern revolutionärer Bewegungen weltweit zu begreifen und die Arbeiten dazu entsprechend aufrechtzuerhalten. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass es nicht zielführend ist, auf Großoffensiven des türkischen Staates zu warten, um als Reaktion darauf größere internationale Solidaritätsmobilisierungen anstoßen zu können (z.B. durch Tag X Mobilisierungen). Im Winter 2019/20 riefen Riseup4Rojava und die Rote Hilfe International in einer gemeinsamen Broschüre "Erkenne einen Krieg, wenn du einen siehst" stattdessen dazu auf "einen Faden der internationalen Solidarität aufrechtzuerhalten, der sowohl konstant als auch an Veränderungen angepasst wird":

Um den kontinuierlichen Faden des Internationalismus im Bezug auf Kurdistan zu spinnen, möchten wir hier drei unserer Meinung nach wichtige Ansatzpunkte dazu umreißen:

### **1. Kampf den rechten Netzwerken des türkischen Regimes**

Der türkische Staat pflegt nicht nur enge Verbindungen zur deutschen Politik und Konzernen. Es gibt hier in Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern ein weitverzweigtes Netzwerk der türkischen Rechten: Im Besonderen sind das Strukturen der AKP, der Grauen Wölfe (immerhin die mitgliederstärkste offen faschistische Struktur in Deutschland) und des türkischen Geheimdienstes MIT. Oft in Form von Kultur- und Moscheevereinen oder informellen Kontakten rund um Konsulate und Botschaften, die für Einfluss in deutsche Parteien und bis in Regierungskreise hinein sorgen. Es ist wichtig, dieses Netzwerk, das nach außen hin nur schwer durchschaubar ist, in die Öffentlichkeit zu zerrren und politisch anzugehen.

Gerade diese politischen Kräfte haben einen großen Einfluss auf türkische Exil-Communitys. Und sie sind der Ausgangspunkt für faschistische Straßengewalt. Der Zusammenhang zwischen den pogromartigen Angriffen türkischer Faschisten auf Kurd:innen im

---

1 <https://riseup4rojava.org/low-intensity-warfare/>

Rahmen der Newroz-Feierlichkeiten in Belgien 2024 und einem Besuch des türkischen Außenministers dort, ist nur ein Beispiel dafür. Das ist eine unmittelbare Gefahr für Kurd:innen, langfristig aber auch genauso für linke Kräfte und Migrant:innen im Allgemeinen.

## **2. Die Revolution verteidigen**

Der revolutionäre Prozess in Kurdistan wird von den bürgerlichen Medien zumeist entweder ignoriert, oder ganz im Sinne des Erdogan-Regimes als Projekt von Terroristen/Separatisten dargestellt. Diese Politik der Desinformation können nur wir selbst durchbrechen! Informationen und Diskussionen über die Beweggründe, den Charakter und zur Entwicklung der Bewegung und des Projekts in Rojava, sind die Voraussetzung dafür, eine lebendige Verbindung aufrechtzuerhalten und dafür Solidaritätsaktivitäten hierzulande entfalten zu können. Kurz gesagt finden wir es wichtig, hier auch Stimmen der Revolution in Kurdistan zu sein – und dafür muss es keine Einigkeit in allen ideologischen Fragen geben. Es geht darum, die Revolution im öffentlichen Diskurs sichtbar und zu einem Teil linker Debatte und Analyse zu machen. Nicht zuletzt wissen wir, dass jedes Zeichen von internationaler Solidarität für die Genoss:innen dort eine wichtige Quelle für Motivation und Kampfgeist ist.

Darüber hinaus liegt es auch in unserer Verantwortung, praktische und materielle Unterstützung auf den Weg zu bringen. Medizinische Güter oder militärische Ausrüstung wie z.B. Gasmasken werden dringend benötigt – und dazu können wir hier Beiträge leisten!

## **3. Die Kollaborateure des türkischen Regimes im eigenen Land angreifen**

Die EU-Länder sind direkte Kollaborateure des türkischen Regimes. Dies geschieht auf politischer Ebene durch viele ganz praktische und offen sichtbare Handlungen. Indem sie zum Beispiel die PKK als Terrororganisation listen oder kurdische Aktivist:innen für das Einverständnis der Türkei zum NATO-Beitritt an die Türkei ausliefern (wie z.B. Schweden). Die politische Verfolgung von kurdischen Aktivist:innen steht in Deutschland auf der Tagesordnung. Vermeintliche PKK-Mitglieder werden für Solidaritätsaktivitäten nach dem Terrorparagrafen §129b verurteilt und sitzen in zahlreichen deutschen Knästen. Hinzu kommen Abschiebungen von politisch

aktiven Kurd:innen in die Türkei, wo ihnen Folter und jahrzehntelange Haftstrafen drohen – das Recht auf politisches Asyl wird durch den inflationären Terrorvorwurf untergraben.

Doch welchen Nutzen haben die westlichen Staaten davon, sich die Türkei zum Partner zu machen? Dahinter stehen wie so oft ökonomische, geopolitische und geostrategische Interessen.

Ein Aspekt ist der sogenannte Flüchtlingsdeal, mit dem die EU die Türkei bezahlt, um Geflüchtete schon vor den EU-Außengrenzen abzuwehren. Aus dem Krieg der Türkei haben zudem etliche westliche Rüstungsunternehmen, Banken und Versicherungen Profit geschlagen, auch wenn die Rüstungsexporte in die Türkei jüngst drastisch zurückgegangen sind, da türkische Unternehmen mit Patenten versorgt wurden und mittlerweile selbst Drohnen, Raketen und anderes Kriegsgerät in größerem Maßstab bauen können. Auch der Erhalt und Ausbau des westlichen Einflusses im Mittleren Osten spielt eine wesentliche Rolle. Die Iraq-Development-Road soll ab 2030 eine alternative Handelsroute zur chinesischen Neuen Seidenstraße werden. Sie soll direkt durch die befreiten Gebiete Kurdistans verlaufen. Außerdem wird die Türkei nach der Abkehr von Russland als zukünftiges „Drehkreuz“ zur Versorgung Europas mit Gas und Öl gehandelt. Die Imperialist:innen reißen sich im Nahen und Mittleren Osten mithilfe der Türkei wieder einmal so viel sie können unter den Nagel – und die befreiten Gebiete sind ihnen dabei im Weg.

Sie haben ein direktes Interesse daran, die kurdische Befreiungsbewegung zu zerschlagen, um ihren Einfluss in der Region auszubauen und um das revolutionäre Potenzial der Bewegung einzudämmen – auch wenn es dabei immer wieder auch kurzzeitig, wie beim Kampf gegen den IS, zu Interessensüberschneidungen kommen kann.

Europäische Politik und Konzerne machen sich nicht selbst die Hände schmutzig, aber sie tolerieren den Krieg der Türkei gegen die Kurd:innen und profitieren davon. Die ekelhafte Doppelmoral des NATO-Lagers wird hier ganz deutlich: Auf der einen Seite eine vermeintlich „feministische Außenpolitik“ Annalena Baerbocks, die „Jin Jiyan Azadi“-Solidaritätsbekundungen an die Proteste in den Iran schickt – gleichzeitig freundschaftliche Verbindungen zum

Erdoğan-Regime, das zusammen mit dschihadistischen Banden gezielt die Frauen ermordet, die 2014 so mutig gegen den IS gekämpft haben.

All das gilt es offenzulegen, es gilt die Profiteure und Kollaborateure hierzulande anzugehen – als internationalistischer Teil des Klassenkampfes gegen die Herrschenden vor unserer Haustüre.

### **„Die alte Welt liegt im Sterben, die neue ist nicht geboren“<sup>2</sup>**

Als Internationalist:innen und Revolutionär:innen ziehen wir Hoffnung und Inspiration aus dem kurdischen Befreiungskampf. Er zeigt uns, dass wir nicht bis zum Sanktnimmerleinstag warten sollten und können, um einen revolutionären Prozess voranzutreiben. Im Gegenteil, die Verhältnisse werden sich auf vielen Ebenen eher verschärfen. Dem etwas entgegenzusetzen heißt jetzt und hier revolutionäre Gegenmacht zu entwickeln. Das ist für uns nicht abstrakt: Wir müssen langfristige, schlagkräftige Organisationen und Strukturen aufbauen, die auch Durststrecken in der Mobilisierungsfähigkeit überleben können. „Die eigene Seite aufbauen“ ist für uns keine platte Phrase. Sondern bedeutet mit Konsequenz, Beharrlichkeit und Ernsthaftigkeit den revolutionären Aufbau voranzutreiben. Und wir wissen: Dabei wird uns nichts geschenkt werden.

Die Welt steht vor einer Neuordnung. Die Imperialist:innen und Regionalmächte wie die Türkei oder der Iran verstricken sich dafür in neue Kriege, die noch unberechenbare Ausmaße annehmen können. Das Ergebnis sind nicht nur neue Kriegsgebiete, sondern auch hochmilitarisierte Staaten, die einen autoritären, auf Krieg ausgerichteten Staatsumbau vorantreiben – Deutschland ist hier vorne mit dabei. Gleichzeitig birgt diese gesellschaftliche Phase auch Chancen. Der Übergang ist Chaos, auch für die Herrschenden. Wie sie agieren, welche Offensiven sie gegen uns führen werden, müssen wir analysieren und unsere Arbeit daran anpassen. Davon dürfen wir uns nicht lähmen lassen, sondern müssen auch im Kleinen schon eigene Perspektiven nach vorne entwickeln.

---

2 Antonio Gramsci

Es ist nicht entschieden, wie die Geschichtsschreibung ausgeht. Sie hängt nicht nur von den kapitalistischen Gesetzmäßigkeiten und der Macht der Herrschenden ab, sondern auch von der anderen Seite des Widerspruchs: Der subjektiven Seite, also auch von uns. Die kurdische Freiheitsbewegung hat einen „dritten Weg im Mittleren Osten“, eine eigene politische Linie jenseits der despotischen Regime und der imperialistischen Interventionsmächte, aufgezeigt. Mit diesem beziehen sie sehr erfolgreich nicht nur kurdische, sondern auch andere Bevölkerungsteile der Region ein und schaffen es gleichzeitig dieses gesellschaftliche Projekt militärisch zu verteidigen.

Wir stehen vor der Aufgabe, einen Weg für die imperialistischen Zentren zu entwickeln. Diejenige Seite, die das bessere Projekt für die Unterdrückten vorzeigen kann, wird den Kampf für sich gewinnen. Das wird abhängig davon sein ob wir uns organisieren und mit Mut, Initiative und Entschlossenheit vorangehen.



**Spendenkonto:**

Rote Hilfe Schweiz

IBAN: CH82 0900 0000 8555 9939 2

BIC (SWIFT-Code): POFICHBEXXX

Zahlungszweck: «Gasmasken»

Zusätzliche Bankinformationen  
für Überweisungen ausserhalb der  
Schweiz:

PostFinance, Mingerstrasse 20,  
3030 Bern, Schweiz

[www.widerstandsvernetzung.org](http://www.widerstandsvernetzung.org)

# Notizen und Gedichte von Azad Şergeş



In der kochenden Hitze dieses Sommers,  
brennt nicht nur die Umgebung von der Heftigkeit der Sonne  
Auch das Blut der Jugendlichen, welche ihr aufgebracht habt kocht  
und ihr Herz brennt und zerfließt

Ihr habt diesen Jugendlichen einen Willen gegeben  
Kraft und Moral  
Ihr habt sie zu einer Armee gemacht, mit Schilden  
Aus Zorn und Stahl, die sie verteidigen

Wenn im Kochen dieses heißen Sommers Blut  
vergossen werden sollte  
So soll es mein Blut sein, mit dem der Boden  
der Revolution gewässert wird  
Es soll nicht das Blut der Herzen meiner Genossen sein  
Diese Helden sollen Leben.  
Ich wünschte, ich könnte zu Schwarzpulver in  
der Waffe meiner Freunde werden  
Eine Kugel werden, die das Herz und Gehirn  
des besitzerischen Feindes  
Durchbohrt und zerstört.

In jedem wichtigen Zeitalter der Geschichte müssen  
Selbstopfer gegeben werden.  
Der Feind soll wissen,  
Dass wir bereit sind, auf den Spuren der Freiheit  
zu einem solchen Opfer zu werden.  
Ich wünschte, ich hätte meine Waffe ergriffen  
und vor mir den blutrünstigen Feind  
den Vertreter des Systems der Tyrannei, Unterdrückung und  
Sklaverei des Kapitalismus gesehen  
Ich würde mich auf die Lauer legen  
und meine Augen würden sie durch das Zielfernrohr beobachten.

Ich hätte ein Ziel erfasst und ruhig eingeatmet  
Langsam, langsam hätte ich die Leere des Abzugs gezogen  
Das ist meine Entscheidung  
Mein Anspruch im Zeitalter der Gurme Gurme des Kriegs  
des Seins und des Nichtseins  
Und ich hätte diese Kugel geschickt

Eine Kugel die aus Zorn und Hass gegen  
den Besatzer zusammengesetzt ist  
Eine Kugel die bei ihrer Explosion zur Stimme  
meines freiheitsliebenden Herzens wird  
In diesem Moment hätte ich Rache genommen für die Agids,  
die Dijwars, die Bagars und die Şiyars  
Der Feind hat uns keinen anderen Weg gelassen  
Deshalb sind wir bereit unsere Pflicht in diesem Krieg zu erfüllen

Die Pflicht eure Freiheit zu verwirklichen  
Weil ihr uns gerettet habt vom Biss der blinden Schlange der Feinde  
Ihr habt uns organisiert, gebildet und uns verteidigt  
Ja,ja im Moment der Wärme dieses Sommers.

~ **Gegangen** ~

Der Schlüssel meiner Heimat ist bei mir.  
Mit Blatt und Blätter.  
Von Baum und Stämmen jener Hand.  
Niemals war ich selbst weit von ihr.  
Doch lieb ich auch das ferne Land.  
Auf das dass Leben neu beginne.  
Und in der Stille eine Antwort geb ich  
mir:

„Den Ort welchen deine Füße suchen  
Dort ist das neue Leben  
Ich gehe auf deinen Spuren  
Und zusammen werden frei uns're Herzen  
Leben.“

Und niemals soll jemand vergessen:  
Wenn WIR es nicht wollen, werden wir mit  
unseren Stimmen kein Lied beginnen.

~Azad Şergeş ~  
Sommer 2017

Gewidmet allen internationalen Kämpfern und  
Kämpferinnen. Jene die sich in die Ungewissheit  
aufgemacht haben und für ein freies Leben  
für alle kämpften.

„Weil der Feind der Menschlichkeit, der Kapitalismus einen in seiner Form einzigartigen Kampf gegen die Schönheit der Welt führt, ist es notwendig dass, wir, die freien Menschen aufstehen und auch einen einzigartigen Kampf, einen vielfältigen Widerstand ausführen.“

~Azad Şerğes~

„Leine um zu verstehen  
und verstehe um zu leben.“  
~Azad Şerğes~

~“ Nicht 1000 Menschen töten,  
sondern 1000 Menschen  
überzeugen!“ ~  
~Azad Şerğes~

Jeder aufrichtige Mensch der nach dem freien Leben greift, muss das Leben eines Revolutionärs annehmen und Ulrike Meinhof aus dem Fenster folgen.

Der heute von Marxisten propagierte Marxismus ist nur noch ein veraltetes Projekt mit durch die Zeit und der deutschen Sozialdemokratie verdrehten Ansichten und Anschauungen. Die wahren Werte aus seiner Entstehung müssen wieder durch sorgfältige Arbeit und Analysen zu Tage gebracht und mit den Elementen einer modernen demokratisch-konföderalistischen Gesellschaft und Denkweise in Einklang gebracht werden. Die Wahrheit des Sozialismus wird uns dabei leiten.

~Azad Şergeş~

Nur eine Partei, die zu führen d.h. vorwärtszutreiben versteht, erwirbt sich im Sturm die Anhängerschaft.<sup>1</sup>

~Rosa Luxemburg~

Diese Partei die versteht vorwärtszutreiben, diese muss in uns als Person, in der Mentalität eines Militanten zum Ausdruck kommen. Das ist es was als Teil der Persönlichkeit des „Revolutionären Subjekts“ der Militante zu verstehen weiß.

~Azad Şergeş~

---

1 Aus Rosa Luxemburgs unvollendetes Manuskript zur Russischen Revolution

Schieß Genossin, schieß  
die rote Fahne erhoben  
frei werden wir sein, wie schön ist das.  
Die Stimme deines Gewehres  
sie ist immer mit dem Tanz.

Guerilla

oh, Schmuck der Berge  
Wind der Berge  
Hoffnung des Lebens  
und Liebe der Völker.  
Schieß Genossin, schieß  
der Morgenröte gehen wir entgegen  
denn frei werden wir sein  
oh wie schön ist das.

~Azad Şergeş ~

Februar 2018

Kilîta welatê min  
li gel min e  
mîna pel û pêlan  
Ji dar û daran ji wan destan  
ti caran ez ji wê dûr neketim  
Lê êvîndarê welatê dûr im.  
Bila jiyana me nû dest pê bike.  
Daku di bêdengiyê de bersiv bidim:  
Cihê ku lingê te pê digerin  
Wê derê jiyaneke nû lê bê afrandin.  
Ji ber ez li pey şopa te dimeşim  
û ew dilê me yê li gel hev  
wê jiyane azad bike.  
Daku mirovahî neyê jibîrkin:  
Ger em nexwazin, em ê bi dengên  
xwe sitranên jî nabêjin...

~Azad Şergeş~



Dir gehört mein Herz  
Ich gebe dir meine Kraft  
Widme dir all meine Zeit  
Doch dies nicht bis in alle Ewigkeit  
Denn eines Tages bist du hier vorbei  
Ziehst woanders fort  
Doch mir macht dass nichts aus  
Denn ich folge dir an jeden Ort.

~ **Revolution** ~

Azad Şergeş  
2016 Dezember

*Keiner oder alle. Alles oder nichts.  
Einer kann sich da nicht retten.  
Gewehre oder Ketten.  
Keiner oder alle. Alles oder nichts.*

*Wer, Verlorener, wird es wagen?  
Wer sein Elend nicht mehr tragen  
Kann, muß sich zu jenen schlagen  
Die aus Not schon dafür sorgen  
Daß es heut heißt und nicht morgen.*

*Keiner oder alle. Alles oder nichts.  
Einer kann sich da nicht retten.  
Gewehre oder Ketten.  
Keiner oder alle. Alles oder nichts.*

Bertolt Brecht

lêgerîn



magazin